

Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter
Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg
Band: 23 (1916)

Artikel: Geschichte des Kluniazenser-Priorates Rüeggisberg [Fortsetzung u. Schluss]
Autor: Wäger, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-334511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

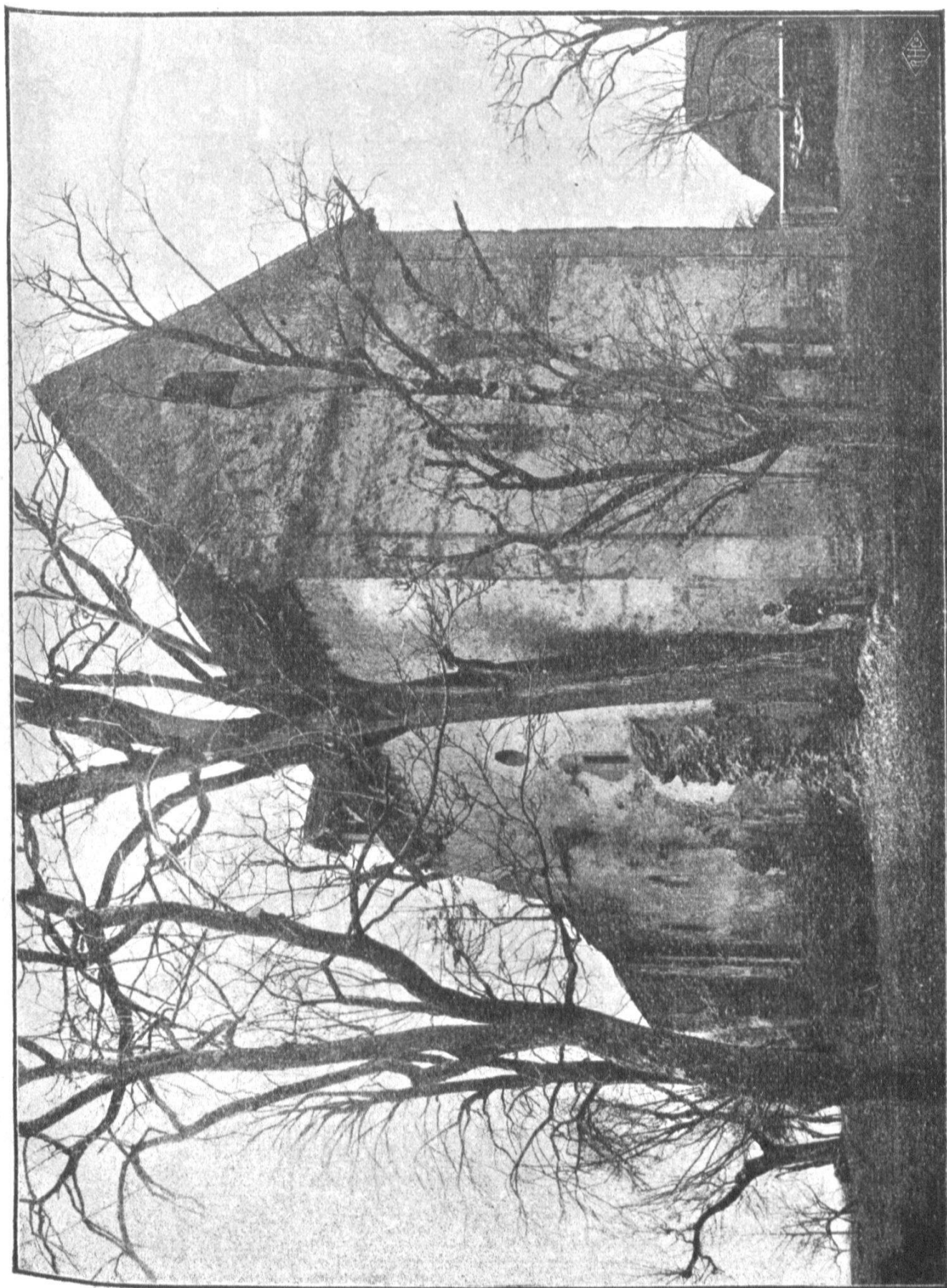
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

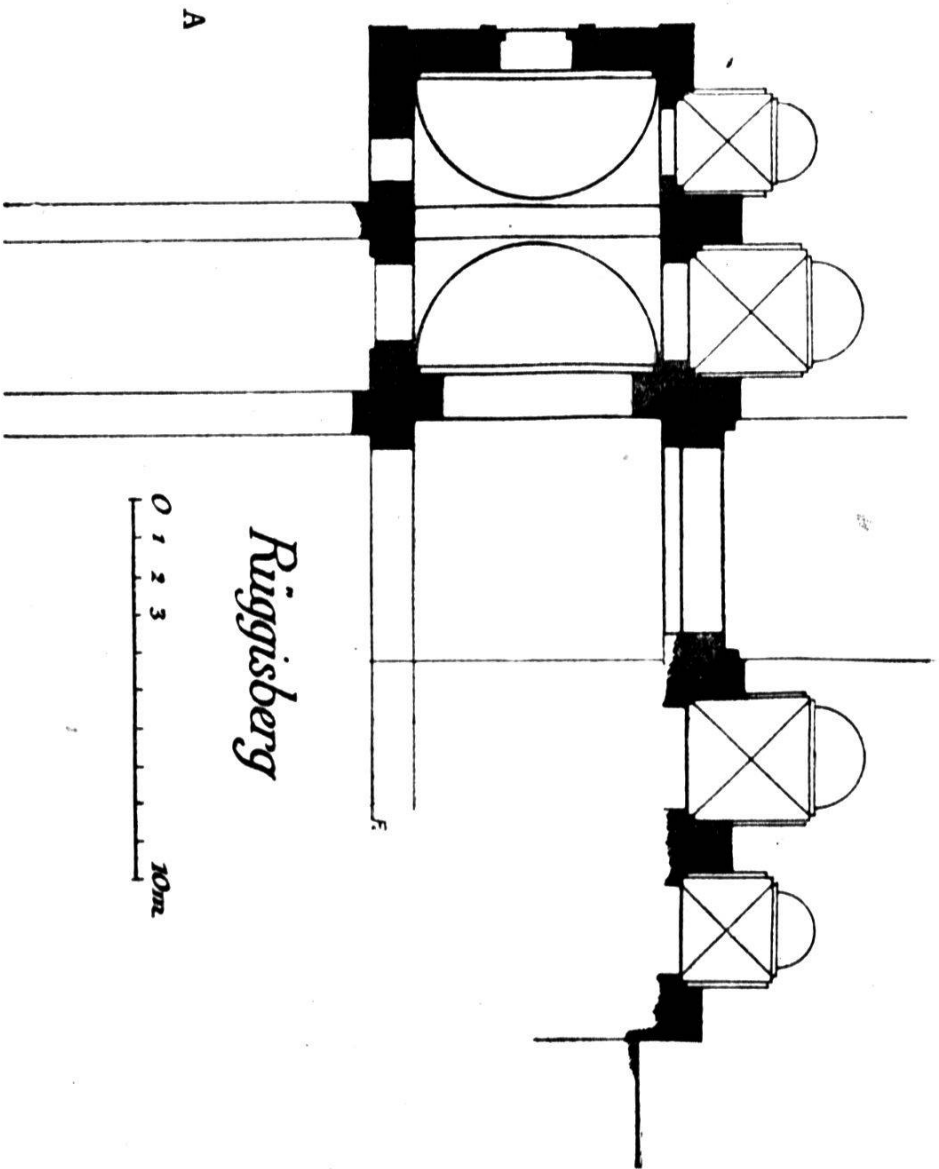
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



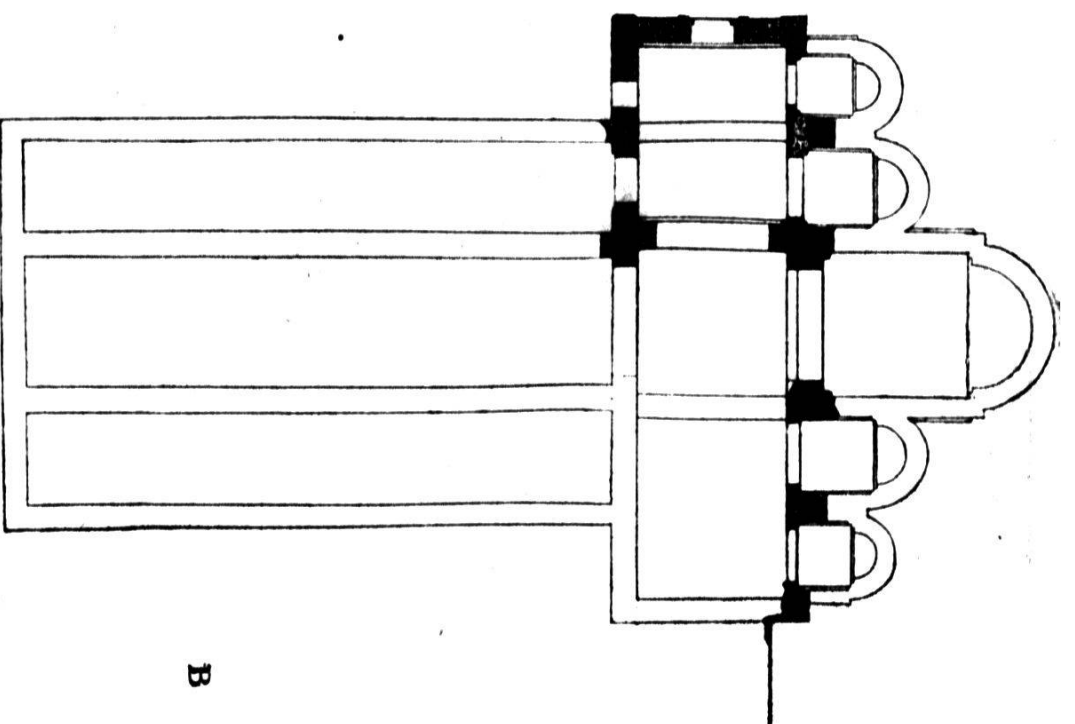
Ruine von Rüeggisberg, aus E. v. Rodt: Bern im XIII. und XIV. Jahrhundert. (Cliché: Francke Bern.) (s. Anm. Rückseite).



A

Zu den Plänen. A. Grundriß (Plan), der noch bestehenden Teile der ehemaligen Klosterkirche von Ruggisberg, (nämlich des nördlichen Querflügels) ausgeführt nach der Aufnahme von Prof. J. R. Rahn, welche im Museum der Gesellschaft für historische Baudenkmäler (Landesmuseum Zürich) aufbewahrt wird. Ein Vergleich mit dem vorstehenden Gesamtbild der Klosterkirche läßt die einzelnen Partien leicht erkennen. Vgl. Kap. III, S. 60 etc. Wir möchten auch an dieser Stelle dem Präsidenten der Gesellschaft für hist. Denkmäler unsern lebhaften Dank aussprechen für die Erlaubnis, diesen Plan zu veröffentlichen.

* Umstehende Abbildung der noch erhaltenen Überreste der ehemaligen Klosterkirche von Ruggisberg ist mit gütiger Erlaubnis des Verfassers und des Verlegers dem reichsausgestatteten Werke „Bern im XIII. und XIV. Jahrhundert“ von Eduard von Roth (Bern 1907, Verlag von A. Francke) entnommen.



B

Plan B, ist das Croquis eines Versuches der Rekonstruktion der Kirche von Ruggisberg, ausgeführt nach dem Modell anderer Cluniazenserkirchen, durch Hrn. Bibliothekar F. Dubois, dessen gütiger Vermittlung wir auch den nebenstehenden Plan und die Abbildung verdanken. Die noch vorhandenen Teile (in Schwarz) lassen sich in dieser Zusammenstellung leichter erkennen. Natürlich kann dieser Versuch keinen Anspruch auf absolute Sicherheit machen. Es wäre zu wünschen, daß diese Ruine ebenfalls zu den historischen Baudenkmälern klassiert würde, um sie auf diese Weise vor völligem Zusammenbruch zu bewahren.

Geschichte des Kluniazenser-Priorates Rüeggisberg

von Franz Wäger.

(Fortsetzung u. Schluss).

VIII. KAPITEL.

Besitzungen und Einkünfte des Priorates.

A. *Im Allgemeinen.* — Auf die Erstaussstattung des Priorates und die ersten umfangreicheren Nachrichten über den Besitzstand des Gotteshauses ist bereits früher hingewiesen worden. Ein Gesamtbild der materiellen Güter Rüeggisbergs gibt uns ein Auszug aus einem Zinsbuch zum Jahre 1425.¹ Derselbe bildet in gewissen Sinne die Grundlage der nachstehenden Zusammenstellung. Dabei erscheint es immerhin berechtigt einzelne Besitzteile und deren Schicksale besonders zu erwähnen.

Unter all den vielen Besitztümern des Priorates, nimmt die Kirche des hl. Martin von Rüeggisberg² mit Zubehör die erste Stelle ein, da sie gleichsam das materielle Fundament der neuen Gründung bildete. Die Bulle Eugens III. erwähnt dieselbe an erster Stelle, und aus der Bestätigungsurkunde Heinrichs IV. ergibt sich, dass dieselbe bereits vor der Klostergründung als Pfarrkirche bestand. Sie war Eigenkirche Lütolds von Rümelingen; ihr schenkte er seine Eigengüter im gleichnamigen Gerichtsbezirke und übergab das so ausgestattete Gotteshaus dem Abte Hugo von Cluny zwecks Errichtung eines Klosters.³

¹ Kartular von Rüeggisberg, fol. 125—159.

² Font. rer. Bernens. I. 426, ecclesia sancti Martini in Rochersberc cum appendiciis suis.

³ Ibid., S. 332, donavit ecclesiam de Roggeresberch et insuper alodum, quod eidem contradiderat....

Die Kirche des hl. Martin diente aller Wahrscheinlichkeit nach auch als Klosterkirche, bis zunehmender Wohlstand den Bau einer besondern Kirche gestattete, die den Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht war. Sonst aber diente sie als Pfarrkirche und war Eigentum des Klosters. Die Collatur wurde vom Prior ausgeübt, der einen Weltpriester zum Kirchherrn (Leutpriester) ernannte. Dieser Pfarrer von Rüeggisberg trug nicht selten noch andere Gotteshausgüter gegen Zins zu Lehen.⁴ Die Kirchherren stehen gewöhnlich in enger Beziehung zum Gotteshause und treten wiederholt als Zeugen, Siegler oder gar als Schiedsrichter in Urkunden des Priorates auf.⁵ Im Uebrigen teilte die Pfarrkirche das wechselvolle Geschick des Priorates, dessen jeweiliger Stand sich auch in den Verhältnissen der unterstellten Pfarrkirche wieder spiegelte. Die zwei erhaltenen Visitationsberichte der Bischöfe von Lausanne aus den Jahren 1416 und 1453 schildern die Verhältnisse der Pfarrkirche von Rüeggisberg als völlig verwahrlost. 1416 residierte kein Kirchherr in Rüeggisberg; es fehlte an den allernotwendigsten kirchlichen Gefässen, und die Wände des Gotteshauses bedurften dringender Reparaturen.⁶ 1453 besorgte Pfarrer Meyger den Gottesdienst daselbst. Auch damals erklärten die Visitatoren das Gotteshaus als fast völlig wertlos. Sie verordneten die nötigen Neuanschaffungen und befahlen die Aufnahme eines notarisch beglaubigten Inventars der kirchli-

⁴ Kartular von Rüeggisberg, fol. 126v. Item curatus montis richerii pro quodam casali sito iuxta chimiterium ecclesie sti. Martini. etc.

⁵ Font. rer. Bernens. IV. 714. V. 103; 480; 498.

⁶ Turler H. Die Lausanner Kirchenvisitation von 1416/17. Archiv des Hist. Vereins des Kantons Bern, 16. Jahrg. 1902. S. 33. Dicta die Monrichier presentacionis prioris dicti loci habentem circa LX focos, cuius est curatus Petermannus Roudella, familiaris domini officialis Lausannensis, qui nundum est in sacris nec residet, describere facit per quendam dicti prioratus religiosum, in qua deficiunt subscripta, cancellum reformacione et ecclesia in iii parietibus indiget, item vas ad ferrendum infirmis.

chen Gegenstände, sowie aller Rechte und Einkünfte des Gotteshauses⁷. Um das Jahr 1482 legte der Pfarrer Eggmann, der auf Empfehlung des Rates von Bern die Pfarrei erhalten hatte, ein Jahrzeitbuch seiner Kirche an⁸. Dasselbe wurde offensichtlich nicht sehr lange gebraucht, bietet aber doch manch beachtenswerte Auskunft über kirchliche Verhältnisse und Gepflogenheiten, die zur Zeit des Priorates geübt wurden. Die Kirche besass drei Altäre, die den Heiligen Michael, Wendelinus und Antonius geweiht waren. Patron der Kirche war der hl. Martinus. Das Kirchweihfest wurde aber am vierten Juli (St. Ulrich) abgehalten, an welchem Tage die „*Translatio sancti Martini episcopi*“ gefeiert wurde. Zu diesem Tage machte der Verfasser des Jahrzeitbuches die Bemerkung: Der Pfarrer soll die Untertanen ermahnen, damit sie ihren Patron den hl. Martin an dessen Geburtsfeste verehren, anstatt an dessen Feste im Winter, welches nicht gefeiert wird wegen des Marktes in Bern. Und zum elften November (Fest des hl. Martinus) heisst es: „Der Kirchherr soll in der Frühe Messe lesen, damit die Pfarreiangehörigen zur Messe kommen, wie sie es müssen und jene welche nicht können ihre Opfergabe dorthin schicken.“⁹ So war wegen des Martinimarktes in Bern, das Kirchweihfest der Pfarrkirche vom 11. November auf den 4. Juli verlegt worden. Eine besondere Verehrung genoss auch der hl. Rochus, an

⁷ Fetscherin, Visitationsbericht des Bistums Lausanne, Bernischen Anteils vom Jahre 1453. Abhandl. d. hist. Vereins des Kantons Bern I. S. 289. *Cuius est curatus dmns Meyger ... fiat inventarium per manus notarii de omnibus et singulis vestimentis sacerdotalibus, ornamentis altarium etc...*

⁸ Jahrzeitbuch der Pfarrkirche von Rüeggisberg. Stadtbibliothek Bern (Manuskripte I. 9.) 4. Juli.

⁹ Ibidem, fol. 27. *Hic curatus debet amonere subditos ut honorent sanctum Martinum patronum eorum loco festo suo, quod non celebratur propter forum in Berno und fol. 44. zum 11. November, hic debet curatus mane celebrare ut parrochiani qui prout debent venire ad missam, qui non possunt debent dirrigere offertorium.*

dessen Feste, seit 1475 die Pfarrei noch einen Priester bestellte und der Prior aus eigenen Stücken einen dritten.¹⁰

Als Zubehör der Pfarrkirche kommen die Zehnten und Einkünfte in Betracht, welche derselben zwecks Gründung eines Klosters übergeben worden waren. Nach dem Zinsbuche von 1425.¹¹ waren in Rüeggisberg selbst fünfzehn zinspflichtige Bauern, von denen aber der grösste Teil (12) für zwei bis fünf Güter lehenspflichtig waren. Der Pfarrer selbst hatte fünf Grundstücke zu Lehen, Fultigen ausgenommen.⁴ Zu Rüeggisberg gehörten auch Elisried, Rohrbach, Ober- und Niederschwanden, Ober- und Nieder-Brügglen, Neuenried, Ober- und Nieder-Butschel, Fultigen, vermutlich auch Bäche und Bongarten und die Dörfer Tromwil und Mättiwil.¹² Dieses Gebiet stand in engster Abhängigkeit zum Kloster, und in den letztgenannten Orten sind die meisten Güter ganz oder zum Teil hintersetzt. Dazu kam noch die eigentliche Klosterdomäne, das an die klösterlichen Gebäude angrenzende Salland, welches vom Kloster nicht zu Lehen gegeben, sondern von dessen Grundhörigen und Knechten bebaut wurde. Zwar hört man nur einmal von Knechten des Priors, die in den der Klosterkirche angebauten Räumen hausten.¹³ Es sind dies die Kolonen des Vizepriors Peters von Düdingen. Wenn dieser Umstand auch an einen Aus-

¹⁰ Ibidem, fol. 33. Theodoli, episcopi; Rochi, confessoris. Iste sanctus a domno preposito et a tota parrochia institutus est ut feriari; in honorem istius sancti debet parrochia habere unum presbyterum ad curatum in expensis eorum et similiter domnus prepositus ex bona sua voluntate vult sibi unum habere in propriis suis expensis ut avertat ipse indignatos a vobis et ut deus omnipotens conservet fructus terre.

¹¹ Kartular, fol. 125 ff.

¹² Das Kartular hat folgende Namen und Reihenfolge: Rueggisberg, Heilgesried, Rorbach, Obersuanden, Niedersuanden, Niderbrukillon, Obenbrukillon, Inder Fultingen, Usser Fultingen, In Nuwenried, Apud Beche, Bongartem, Nider Butschtel, Oberbutschol, Tronwilem, Mettenwilem.

¹³ Duckett, Visitations and Chapters-General, S. 85. ...in alia parte sunt coloni dicti sacerdotis.

nahmezustand denken liesse, so ist doch das Vorhandensein einer Klosterdomäne ganz den cluniazensischen Gebräuchen gemäss anzunehmen und entspricht durchaus der bei den Cluniazensern geltenden grundherrlichen Wirtschaftsordnung, auch wenn es sich nicht um Eigenbetriebe im Sinne der Cisterzienser handelt.

Zu Rüeggisberg gehörte auch die 1279 erstmals erwähnte Kapelle von Fultigen. Im März jenes Jahres erklärte Wilhelm von Bavois, Kirchherr von Rüeggisberg, dass er auf Bitten des Bischofs von Lausanne auch die Kapelle von Fultigen, gegen einen jährlichen Zins von zehn Bernerschillingen an den Prior und dessen Nachfolger, erhalten habe.¹⁴ So wurde diese Kapelle und deren Einkünfte gegen Zins verliehen, indem der Collator noch einen Zwischennutzen bezog. Hundert Jahre später war Peter von Borisried Kirchherr von Rüeggisberg und Pfrundinhaber von Fultigen.¹⁵ Zwischen ihm und den Untertanen von Fultigen herrschte Streit wegen der Feier des Gottesdienstes, der Spendung der Sakramente und der Reparatur der baufälligen Kapelle. Am 15. Oktober 1379 entschied der Prior, als Collator der Kapelle, den Streit dahin, dass die Untertanen Dach und Kanzel zu verbessern und ein ewiges Licht zu unterhalten, wozu ihnen der Kirchherr nicht mehr als ein Pfund Pfennige beisteuern müsse, während der Inhaber der Pfründe für alle andern Verbesserungen zu sorgen habe.¹⁶ 1395 finden wir den Cono Mag und 1412 Johann d'Outrejour, beide Leutpriester von Rüeggisberg, auch als Inhaber der Pfründe von Fultigen, wofür sie sich dem Prior für 10 Schilling Jahreszins verpflichteten.¹⁷

Im XV. Jahrhundert herrschte neuerdings Streit um die Zehnten von Fultigen, Rüti und „Novaci“. Rudolf von

¹⁴ Font. rer. Bernens. III. 249.

¹⁵ Reg. 4. Kartular fol. 58.

¹⁶ Regest No 4.

¹⁷ Reg. 24 und 34.

Erlach entschied diese Angelegenheit zwischen Prior und Untertanen einer- und dem Kirchherren anderseits, dahin, dass die Zehnten von Fultigen dem Kirchherren zukommen sollten, welcher alle Freitage, ebenso an Weihnachten und dem Kirchweihfeste dort Messe lesen musste. Wäre er am Freitag und Samstag verhindert, so soll er in der darauf folgenden Woche zweimal in Fultigen Messe lesen, sonst sollen Prior und Untertanen einen andern Priester bestellen, gegen entsprechenden Anteil am Zehnten. Die Zehnten von Rüti und „Novaci“ wurden dem Prior zugesprochen, welcher dem Leutpriester jährlich acht Mütt Dinkel verabfolgen soll, wofür jener dem Kloster an Festen aushelfen soll.¹⁸ Diese Kaplanei bestand bis zur Reformation.

Kirche und Gebiet von Guggisberg. In der Reihenfolge der Aufzählung und wohl auch nach der Grösse der dortigen Güter kommt sodann Guggisberg, wo das Priorat Kirche und Kollatur nebst zahlreichen Einkünften besass.¹⁹ Die meisten Besitzungen im Guggisberger Gebiet mögen auf der Schenkung des Guggisberger Waldes an das Kloster durch Heinrich IV., beruhen. Da aber nur Teile dieses Gebietes dem Kloster gehörten, so war zur Zeit der Klostergründung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr das ganze Gebiet unbebautes und herrenloses Land, zumal schon alle Bäche ihre bestimmten, noch heute leicht erkennbaren Namen hatten.¹⁹ Vermutlich aber befand sich nur eine sehr schwache Bevölkerung dort, und das Kloster liess sich unbebautes Land durch den Kaiser als Eigen zusprechen, wie sich denn auch aus dem Kartular ergibt, dass die Lehensleute von Guggisberg in einem besondern Abhängigkeitsverhältnisse zu Rüeggisberg standen.²⁰ Auch wäre es im an-

¹⁸ Regest N^o 92. Darauf bezieht sich vermutlich auch der Eintrag im Jahrzeitbuch von Rüeggisberg zum 1. Dez., fol. 52.

¹⁹ Font. rer. Bernens. I. 426, ecclesiam de Cucansperc, und I. S. 333. Terminus vero eiusdem silve ac deserti circa montem Gucchani... vgl. oben Kap. I. und Kartular fol. 148 ff.

²⁰ Wie sich nämlich aus dem Kartular fol. 164 ergibt, sind die

dem Falle schwer erklärlich, weshalb Guggisberg nicht dem Herrschaftsbezirke Rüeggisberg einverleibt worden wäre. Es gehörte wohl schon vor der Gründung des Klosters zur Herrschaft Grasburg²¹, mit der es die wechselvollen Schicksale in Krieg und Frieden teilte. Die Güter und Einkünfte des Priorates in Guggisberg sind verhältnismässig zahlreich. Die meisten Güter lagen zwischen dem Laubbach und Hältelibach. In der Bulle Eugens III. vom Jahre 1148 wird bereits eine Kirche von Guggisberg als Eigentum des Priorates aufgeführt. Leider ist es nicht möglich das genaue Alter dieser Kirche anzugeben. Hingegen ist das Vorhandensein einer Kirche auch eine Stütze für die obigen Ausführungen, dass siebzig Jahre früher hier nicht noch alles Waldgebiet war. Schon früh stellten sich die Landleute von Guggisberg in ein besonderes Abhängigkeitsverhältnis zu Bern. Sie versprachen der Stadt Hilfe gegen jedermann, nur das römische Reich war ausgenommen.²² In den Kriegen Berns hatten sie nicht selten die Vergeltungszüge der Freiburger zu erdulden.

Die Kirche von Guggisberg weist ungefähr ähnliche Verhältnisse auf, wie andere Kirchen des Priorates. 1408 stiftete der Pfarrer von Guggisberg Peter Velschen durch Testament einen Altar zu Ehren der hl. Jungfrau, der hl. Katharina und Allerheiligen, an welchem täglich von einem von Prior von Rüeggisberg und vom Kastellan von Grasburg zu ernennenden Priester eine Messe gelesen werden sollte.²³ Die Diözesanvisitation vom Jahre 1453 fand die

Güter in Guggisberg in ähnlich — um nicht zu sagen — gleicher, enger Abhängigkeit vom Kloster, wie die Hintersassen. Während in den Zinsbüchern diese Güter nicht als „Hindersetzt“ bezeichnet sind, heisst es a. a. O. *Item predicta bona seu tenementa hinderetzt et bona ac tenementa, jacentia in parrochia Montis Cuchini, seu Gougisperg, moventia a dicto prioratu, que etiam sunt inquillina sunt talis conditionis.* So müssen wir schliessen, dass auch die Güter in Guggisberg, wenn nicht formell, so doch materiell hintersetzt waren.

²¹ Burri Fr., Grasburg unter savoyischer Herrschaft. S. 26.

²² Font. rer. Bernens. V. 747.

²³ Regest No 30.

Guggisberger Kirche im verwahrloseten Zustande. Ausser den auch anderswo mangelnden kirchlichen Gerätschaften, wie Ziborium, Monstranz, Kelche u. dgl. fehlte auch ein Glockenturm. Die Visitatoren verlangten den Bau eines solchen innert sechs Jahren.²⁴

Eine beträchtliche Anzahl von Gütern und Einkünften besass das Gotteshaus Rüeggisberg in Hasli, Riggisberg, Blaken, Fallenbach, Toffen, Lohnstorf, und jenseits der Aare in Ursellen, Konolfingen und Hünigen.²⁵ Auch in Schwarzenburg sass den dem Kloster zinspflichtige Bauern. Für die Einkünfte aus Schwarzenburg bezahlte das Kloster einen Beitrag an die Herrschaft Grasburg, nämlich dreissig Schillinge und acht Denare, dazu acht Käse und achtzig Eier.²⁶ Ein besonders Kapitel im Zinsbuch bilden die Einkünfte des Simmentals,²⁷ welche etwa auf dreissig Bauern in Erlenbach verteilt sind. Offenbar sind es zum grössten Teil Weiden, die an mehrere verpachtet sind, Alpweiden am Gurnigel und die Allmenden von Boltigen.

Eine andere Kategorie von Einkünften bilden die

²⁴ Fetscherin, Visitationsbericht vom Jahre 1453. a. a. O., S. 334. Eadem (die Veneris sequenti ultima mensis Augusti) visitarunt ecclesiam parrochiale de Montecuchino... item ex infra 6 annos fiat unum bonum et competens campanile ad reponendum campanas. Ueber die landläufigen Mängel und Vorschriften siehe oben Anm. 7.

Ueber Glockeninschriften vgl. Dr. A. Nüscherer-Usteri: Die Glockeninschriften im reformierten Teile des Kt. Bern; im Arch. d. hist. Vereins d. Kt. Bern X., S. 293 ff.

²⁵ Kartular, fol. 139 ff. Hasli, Rigisberg, Uffem Stey, Blachtikon, Vallenbach, Obertoffen, Niedertoffen, Lanstorff, ultra a Rulam, Hürsellen. Hünigen.

²⁶ Ibidem, fol. 156. Apud nigrum castrum, fol. 157v. Item sciendum est, quod prioratus Montisricherii debet annuatim castro de Grassenborch pro guarda triginta solidos octo dinarios videlicet de tali moneta sicut solvunt predicti censarii de Nigrocastro et de Montecuchino. Auch für Guggisberg bezahlte das Priorat eine ähnliche Abgabe: ibid. Item debet idem prioratus dicto castro nomine quo supra octo caseos de illis qui solvuntur in Montecuchino et quater viginti ova.

²⁷ Kartular, fol. 159. In Libital apud Hellenbach.

Zehnten. Im Jahre 1425 besass Rüeggisberg die Heu- und Kornzehnten von Rüeggisberg und Berenried, die Zehnten von Rohrbach, Schwanden und Brügglen, den Heuzehnten von Rohrbach und den Kornzehnten von Hinterfultigen, Oberschwanden, Ober und Niederbütschel.²⁸ Welchen Wert diese Zehnten hatten, ist nicht angegeben. Dagegen mussten zu jedem Kornzehnten noch zwei Pfund Wachs an die Beleuchtung der Kirche gegeben werden. Das Kloster bezog auch die Zehnten von Guggisberg besonders von Gambach und den kleinen Zehnten ab der „Fluc“. Diese Zehnten wurden verpachtet und die Pächter mussten für jeden Mütt Getreide dem Prior einen Schilling entrichten, welche Abgabe auffallender Weise als Ehrschatz (*represia*) bezeichnet ist.²⁹ Ausserdem bezog der Prior die Zehnten aller Haustiere zu Rüeggisberg, Rohrbach, Schwanden, Brügglen, Hinterfultigen, Baumgarten, Ober- und Niederbütschel.³⁰ Wieder eine eigene Einnahmsquelle bildeten die *Alpen* (*montes*). Diese Bergweiden verteilen sich auf die nächstliegenden Vor-alpen und wurden gegen Zins und Ehrschatz an einen oder mehrere Bauern auf bestimmte Zeit verpachtet. Der „Talberg“ im Simmental war 1425 auf sechs Jahre an mehrere Bauern verliehen worden. Dieselben hatten jährlich 24 Lausannerpfunde zu entrichten und zehn Tagdienste zur Rodung der dortigen Wälder zu leisten. Ausserdem bezahlten sie dem Prior einen Ehrschatz von sechs Goldflorin³¹. In der Nähe des Talberges war die Alp „Nyruna“

²⁸ Kartular, fol. 160v: et est sciendum quod quando predicto decime prestantur seu accensantur pro certa summa bladi, secundum cursum temporis, quod semper pro qualibet decima bladi ultra summam accensatam dantur due libre cere pro luminare ecclesie.

²⁹ Kartular, fol. 160. ...quod tunc recipientes dictas decimas tenentur dare priori Montis Richerii pro quolibet modio unum solidum laus. pro *represia* dictarum decimarum.

³⁰ Ibid. Item decima nascentium in Monte Richerio, Rorbach Suanden. Brugillon, Inderfultingen Bongarten Niderbuchol.

³¹ Kartular, fol. 160. Sequuntur montes pertinentes dicto Prioratui Montis Richerii. Et primo mons vocatus *Tal*, iacens ibi prope in septem Vallibus. Der *Thalberg* liegt im heutigen Kt. Bern Amts-

(Nünenenberg). Dieselbe war sammt dem dazu gehörenden Rietland und den von Prior Wilhelm von Monte hinzugekauften Zinsen von zehn Schillingen im Jahre 1425 auf zwei Jahre an Faef Uelli von Guggisberg verliehen worden, gegen einen Jahreszins von fünfzehn Pfund Lausanner-Münze und zehn Tagwen zur Rodung des Waldes.³² Ausserdem war auch der Grugnikon (Gurnigel) (in der Nähe des Guggisberges) zur Hälfte Eigentum der Priorates, indes die andere Hälfte zur Herrschaft Grassburg gehörte, und dessen Erträgnisse zwischen dem Prior und dem Kastellan von Grasburg zu gleichen Teilen geteilt wurden.³² Auch die Geissalp (Geislhalp) bei Plaffeien war Eigentum des Priorates, welches für dieselbe jährlich einen Ziger bezog, „obgleich in alten Rödeln geschrieben stand, dass für denselben jährlich vier Pfund bezahlt wurden“.³⁴ Die Geissalp kam bereits vor den übrigen freiburgischen Lehen des Priorates an die Stadt Freiburg. In den Säckelmeisterrechnungen von Freiburg vom Jahre

bezirk Niedersimmenthal, auf dem Südhang der Stockhornkette. Seine höchste Höhe beträgt 1545 m. über Meer. Auf ihm befindet sich noch heute eine grosse Alpweide.

³² Ibid. fol. 160. Item Mons vocatus „*Nyruna*“ situs ibi prope nos in istis montibus ante dictum Tal. Gemeint ist hier offenbar der Nünenen im Kt. Bern, Amtbez. Thun und Niedersimmenthal, zur Stockhornkette gehörig. 2087 m. Die Alpweide dieses Berges gehört heute der Gem. Rüeggisberg. Auf 1700 m. liegt die schöne Alpweide Nünenenberg.

³³ Ibidem, fol. 160. Item Mons vocatus „*Grugnikon*“ iacens etiam in istis montibus prope montem Cuchinum, cuius montis medietas pertinet castro de Grassenburg quare convictim amodiatur per priorem montis richerii et castellanum de Grassenburg: Dieser Grugnikon ist wohl der Gurnigelberg, auf dem sich in der Höhe von 1550 m. die Alpweide befindet. Der Gurnigel liegt im Kt. Bern, Amtsbez. Seftigen.

³⁴ Ibidem, fol. 160. Item mons vocatus „*Geislhalp*“ iacens apud Planfeyon. Die Geissalp liegt im freiburgischen Sensebezirk, Gem. Plaffeien. Sie liegt am Nordabhang der Schwarzfluh und ist mit ca. 10 Hütten eine der grössten Alpweiden. Sie ist durch einen Fussweg über Hürlisboden mit dem Schwarzsee verbunden.

1485-86 finden sich auch die Einkünfte von der Geissalp verzeichnet, nämlich ein Ziger und dreissig Pfund Butter im Werte von vier Pfund.³⁵ Auch *Weinberge* besass das Priorat und zwar sechs Parzellen und drei Weinberge in Landeron, sowie vier Weinberge zu Neuenstadt, die gegen jährliche Abgaben an Wein und Most als Lehen vergeben waren.³⁶

B. Besitzungen im Freiburger Oberland und deren Beziehungen zum Priorate.

Wie schon früher erwähnt, erstreckten sich die Grenzen des Rüeeggisbergschen Besitzes über die Sense hinaus bis an die Saane und die Tore der Stadt Freiburg. Diese Besitzungen lagen also ausserhalb des Gerichtsbezirkes Rüeeggisberg; sie hatten ihre besondern Rechtgepflogenheiten und waren in der öffentlich rechtlichen Stellung sogar unter sich selbst wiederum verschieden. Anderseits hat das Priorat doch in diesen Gegenden einen kulturellen und noch mehr einen wirtschaftlichen Einfluss gehabt, der sich auch nach der Aufhebung des Priorates in den Beziehungen zwischen den Bewohnern diesseits und jenseits der Sense noch lange geltend machte.

³⁵ Säckelmeisterrechnungen der Stadt Freiburg, No 166, Juni 1485—Jan. 1486; fol. 2 (Staatsarchiv Freiburg).

³⁶ Kartular, fol. 124, apud villam novam. Ibidem 158. In valle de Nyren Vinum et Nuces. Primo ouz Landeron. 158v. Apud villam novam. Gemeint sind hier Landeron und Neuenstadt, Neuenstadt, Stadt und Amtsbez. Kt. Bern, frz. La Neuveville, Landeron, Kt. Neuenburg, beide am Bielersee. Diese Gegend bildet wohl das Nugerols der Urkunde von 1148. Font. rer. Bernens. I. 426.

Vgl. hiezu oben Kap. I. S. 22. Auf diese Weinberge beziehen sich offenbar auch die Urkunden in Font. rer. Bernens. III. 375. IV. 122; V 179.

Wenn auch der wesentlichste Teil des klösterlichen Besitzes auf die Schenkung Lütolds zurückgeht, so sind dadurch einzelne Käufe von Grundstücken und Einkünften durch die Prioren natürlich nicht ausgeschlossen, wie es auch vorkam, dass Besitzungen mit benachbarten adeligen Grundbesitzern zur Abrundung des Gebietes ausgetauscht wurden. Das Cartular weist verschiedene derartige Urkunden auf. Kartular, fol. 56; 58; 70, u. a.

Die Besitzungen Rüeggisbergs in diesen Gegenden scheinen schon in die erste Zeit des Priorates hinauf zu reichen. Die Bulle Eugens III. von 1148 bestätigt dem Priorate das Gut zu Alterswil mit dessen Zugehörigkeiten, alles was es in Plaffeien (mit dessen Zubehör), sowie in Maggenberg und Galtern besass.³⁷ Dieser Besitz beschränkte sich aber auf eine kleinere oder grössere Anzahl von Lehen, welche zerstreut zwischen den Gütern anderer Grossgrundbesitzer lagen. Eine genaue Umgrenzung lässt sich direkt für die ältere Zeit nicht machen. Dagegen darf man wohl mit ziemlicher Sicherheit die Besitzverhältnisse der späteren Zeit auch auf die vorhergehenden Jahrhunderte übertragen, da sich, ausser der Schüfelmatte³⁸, keine einzige Schenkung urkundlich nachweisen lässt und weil sich die Besitzverhältnisse des Priorates im Laufe der Zeit überhaupt sehr wenig geändert haben. Die Schüfelmatte aber scheint ein ganz beträchtliches Grundstück gewesen zu sein, wie man sowohl aus der feierlichen Beurkundung der Uebergabe und aus dem Umstand schliessen darf, dass sie ein besonderes Lehensstück des edlen Werner von Sulgen ausmachte. Genauere Angaben über die klösterlichen Besitzverhältnisse finden wir in den Lehensbriefen der Talleute von Plaffeien aus dem Jahre 1380.³⁹ Die Lehensverhältnisse von Alterswil fanden gleichfalls unter Prior Peter von Bussy eine Neuregelung.⁴⁰ Genauer sind dann die Angaben des Zinsbuches von 1425⁴¹ und des Verkaufsbriefes von 1486.⁴²

³⁷ Font. rer. Bernens. I. 426 villam de Alterihewilere, cum appendiciis suis, Planfeium cum pertinentiis suis, quicquid habetis in Galterro et in Machenbere.

³⁸ Vgl. weiter unten Exkurs II. Von dem in diesen Landen begüterten Adel seien hier nur die Herren von Thierstein, die Ritter von Maggenberg, Englisberg, Treyvaux, Corbers, die Grafen von Illingen und Ergenzach genannt.

³⁹ Kartular, fol. 114 ff.

⁴⁰ Regest N^o 6, 14, 16, 17, 23, 25.

⁴¹ Kartular, fol. 142^v ff.

⁴² Regest N^o 115.

Die Klostergüter in Alterswil verteilen sich auf das Dorf Alterswil⁴³ und die Höfe „Mischilleron“⁴⁴, Badoltzwille⁴⁵, Obermontenach⁴⁶, Berwertz⁴⁷, Galteron⁴⁸, Willervor Holtz⁴⁹, Midenwille⁵⁰, Gerenwil⁵¹, Sifritzwile⁵², Umbretz-Swendi⁵³ und Herlenberg⁵⁴. Weniger ertragreich, aber an Zahl ungefähr gleich waren die Gotteshausgüter in Plaffeien⁵⁵, die sich auf das Dorf selbst und folgende Weiler, an der Sensenmatt⁵⁶, in der Gauheit⁵⁷ zu Guttmanshaus⁵⁸, Hervensperg, und in der niederen Furren⁶⁰ verteilen. Auch besass das Priorat die Geissalp⁶¹ und ebenso den Kirchsatz von Plaffeien.⁶²

⁴³ „Altherswile“, Alterswil. Dorf und Gem. im Sensebezirk.

⁴⁴ „Mischilleron“, Mischleren, Weiler, Gem. Ueberstorf.

⁴⁵ „Badoltzwille“ vielleicht Balletswil Weiler in der Gem. St. Ursen.

⁴⁶ „Obermontenach“, Obermonten Weiler, Gem. St. Antoni.

⁴⁷ „Berwertz“, Berfeli, Einzelhaus, Gem. Oberschrot. Das unter diesem Namen im Kartular, fol. 143v aufgeführte „Griessenholz“ ist das Grossholz bei Alterswil heute Eigentum des Bürgerspitals Freiburg. Ein Einzelhaus „Im Grossholz“ genannt befindet sich auch in der Gemeinde St. Antoni. Die Einregistrierung des Grossholzes unter Berwertz zieht allerdings die Identifizierung mit Berfeli in Zweifel.

⁴⁸ „Galteron“. Galtern. Einzelhaus, Gem. Alterswil.

⁴⁹ „Willervor Holtz“ Wiler von Holz. Gehöft. Gem. Heitenried.

⁵⁰ „Midenwille“ Medenwil Gehöft. Gem. St. Ursen, Pfarrgemeinde Alterswil.

⁵¹ „Gerenwil“ Gerenwil, Weiler Gem. Alterswil.

⁵² „Sifritzwile“, Iffertswil, Weiler, Gem. Alterswil.

⁵³ „Umbretz-Swendi“, Umbertschwenni, Weiler, Gem. Alterswil.

⁵⁴ „Herlenberg“ Heimberg, Weiler Alterswil oder Hermisberg, Gem. St. Ursen (S. unten Anm. 59).

⁵⁵ „Planfeyon“ Plaffeien, Dorf und Gem. im Sensebezirk.

⁵⁶ „Sensenmatt“ Sensenmatte, Weiler, Gem. Zumholz, Schul- und Pfarrgemeinde Plaffeien.

⁵⁷ „In der Goheit“ Gauheit, Einzelhaus, Gem. Plaffeien.

⁵⁸ „Gütimanhus“, Guttmanshaus, Einzelhaus, Gem. Plaffeien.

⁵⁹ „Hervensperg“ Hermisberg, Weiler, Gem. St. Ursen.

⁶⁰ „Uff der niederen Furen“. Auf der Fuhr, Weiler Gem. Plaffeien.

⁶¹ Siehe oben Anm. 34.

⁶² Regest. No 115. An einzelnen Grundstücken, deren Namen.

Diese Gegenden waren vermutlich schon in vorrömischer Zeit besiedelt gewesen. Der Name von Plaffeien selbst scheint lateinischen Ursprunges zu sein. In der Völkerwanderung kamen die Burgunder auch in diese Gegend. Von einer durchdringenden burgundischen Schicht wird man indes — besonders für Plaffeien — nicht reden können. Das schliesst aber nicht aus, dass vereinzelt Burgunder über die Saane, bis an die Aare vorgedrungen sind, wie sich solche für die Gegend von Rüeggisberg nachweisen lassen.⁶³ Als bleibendes Element reihen sich die Alemannen an, welche bis an den Schwarzsee und Jaun vordrangen. Ziemlich früh fasste hier das Christentum festen Boden, und zur fränkischen Zeit dürften bei der ziemlich guten Besiedelung dieser Lande bereits geordnete kirchliche Verhältnisse bestanden haben. So lagen die Verhältnisse, als diese Gebiete 1033 an das Reich und vierzig Jahre später, wahrscheinlich durch Schenkung Lütolds von Rümelingen an das Priorat Rüeggisberg kamen.⁶⁴

sich aus den Lehenbriefen ergeben, lassen sich folgende Namen noch heute feststellen: Dürrenbach, Einzelhaus, Gem. Plaffeien. Rütli, Weiler Gem. Plaffeien, Niederhus als Niederried Weiler, Gem. Oberschrot(?); Hüsinried Einzelhaus Gem. St. Antoni; „Zum Stey“ Gem. Alterswil; Rufagut, Gem. St. Ursen; Biffang, Gem. Oberschrot; Im Lindengraben, Gem. Plaffeien. Ein Eintrag im Zinsrodel: Item Uellinus Volf pro bonis Jannini Ammans de Blaselve“ Kartular, fol. 148 deutet wohl darauf, dass auch Leute aus Plasselb Gotteshausgüter zu Lehen trugen. Die Identifizierung dieser Güter und Höfe kann nur relative Zuverlässigkeit beanspruchen, da für ein und denselben Namen mehrere heutige Namen mit ungefähr gleichviel Berechtigung in Betracht kommen. Andererseits kommen dieselben Namen in aller nächster Nähe zwei oder mehrmals vor, so dass eine sichere Entscheidung nicht getroffen werden kann. Von heutigen freiburgischen Gemeinden kämen somit in erster Linie die Gemeinden Alterswil, Plaffeien, dann aber auch Oberschrot, Heitenried, St. Antoni, St. Ursen und vielleicht auch Zumholz in Frage.

⁶³ Burri. Die Grasburg unter savoyischer Herrschaft. Kap. I. und Freiburger Geschichtsbl. XIV. 162.

⁶⁴ Jeder Hinweis auf Donatoren aus anderen Adelsgeschlechtern dieser Gegend fehlt.

Die ältesten urkundlichen Erwähnungen dieser Orte finden sich in der Bulle Eugens III.⁶⁵, welche aber weder für Alterswil noch für Plaffeien das Vorhandensein einer Kirche erwähnt. In seinem Verzeichnis der Kirchen und Klöster der Diözese Lausanne vom Jahre 1228 erwähnt Cono von Estavayer ein Cluniacenser-Priorat in Alterswil⁶⁶. Darnach hätte damals in Alterswil eine Zelle oder Expositur Rüeeggisbergs bestanden, welche dem hl. Nikolaus geweiht war. Aus dieser Tatsache, und gestützt auf den Umstand, dass alle Cluniacenserkirchen dieses Bistums, soweit es sich nicht um Schenkungen bereits vorhandener Kirchen handelte, den Heiligen Petrus und Paulus geweiht waren, schliesst Benzerath⁶⁷, dass die Kirche von Alterswil bereits vor 1148 bestanden habe und dass ihre Gründung nicht von den Cluniacensern ausgegangen sei. Diese Ansicht dürfte wohl richtig sein, da nicht anzunehmen ist, dass das Priorat Rüeeggisberg von sich aus in Alterswil eine Kirche errichtet habe. Dagegen ist es sehr nahelegend, dass das Priorat ein in Alterswil bestehendes Kirchlein zur Expositur erhob und zum kirchlichen und wirtschaftlichen Mittelpunkt machte. Während ein, höchstens zwei Mönche sich hier aufhielten oder für den nötigen Gottesdienst sorgten, führte ein Anmann des Gotteshauses die Aufsicht über die Klostergüter, bestimmte die Verwendung der Frohndienste und sammelte die schuldigen Abgaben und Zinsen. Auf eine solche Einrichtung deuten auch die spätere Bezeichnung „curia de Austreville“⁶⁸ und das im XIV. Jahrhundert wiederholt erwähnte Hofgut von Alterswil.⁶⁹ Noch 1389 ist von einer Kirche von Alterswil die Rede, welche Eigentum des Priorates war und welche

⁶⁵ Siehe oben Anm. 37.

⁶⁶ Font. rer. Bernens. II. 92. Vilar Altri prioratus.

⁶⁷ Benzerath M. Die Kirchenpatrone. Freiburg. Geschichtsblätter XX. Jahrg., S. 162. Der Verfasser widerlegt auch die ältere Ansicht, als datiere diese Kirche erst aus dem XIV. Jahrhundert.

⁶⁸ Font. rer. Bernens. II. 387.

⁶⁹ Kartular, fol. 142v.

im Kriege Berns mit Freiburg (nach dem Sempacherkrieg) von den Bernern mit samt dem Dorfe in Brand gesteckt wurde.⁷⁰ Vermutlich wurde die Kirche nicht mehr in der früheren Grösse hergestellt, sondern höchstens als Kapelle, welche als Filialkirche Tafers zugeteilt wurde.

Von den Gerichtsverhältnissen von Alterswil vernehmen wir wenig; ebenso von den Ammännern des Gotteshauses. Diese Gebiete mögen einst, wie die Gegend von Rüeggisberg den Grafen von Barga unterstellt gewesen sein. Nach dem Aussterben der Zähringer fielen sie in die Machtsphäre der Kiburger, indem Hartmann d. J. sie in seinem Schutz nahm.⁷¹ Als nach dem Erlöschen dieses Grafenhauses Rudolf von Habsburg die freiburgischen Besitzungen und die Reichslehen der Kiburger an sich brachte, belehnte er den Verteidiger Laupens im Savoyerkrieg, den Ritter Rudolf von Maggenberg mit der Vogtei über Alterswil, Gerewil, Umbertschwenni, Aeschlenberg und Midenwil und über alles, was er (Rudolf) jenseits der Sense an Vogteirechten, die zur Grasburg gehören besass.⁷² Somit gehörten diese Gebiete damals zur Herrschaft Grasburg. Damit war auch die Gerichtsbarkeit über die in diesen Gegenden ansässigen Lehensleute des Priorates Rüeggisberg an die Ritter von Maggenberg gekommen, bei denen sie offenbar bis zu ihrem ein Jahrhundert später erfolgten Aussterben verblieb.

Die Interessen des Priorates gegenüber dessen Lehensleuten zu Alterswil vertrat ein Ammann, der die Aufsicht

⁷⁰ Reg. N^o 15. Anonymus Friburgensis v. Theodor von Liebenau, im Anzeiger f. Schweiz. Geschichte. N. F. VIII. S. 266.

⁷¹ Font. rer. Bernens. II. 387. und 392.

⁷² Ibid. II. 704. Burri, Die Grasburg unter savoyischer Herrschaft, S. 54 und Büchi, Die Ritter von Maggenberg, S. 89, datieren diese Urkunde auf das Jahr 1267. Rudolf von Habsburg selbst hatte sich in Januar 1267 von Konradin dem Hohenstaufen mit den Reichsfesten Laupen und Grasburg belehnen lassen. Die Belehnung Rudolfs von Maggenberg mit der Vogtei von Alterswil, im gleichen Jahre ist somit das nächstliegende. Siehe auch Redlich, Rudolf von Habsburg, S. 107.

über die daselbst wohnenden Lehensleute, sonst aber wahrscheinlich keine, auch nicht die niedere Gerichtsbarkeit ausüben konnte. Am 17. März 1370⁷³ erfolgte ein neuer Wechsel in der Vogtei von Alterswil. Unter diesem Datum verließ Graf Rudolf von Nidau (Nydow), Landvogt und Hauptmann des Herzogs von Oesterreich in Schwaben, Aargau und Thurgau, dem Wilhelm Velga von Freiburg i. Ue. die durch Tod des Johann sel. von Maggenberg erledigten Lehen, nämlich die Vogtei von Alterswil und die obere und niedere Mühle zu Iffertswil. Die Familie Velga war ein bekanntes Freiburger Adelsgeschlecht. Als Inhaber der Vogtei von Alterswil treffen wir „den Velgen“ auch im XV. Jahrhundert unter jenen Zinsherren, deren Härte gegenüber den Bauern zu den Beschwerden der Landleute und Städter an Herzog Albrecht VI. vom Jahre 1449 Anlass gab.⁷⁴

Inzwischen aber hatten die freiburgischen Besitzungen Rüeeggisberg's manches Schicksal des Priorates geteilt. Infolge der Verschwendungen des Priors Peter von Treyvaux, hatte dessen Nachfolger Wernher Renk viele Güter zu Alterswil, Gerenwil, Umbertschwendi und Galtern um die Summe von dreihundert Pfund an Junker Wilhelm von Treyvaux verkauft.⁷⁵ Peter von Bussy griff auch hier die Gültigkeit des Vertrages an, weil Peter von Treyvaux kein Recht gehabt habe, Gotteshausgüter ohne Erlaubnis des Abtes zu verkaufen. Und im Jahre 1381 kamen die Güter, welche jährlich 21 fl 17 Schillinge 7 Den., 11 Mütt, $3\frac{1}{2}$ Cuponen Dinkel, 3 Mütt Hafer und 22 Capaunen eintrugen, gegen eine Entschädigung von 210 fl an das Gotteshaus zurück.⁷⁶ Peter von Bussy war überhaupt eifrigst

⁷³ Font. rer. Bernens. IX., S. 209.

⁷⁴ Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg, Vol. V., S. 416. Darnach der vogtie von Alterswil den Velgen von Friburg in lehenschafft wise von unser gnedigen herrschafft von Oesterreich ankommen und gelichen worden; ebenso 419.

⁷⁵ Font. rer. Bernens. VIII. 641.

⁷⁶ Regest No 5.

bestrebt, die rechtlichen Verhältnisse der freiburgischen Besitzungen urkundlich festzulegen. Aus seiner Amtszeit sind mehrere Lehensbriefe über die Güter zu Alterswil erhalten, und auch in Plaffeien wurden sämtliche Lehensverträge erneuert.⁷⁷ Er bestellte auch einen besondern Ammann für Alterswil, indem er dieses Amt am 10. November 1385 Johann von Wippingen, dem Herrn von Maggenberg übertrug, mit der Aufsicht über die daselbst dem Priorate gehörenden Wälder, als Belohnung für geleistete Dienste.⁷⁸ Der Umstand, dass das Amt eines Ammanns von Rüeggisberg einem angesehenen Ritter als Belohnung übertragen wurde, lässt darauf schliessen, dass dasselbe von gewisser Bedeutung gewesen sei, möge sie dann in den Einkünften oder besonderen Vorrechten bestanden haben.

Das Verhältnis der Gotteshausleute in Alterswil zum Priorate war das der Zinsbauern. Sie bezahlten demselben einen jährlichen Zins in Geld und Natura, sowie den Ehrschatz beim Wechsel des Herrn und Vasallen. Ausserdem schuldeten sie auch Frohndienste, namentlich als Mäder Schnitter und Heuer.⁷⁹ Diese Verpflichtungen scheinen dinglich und nicht persönlich gewesen zu sein. Alterswil hatte überdies seine eigenen Gebräuche, „consuetudines de Altherswille“. Als Zinstag galt das Fest des hl. Nikolaus, des Patrons der Kirche.⁸⁰ Im Allgemeinen teilten auch diese entfernten Besitzungen des Gotteshauses dessen Schicksal; Kriege und Fehlen benachbarter Herren und Städte trafen auch diese Gegenden und die Güter des Gotteshauses. Als Bern nach der Schlacht bei Sempach „endlich“ zu den Waffen griff und gegen Freiburg zog, gingen Dorf und Kirche von Alterswil in Flammen auf und der Prior versuchte umsonst von Bern eine Entschädigung zu erhalten. Er wandte sich an den Papst und be-

⁷⁷ Regest No 6 b, 14, 16, 17 ff. u. Kartular, fol. 115 ff.

⁷⁸ Kartular, fol. 172; Regest No 11.

⁷⁹ Kartular, fol. 142 ff., Reg. 115.

⁸⁰ Ibidem.

wirkte die öffentliche Exkommunikation der schuldigen Berner bis zu völliger Genugtuung.⁸¹

Das XV. Jahrhundert brachte Freiburg den unglücklichen Savoyerkrieg, der an die Finanzkraft der Stadt und besonders der Landschaft unerschwingliche Anforderungen stellte. Noch war Habsburg im Besitze der Herrschaftsrechte, der hohen und niederen Gerichtsbarkeit. Viel Grundbesitz war freilich schon an die Stadt übergegangen, welche denselben lehensweise wieder an adelige Herren übergab. Diesen Zinsherren war es gelungen auf Kosten der Dorfgerichte auch die Gerichtsbarkeit an sich zu bringen und in ihrer Abneigung gegen die habsburgische Herrschaft, deren Untertanen zu bedrücken. So hatten die Velgen die Herrschaft Alterswil zu Lehen erhalten und beanspruchten in der Folge völlige Herrschaftsrechte, ohne die Rechte der Bauern zu achten.⁸² Wie weit die Rüeeggisbergschen Lehensleute unter diesen Bedrückern zu leiden hatten, ist nicht ersichtlich. Doch wird man wohl annehmen müssen, dass die Lehensleute des Priorates, wenn sie auch in ihrer wirtschaftlichen Stellung von den Zinsherren unabhängig waren, in öffentlichrechtlichen Dingen dennoch der Willkür der Gerichtsherrn preisgegeben waren. Nachdem dann Freiburg sich von Habsburg losgesagt, von Savoyen befreit und gesichert durch Anschluss an die Eidgenossenschaft war, da ging auch die Lehensherrschaft Rüeeggisbergs über seine Besitzungen in Alterswil zu Ende. Die Stadt Freiburg erwarb sie durch Kauf vom neu errichteten Vinzenzstift in Bern.

Wieder eine eigene Stellung nahmen die Güter des Priorates im Tale von *Plaffeien* ein. Das Tal von Plaffeien war schon in früher Zeit gut besiedelt und hatte zur Zeit der Gründung des Priorates bereits geordnete kirchliche Verhältnisse. Eine der heiligsten Jungfrau Maria geweihte

⁸¹ Siehe oben An. 70 und Regest. 15 und 21.

⁸² Siehe Anm. 74 und Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 46 ff.

Kirche ist für das Jahr 1143⁸³ nachweisbar und wird neuerdings im Jahre 1228 von Cono von Estavayer in seinem Verzeichnis der Kirchen und Klöster aufgeführt. Die Kollaturrechte der Kirche von Plaffeien waren beim Prior von Rüeggisberg. Gotteshaus und Besetzung der Pfründe wurden aber nicht selten vernachlässigt. Es kam vor, dass die Pfründe gar nicht besetzt war, oder dass sie einem Mönche als Aufenthaltsort zugewiesen wurde, der sich im Kloster selbst unmöglich gemacht hatte. Während der in Plaffeien amtierende Priester an allem Mangel litt, bezog der Propst selbst die Einkünfte der Pfarrei.⁸⁵ Die Visitationsberichte aus den Jahren 1416 und 1453 lauten durchaus ungünstig. Im Jahre 1416 wurde die Kirche von einem Benediktiner aus Bern, namens Rud. Taguen, bedient, da wegen des allzu geringen Einkommens kein Pfarrer residieren konnte und der Prior von Rüeggisberg die Einkünfte bezog, welche der Pfarrei zukommen sollten.⁸⁶ Im Jahre 1453 reichten die Einkünfte neuerdings kaum zum Unterhalt eines Kaplans. Ausserdem fehlte es der Kirche an den nötigen kirchlichen Geräten und Paramenten und auch der bauliche Zustand liess reichlich zu wünschen übrig.⁸⁷

Die Rüeggisbergschen Güter zu Plaffeien wird man mangels jedes anderen Anhaltspunktes auch auf die erste Ausstattung des Priorates durch Lütold von Rümlingen zurückführen dürfen. Diese Güter liegen zerstreut unter dem Grundbesitz des benachbarten Lehensadels, wie der Herren von Endlisberg und Thierstein. Die Ansprüche des

⁸³ Benzerath. Die Kirchenpatrone a. a. O., S. 45.

⁸⁴ Font. rer. Bernens. II. 92.

⁸⁵ Duckett, Visitations and Chapters-General, S. 230 und Türler, Die Lausanner Kirchenvisitation von 1416/17, Archiv des historischen Vereins Bern, Bd. XVI. S. 32.

⁸⁶ Ibid. Planfayon... Rodulphi Teguen qui ibi derservivit tribus annis, in qua ob prebende tenuitatem nemo curatus potest residere, prior omnia, que cure incumbunt, recepit.

⁸⁷ Arch. de la Soc. d'histoire du cant. de Fribourg I. 267.

Priorates vertrat ein Vogt. Als solchen finden wir im Jahre 1366 den Grafen von Neuenburg-Aarberg, als Herren von Illingen-Ergenzach (Illens u. Arconciel).

Am 9. August 1366 gaben Berchinus Vilo, Ammann des Grafen Peter von Aarberg, des Kastvogtes des Priorates Rüeggisberg im Tale von Plaffeien und dreiundzwanzig zinspflichtige Lehensleute daselbst eine Erklärung ab über die dem Kloster und dessen Vogte zustehenden Rechte.⁸⁸ Darin heisst es: Der Kastvogt soll das Priorat und dessen Leute und Güter beschirmen und *volle Herrschaft haben über alle in der Vogtei wohnenden Leute*. Die Zinsleute sind verpflichtet, ihre Zinsen stets auf den St. Andreastag zu bezahlen; am folgenden Tage bezahlen sie den doppelten Betrag. Bei Verkäufen sollen die Güter in die Hand des Vogtes aufgegeben werden und der Käufer soll sie von ihm entgegennehmen. Dies ist dem Schreiber des Vogtes mitzuteilen, damit dieser ihn an Stelle des Verkäufers eintrage. Dem Schreiber ist dafür eine Mass Wein zu entrichten, sonst aber ist keine Gebühr oder Ehrschatz zu bezahlen. Wer vor der Belehnung durch den Vogt ein Gut betritt, bezahlt dafür jedesmal eine Busse von sechzig Schillingen. Jeder Lehensmann muss jährlich mit seinem Zugvieh eine Fuhr Holz zwei Meilen weit von Plaffeien wegführen; ebenfalls unter Busse von sechzig Schillingen. Die Urkunde wurde vom Grafen Peter und der Gräfin Lugneta von Greyerz beglaubigt.

Kaum zwanzig Jahre nach dieser Aufzeichnung wurden sämtliche Lehensbriefe der Zinsleute des Priorates in Plaffeien erneuert.⁸⁹ Dieselben enthalten die genaue Lage der Gebäude und Grundstücke, sowie alle Abgaben an das Kloster und dessen Vogt, den Herrn von Illingen. Dabei ergibt sich die auffallende Tatsache, dass die Abgaben an den Herrn von Illingen, als den Vogt des Priorates, grösser waren als jene, welche dem Priorate selbst zu entrichten

⁸⁸ Font. rer. Bernens. VIII. 676.

⁸⁹ Kartular, fol. 114 ff.

waren.⁹⁰ Das deutet darauf, dass es sich mehr als nur um die Vogtei derer von Illingen handelte; sie scheinen vielmehr auch die Gerichtsherren des Tales gewesen zu sein.

In lehensrechtlicher Beziehung waren die Lehensleute des Priorates im Tale von Plaffeien jenen von Alterswil nicht gleichgestellt; denn sie mussten bei Handänderungen den dritten Pfennig als „Lob“ entrichten. Auffallend ist dabei, dass in der oben erwähnten Kundschaft aus dem Jahre 1366 diese Handänderungsgebühr nicht erwähnt wird. Auch die unter Peter von Bussy erneuerten Lehensbriefe der Talleute von Plaffeien erwähnen diese Abgabe nicht, sondern nur der Verkaufsbrief aus dem Jahre 1486.⁹¹ Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diese Verschärfung der Lehensbedingungen auf das Treiben der Zinsherren zu Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts zurückzuführen, wobei dann nicht nur die Lehensträger des Adels sondern die ganze Talschaft betroffen wurde.

Die äussern Geschicke teilte Plaffeien mit dem be-

⁹⁰ ebendasselbst. So bezahlte Petrus Mosers dem Priorate jährlich: *quatuor solidos cum decem dinariis Laus. tres cupas spelthe, unum buchetum avene et tertiam partem unius buchete avene, quinque ova et unum caponem et domno de Illens et de Arconciel racione advocacie XXII sol. duos dinarios Laus. in dicto festo beati Andree apostoli unum caponem et unam quadrigatam lignorum, quem censum debetur dicto prioratui promittere, solve, ut haecenus consuetum est. Et domno de Illens et de Arconciel secundum tenorem litere confacto inter dominum de Illens et de Arconciel et Patriotas de Planfeyon.* Anderseits hatten auch die Herren von Illingen dem Prior von Rüeggisberg, jedenfalls in ihrer Stellung als Vögte des Gotteshauses zu schwören. Als sie sich im Jahre 1478 weigerten, schrieb der Rat von Bern (R. Man. XXIII, S. 220) an die Herren von Freiburg, „den Vogt von Illingen daran zu wisen, dem Propst von Rüeggisberg zu schwören, als das die Herren v. Illingen, allwegen getan haben und ihn auch bi Zügen lassen bliben, als gewöhnlich gewesen ist und bi ir gerechtigkeiten bliben zu lassen von Plaffeien gon Alterswyl und darzu dannen gon Rüeggisberg an hoff.“

⁹¹ Regest No 115. Orig. St. Arch. Freiburg. „Und zu Plafeyen dem lob, nemlich wenn die Güter verkauft werden dem dritten Pfennig.“

nachbarten Alterswil, wenn es ihm in den Kriegen der benachbarten Herren und Städten nicht noch schlimmer erging. Plaffeien hatte als Schlüssel zum Neuschels und Jaunpass eine gewisse strategische Bedeutung. Eine eigene Letzi (propugnaculum) sperrte das eigentliche Tal ab.⁹²

In den Fehden der Stadt Freiburg mit den Herren von Illingen wurde auch Plaffeien in Mitleidenschaft gezogen. Im Jahre 1312 unternahm der Kastellan von Grasburg einen Streifzug nach Plaffeien.⁹³ 1339 gewährten die Herren von Weissenburg den Leuten von Plaffeien Neutralität⁹⁴, aber in den Kriegen Berns und der Herren von Greyerz kam Plaffeien neuerdings zu Schaden, was den Prior von Rüeggisberg veranlasste, energisch für seine geschädigten Untertanen einzustehen. Im sogen. Freiburgerkrieg hielt Plaffeien erst zu Bern und brachte seine Habe nach Schwarzenburg in Sicherheit, schloss aber bald darauf einen Waffenstillstand mit Freiburg zum nicht geringen Aerger seiner früheren Bundesgenossen.⁹⁵ In der Folgezeit finden wir aber Plaffeien, das zum Freiburger Stadtgebiete gehörte, stetsfort beim Freiburger Kontingent vertreten.⁹⁷ Plaffeien gehörte zum Burgpanner, während Alterswil mit Tafers dem Aupanner zugeteilt war. Den Gebietserwerbungen der Stadt Freiburg von den Herren von Thierstein war 1475 der Kauf der Herrschaft von Illingen gefolgt. Wenige Jahre später folgte die Einverleibung des Priorates in das St. Vinzenzstift und das Jahr 1486 brachte der Stadt Freiburg hier die letzte Ergänzung seines Gebietes in Plaffeien. Schon im Jahre 1485 hatte der Rat von Freiburg eine eigene Delegation nach Bern gesandt, um die Berner zur Errichtung des Kollegiatstiftes

⁹² Dellion P. Apoll., Dictionnaire, Art. Plaffeien.

⁹³ Buri, Die Grasburg a. a. O., S. 83.

⁹⁴ Font. rer. Bernens. VI. 493.

⁹⁵ Font. rer. Bernens. VI. 843.

⁹⁶ Fr. E. Welti, Alte Missiven, 1444—48. S. 18, Bern 1912.

⁹⁷ Büchi, Freiburger Akten zum Burgunderkrieg und derselbe, Freiburg Missiven.

zu beglückwünschen.⁹⁸ Vermutlich wurden schon damals Unterhandlungen eingeleitet, welche die Abtretung der Rüeeggisbergischen Besitzungen zu Alterswil und Plaffeien bezweckten.⁹⁹ Propst und Kapitel von Bern waren dem Vorhaben um so geneigter, als sie mit den Gütern des Priorates auch dessen beträchtliche Lasten übernommen hatten.¹⁰⁰ So schickte denn die Stadt Freiburg ihren Stadtschreiber nach Bern „die brieff um Alterswyl ze besiegeln und uffzerichten“,¹⁰¹ und Donnerstag, den 30. März 1486 wurde der Verkauf feierlichst beurkundet.¹⁰² Darnach verkaufen Propst und Kapitel von S. Vinzenz in Bern mit Zustimmung des Kastvogtes von Rüeeggisberg, Rudolf von Erlach und des Rates von Bern zur Bezahlung der schweren Schulden dieses Priorates der Stadtgemeinde von Freiburg in Ue.: Alle Zinsen, Gülten und Renten des Priorates Rüeeggisberg zu Alterswil und Plaffeien, den ganzen Kirchensatz von Plaffeien, den Ehrschatz in der Höhe eines Zinses und zu Plaffeien den dritten Pfennig als „Lob“, wenn die Güter verkauft werden.¹⁰³ Der Kaufspreis betrug zweithausend-achtthundertachtzehn Pfund Freiburger Münze.¹⁰⁴ Gleich-

⁹⁸ Seckelmeisterrechnungen der Stadt Freiburg aus den Jahren 1485 Juni—1487 Jan. (No 166, fol. II).

⁹⁹ Eine Sondergesandtschaft ward 1486 geschickt in der Person Petermanns de Faucignie. 1486 Jan.—Juni, fol. X.

¹⁰⁰ Regest. 115 „besunder zu abtrag und bezahlung der swären schulden damit dann das Gottshuss Rüeeggisperg... merklichen beladen ist.“

¹⁰¹ Seckelmeisterrechnungen, fol. 10^v. Item der Stadtschreiber hatt Uftrag gen. Bern die brieff um Alterswyl ze besiegeln u. uffzerichten VIII g .

¹⁰² Regest. No 115. Orig. Staats-Archiv des Kantons Freiburg. Fach. Alte Landschaft. 188.

¹⁰³ Ibid. Und des ersten zu Alterswyl, ...Mistlerken, zu ober Montenach, zu Galterren, zu Gorenwyl, Sifritswyl, Umbretz-Swendi. Maggenberg, Herlenberg, zu Plaffeyen und dann allen unsern gantzen kilchensatz und zuo Plafeyen den *lob*.

¹⁰⁴ Ibid. Und ist dieser Kouff hingeben und beschehen umb zwey Thusent achthundert und achtzechen Pfund loufflicher Müntz zu Fribourg.

zeitig wurden die Lehensleute aller Verpflichtungen gegenüber Rüeggisberg für ledig erklärt und den neuen Herren verpflichtet. Die Stadt bezahlte den Kaufpreis in Raten von 400, 418 und 2000 fl. ¹⁰⁵ Ausserdem erhielten die beteiligten Weibel zwei, die Knechte des Propstes zehn und Christian Underholtz Ammann von Rüeggisberg ebenfalls zehn Pfund als Belohnung für die Arbeit bei diesem Verkaufe. So ging die Lehensherrschaft des Priorates Rüeggisberg in diesen Landen nach vierhundertjährigem Bestande zu Ende und Freiburg, das inzwischen Glied der Eidgenossenschaft geworden war, hatte damit sein ältestes Stadtgebiet glücklich ergänzt.

War damit die Verkettung der Gebiete zu beiden Seiten der Sense gelöst, so wirkte doch die alt hergebrachte Gewohnheit, die wirtschaftliche Gemeinsamkeit noch lange nach. Auch die wirtschaftliche und rechtliche Stellung dieser Gegenden war durch die Zugehörigkeit zu einem deutschen Kloster nachhaltig beeinflusst. Germanisches Lehensrecht und deutsche Sprache mögen das äussere Kennzeichen hiefür gewesen sein.

C. Röthenbach. — Ebenfalls von Rüeggisberg abhängig war die Zelle von Röthenbach, im Emmentale.¹⁰⁶ Die Anfänge dieses Gotteshauses sind in tiefes Dunkel gehüllt. Eine Vermutung schreibt dessen Gründung den in diesen

¹⁰⁵ Säckelmeisterrechnung von Jahre 1486. Jan.—Juni, No 166, fol. 16. fol. XIXv. Item dem Thumprobst zu Bern bezahlt durch den Stattschriber uff den kouff von Alterswyl iiiic fl. . Item sinen knechten us bevell m. herren geben X fl. . Item aber dem probst zu Bern gewert durch herrn Dietrichs und den Stattschriber uff denselben kouff 418 fl. , ebend. fol. 16. Item Steyffen dem Landschriber von Sibental bezahlt von des Thumprobst wegen von Bern um den kouff von Alterswyl, der ouch domitt gantz bezahlt ist II^m fl. und ebend. fol. 18. Item Christian Underholtz, dem Ammann von Rüggisperg us bewelth m. H. H. von sin Arbeit so er um demselben kouff gehept hatt X fl. . Item den Weibelm geschenkt durch m. H. altz der Markt beschlossen ward von Alterswyl 2 fl.

¹⁰⁶ Röthenbach, Kt. Bern, Amtsbez. Signau, ausgedehnte Gemeinde im Emmenthal. Font. rer. Bernens. I. 426. cellam que vocatur Rothenbach cum appendiciis suis, Urchenbrunnen cum appendiciis suis.

Länden reich begüterten Herren von Signau zu.¹⁰⁷ Als Gründungszeit wird man die ersten Jahrzehnte des zwölften Jahrhunderts annehmen dürfen. Urkundlich tritt uns die Zelle von Röthenbach im Jahre 1148 als Eigentum des Priorates Rüeggisberg entgegen.¹⁰⁸ Wodurch dieses Abhängigkeitsverhältnis begründet wurde, ist nicht zu erkennen. Im Gegensatze aber zu Hettiswil findet sich Röthenbach auch in späteren Jahrhunderten im engen Abhängigkeitsverhältnisse zu Rüeggisberg, das durch einen Zins von vierundzwanzig Pfund zum Ausdruck kam.¹⁰⁹ Das Gotteshaus war der seligsten Jungfrau geweiht. Ordentlicher Weise sollten daselbst zwei Mönche sein, welchen dann die Sorge für den Gottesdienst oblag. Zum Priorate gehörte nämlich auch die dem hl. Wolfgang geweihte Pfarrkirche von Würzbrunnen (Urchenbrunnen).¹¹⁰ Die Zelle war aber öfters arg vernachlässigt und die Gotteshausleute beklagten sich laut über die völlige Vernachlässigung des Gottesdienstes und der Seelsorge.¹¹¹ Als Hinterlassen scheinend die Gotteshausleute von Röthenbach, wenigstens in frühester Zeit, wenige Freiheiten genossen zu haben. Aus einer Notariatsurkunde vom 31 Mai 1357¹¹² geht hervor, dass der Prior bei Todfall des Lehensmannes das Besthaupt bezog, ferner die Hälfte des Heiratsgutes einer Tochter und zwei Teile seiner Güter, wenn jemand

¹⁰⁷ Imobersteg 7. Das Emmenthal nach Geschichte, Land und Leuten. Bern 1876, S. 102 ff.

¹⁰⁸ Kartular, fol. 189 ff. verzeichnet die der Zelle von Röthenbach gehörenden Zehnten und Einkünfte, fol. 169 ff. die Röthenbacher Urkunden fol. 141 v. und erwähnt im Zinsrodel auch „Rotenbach“ für folgende Betrag: *Domus de Rotenbach debet annuatim domno priori montis Richerii viginti quatuor libras, quia est de mensa propria.*

¹⁰⁹ Ebendasselbst und Font. rer. Bernens. I. 426. Urchenbrunnen cum appendiciis suis. Teutsch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. B, fol. 53.

¹¹⁰ Font. rer. Bernens. VIII 199 werden die Rechte der Marienkirche von Röthenbach festgesetzt.

¹¹¹ Teusch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. B, fol. 53.

¹¹² Font. rer. Bernens. VIII. 199.

aus der Herrschaft wegziehen wollte. Kein Untertane oder Zinspflichtiger durfte sich einen andern Herrn erwählen oder Burgrechte eingehen, auch nicht anderswo Recht suchen, als vor dem Prior oder dessen Stellvertreter. Diebe und Mörder verloren ihre Güter an den Prior. Wer durch gut Glück seinen Reichtum vermehren konnte, der war auch gehalten, einen grösseren Zins zu entrichten. Als unterstelte Zelle, vertrat der Prior von Rüeggisberg, die Rechte derselben gegen Untertanen und Lehensleute.¹¹³

Auch hier setzte der Geschäftssinn Wilhelm's von Monte ein, welcher die Rechte des Priorates urkundlich festlegen liess. Durch Urkunden vom Jahre 1428 und 1440 wurde festgesetzt, dass alle Güter, welche nicht aus der Hand des Priors empfangen waren, dem Prior verfallen sein sollen, und dass um Gotteshausgüter vor dem Richter des Gotteshauses Recht zu suchen sei.¹¹⁴ Eben zur Zeit Wilhelms vom Berg herrschte ein Streit zwischen ihm und den Gotteshausleuten von Röthenbach. Die letzteren beklagten sich, seit drei Jahren ohne Priester gewesen zu sein, und hatten sich in dieser Angelegenheit an den Bischof von Konstanz gewendet, sich aber geweigert weiterhin Abgaben zu entrichten und Tagwen zu leisten. Schliesslich wurden die Anstände im Jahre 1428 durch Spruch des Rates von Bern beigelegt.¹¹⁵ Dieser Entscheid bestimmte, dass die Gotteshausleute dem Prior oder Priester fünf Tagwen schuldeten, für welche, sofern jener sie nicht forderte — sechs Schillinge zu entrichten waren. — Wenn aber der Priester nicht haushältlich in Röthenbach wohnte, so schuldeten die Untertanen weder Dienste noch Tagwen. Auch hatten sie das Recht, ohne Entschädigung das nötige Bau- und Brennholz aus den Klosterwaldungen zu beziehen. Wollten sie aber zu anderem Zwecke Holz fällen, so be-

¹¹³ Teusch-Spruch-Buch der Stadt Bern a. a. O. iten Regest. No. 70 u. 77.

¹¹⁴ Ibid.

¹¹⁵ Teusch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. B; fol. 53. Reg. No. 71.

zahlten sie für jeden Stock einen Pfennig Stocklösung. Als Eheststeuer wurde allgemein ein Gulden festgesetzt, was offenbar eine Milderung bedeutete. Auch wurde erklärt, dass die Untertanen den „Fall“ nicht schuldeten. Für den Kirchenbau sollte in „Würzbrunnen ein Opferstock aufgestellt werden. Die Verhältnisse der Gotteshausleute hatten sich somit seit 1357 merklich gebessert, und in mancher Hinsicht waren sie sogar besser gestellt, als jene des Gotteshauses Rüeggisberg selbst.

Die Gerichtsbarkeit über die Gotteshausleute stand bei den Grafen von Kiburg, von denen sie im Jahre 1398 an Bern überging. Laut Zinsbuch von 1425 lagen die Güter und Einkünfte der Zelle von Röthenbach in Röthenbach (Rotenbach), Fambach (Vannenbach), Rüeggsegg (Ru(e)sseg), Trittschwendi (Stritthalden), Martisegg (Martisegge), Schwendi (Swendi), „Gro(u)ben“, Meienried (Meyenried), Riffersegg (Riffersegge), Oberhünigen (Ober Hunigen), Konolfingen (Conolfingen), Ursellen (Urselon) und Bowil (Bonwil). Dazu kamen noch die Korn- und Heuzehnten der Pfarrei Röthenbach, sowie der Zehnte aller Haustiere daselbst.¹¹⁶

Auch in Röthenbach machte sich dann immer mehr der Einfluss Berns geltend, bis es im Jahre 1484 wie Rüeggisberg dem neuerrichteten Vinzenzstifte eingegliedert wurde, ohne jemals eine grössere Bedeutung erlangt zu haben.

¹¹⁶ Kartular, fol. 189—191. Röthenbach Kt. Bern, Amtsbez. Signau; in gleicher Gemeinde liegen die Höfe Fambach, Rueggsegg, Martisegg und Riffersegg. Das „Stritthalden“ ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Nur vermutungsweise sei hier auf Trittschwendi Gem. Schangnau hingewiesen. „Suendi“ ist vielleicht Schwendlen in Oeberhünigen. Ähnlich verhält es sich mit dem oft vorkommenden Namen Graben. Gemeint ist wahrscheinlich die gleichnamige Gemeinde im Amtsbez. Wangen. Auch Riggisberg und Rüssegg haben Gehöfte dieses Namens. Meyenried. Amtsbez. Büren. Gemeinde und Weiler; im Amtsbez. Konolfingen Oberhünigen (Gem. Schlosswil) Ursellen und Bowil.

IX. KAPITEL.

Die Rechtsverhältnisse der Untertanen und Lehensleute des Priorates.

Das Rüeeggisberger Kartular enthält nebst Kopien von Urkunden, und Auszügen aus den Zinsbüchern auch eine vom Schreiber des Kartulars auf Grund vorhandener Dokumente verfasste Zusammenstellung der Rechte und Pflichten der Lehensleute und Hintersassen gegenüber dem klösterlichen Lehensgeber.¹ Es ist eine Art Gesetzessammlung in lateinischer Sprache mit einer deutschen Uebersetzung, in der die Rechtsgewohnheiten zusammengefasst sind, soweit sie sich aus Gerichtsentscheiden und Kundschafsaussagen ergaben. Das ganze, offenbar auf praktische Zwecke berechnete Résumé stellt ausserdem der Geschäftsführung des leitenden Priors Wilhelm von Mons ein gutes Zeugnis aus und beweist dessen hervorragende Wirksamkeit zur Klärung und Sicherung der Rechtsverhältnisse des Priorates. Diese Aufzeichnungen beziehen sich in erster Linie auf den Gotteshausbezirk Rüeeggisberg und das Gebiet von Guggisberg. Die übrigen Gotteshausgüter waren wieder andern, aber nicht wesentlich verschiedenen lokalen Rechtsgewohnheiten unterworfen.² Auch diese sollen hier erwähnt werden, soweit sie sich aus dem vorliegenden Urkundenmaterial erkennen lassen.

Darnach unterscheiden wir für den Gerichtsbezirk Rüeeggisberg zwei Gruppen von Gotteshausleuten: *Zinsbauern* und *Hintersassen*.³ Die Zinsbauern standen in keinem persönlichen, sondern nur in einem dinglichen Abhän-

¹ Kartular von Rüeeggisberg, fol. 161.

² Vgl. hierüber oben Kapit. VIII.

³ Kartular quiscumque colonus, 161 ff. tenementia hindersetzeu inquillina a. a. O. 164.

gigkeitsverhältnisse zum Kloster. Der Bauer besass ein Gut des Klosters gegen einen unabänderlichen Zins als erbliches Lehen.⁴ Die Abhängigkeit des Besitzes kam durch die Belehnung und eine Handänderungsgebühr, den Ehrschatz, von der Höhe eines Jahreszinses zum Ausdruck.⁵ Diese erbzinspflichtigen Lehensleute waren persönlich frei und nahmen Teil an der Gemeindeversammlung, — die über Benutzung der Ackerflur und Allmend entschied⁶ — und waren nur dem ordentlichen Richter zuständig. Doch war es in Rüeeggisberg Gesetz, dass um alle Gotteshausgüter, wo immer sie gelegen sein mochten — in oder ausserhalb des Gerichtsbezirkes — vor dem Gericht zu Rüeeggisberg Recht gesucht werden musste. Das Kartular verzeichnet nun eine Anzahl von Rechtsbestimmungen, welchen diese Lehensgüter unterworfen sind, und an die sich auch der Lehensherr zu halten hat. Sie betreffen die Instandhaltung der Lehensgüter, Zeit und Modus ihrer Aufgabe, ihres Verkaufes, ihrer Vererbung, Teilung oder testamentarischen Verfügung, endlich Heimfall und Lehensverlust. Der Hauptsache nach decken sie sich mit den zwei Dezennien später von Herzog Albrecht auf Klage der freiburgischen Bauern⁷ neu festgelegten Normen und bestehen aus folgenden Punkten: 1) Der Lehensmann hat die Güter in dem Zustande zu erhalten, in welchem er sie vom Prior zu Lehen empfangen hat. Andernfalls ist der Prior bei der Aufgabe nicht verpflichtet die Güter zurückzunehmen, sondern er kann vielmehr den Bauern zwingen den Schaden wieder gut zu machen.⁸

⁴ Cartular, fol. 161v. Prior eo (heredi) vel suus nuntius dicta bona defuncti absque augmentatione et diminutione census prestare tenentur.

⁵ a. a. O. solvere represiam ... videlicet tantum semel pro dicta represia sicut dicta boni defuncti dant censum annuatim.

⁶ Regest No 57.

⁷ Vgl. Büchi A. Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 46 ff.

⁸ Cartular, fol. 161. debet in bono statu manutenerere, sicut erant illa die, qua ad eundem Priorem devenerunt... Nec prior bona de-

2. Klostergüter, auf denen sich Häuser, Speicher und Scheunen befinden, dürfen nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Priors verkauft oder veräußert werden.⁹

3. Die Aufgabe der Lehen an das Priorat kann erfolgen, sofern die Güter gut instand gehalten werden, und zwar auf die Tage, an denen der Zins entrichtet wird, nämlich auf St. Martins-, St. Andreas- und St. Niklaustag. Zu andern Zeiten soll der Prior das Gut nicht annehmen, es sei denn, dass das Gut verkauft werde.¹⁰

4. Wenn einer von dem Priorate mehrere Güter zu Lehen hat, so muss er alle in „guten Ehren halten“ und darf nicht eines allein, welches zu Schaden gekommen ist, aufgeben, sondern er muss sie alle zugleich aufgeben.¹¹

5. Diese Lehensgüter gehen von einem *Erben* auf den andern über, jedoch unter Wahrung nachstehender Bedingungen: Ist ein Gut oder Lehen durch den Tod des bisherigen Inhabers ledig geworden, so sollen der oder

vastata recipere tenetur... sed colonum compellere debet ad reparationem ...omnibus viis.

⁹ Ibid. nisi de expressa licentia prioris.

¹⁰ Ibid. quietaverit... die solutionis census, sc. in die Sti. Martini — vel Sti Andree, vel Nicolay — nec in alia parte anni — si non esset causa venditionis facte.

¹¹ Ibid., fol. 161^v; duo vel tria bona... simul tenere debet in bono statu... unum vel duo tenementa quietare non potest, nisi et alia bona tenementa simul et semel quietaverit.

¹² Ibid. heres debet se presentare priori ...et ab eodem postulare bona defuncti sibi praestare, offerendo se paratum solvere repressiam... nec non facere juramentum dicto priori. Der neue Lehens-träger gelobte: „Treue und Wahrheit zu leisten, des Gotteshauses und Propstes Nutz und Ehren zu fördern, Schaden und Unehre zu wehren. Die Eidesformel lautete: „Min frund. P. du sôlt druy ding swerren, als von halten halt recht ist gesint ein gotzhus man von Rueggisberg ze swerren, zem ersten sôlt dû dem Gotzhus und dem probst von Rueggisberg swerren, trûwen und wahrheit ze leisten, gotzhus und dem probst nutz und eren ze fûrdren, gotzhus und probst schaden und unherren ze werren an vert!

Hab uff den rechten hand und sprich mier nach, als mier ist mit worten vor bescheden, also will ich steitt han als mer Gott helffe und sine heiligen. Amen“. Kartular, fol. 124^v

gigkeitsverhältnisse zum Kloster. Der Bauer besass ein Gut des Klosters gegen einen unabänderlichen Zins als erbliches Lehen.⁴ Die Abhängigkeit des Besitzes kam durch die Belehnung und eine Handänderungsgebühr, den Ehrschatz, von der Höhe eines Jahreszinses zum Ausdruck.⁵ Diese erbzinspflichtigen Lehensleute waren persönlich frei und nahmen Teil an der Gemeindeversammlung, — die über Benutzung der Ackerflur und Allmend entschied⁶ — und waren nur dem ordentlichen Richter zuständig. Doch war es in Rüeeggisberg Gesetz, dass um alle Gotteshausgüter, wo immer sie gelegen sein mochten — in oder ausserhalb des Gerichtsbezirkes — vor dem Gericht zu Rüeeggisberg Recht gesucht werden musste. Das Kartular verzeichnet nun eine Anzahl von Rechtsbestimmungen, welchen diese Lehensgüter unterworfen sind, und an die sich auch der Lehensherr zu halten hat. Sie betreffen die Instandhaltung der Lehensgüter, Zeit und Modus ihrer Aufgabe, ihres Verkaufes, ihrer Vererbung, Teilung oder testamentarischen Verfügung, endlich Heimfall und Lehensverlust. Der Hauptsache nach decken sie sich mit den zwei Dezennien später von Herzog Albrecht auf Klage der freiburgischen Bauern⁷ neu festgelegten Normen und bestehen aus folgenden Punkten: 1) Der Lehensmann hat die Güter in dem Zustande zu erhalten, in welchem er sie vom Prior zu Lehen empfangen hat. Andernfalls ist der Prior bei der Aufgabe nicht verpflichtet die Güter zurückzunehmen, sondern er kann vielmehr den Bauern zwingen den Schaden wieder gut zu machen.⁸

⁴ Cartular, fol. 161v. Prior eo (heredi) vel suus nuntius dicta bona defuncti absque augmentatione et diminutione census prestare tenentur.

⁵ a. a. O. solvere represiam ... videlicet tantum semel pro dicta represia sicut dicta boni defuncti dant censum annuatim.

⁶ Regest No 57.

⁷ Vgl. Büchi A. Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 46 ff.

⁸ Cartular, fol. 161. debet in bono statu manutenere, sicut erant illa dic, qua ad eundem Priorem devenerunt... Nec prior bona de-

2. Klostergüter, auf denen sich Häuser, Speicher und Scheunen befinden, dürfen nur mit ausdrücklicher Bewilligung des Priors verkauft oder veräußert werden.⁹

3. Die Aufgabe der Lehen an das Priorat kann erfolgen, sofern die Güter gut instand gehalten werden, und zwar auf die Tage, an denen der Zins entrichtet wird, nämlich auf St. Martins-, St. Andreas- und St. Niklaustag. Zu andern Zeiten soll der Prior das Gut nicht annehmen, es sei denn, dass das Gut verkauft werde.¹⁰

4. Wenn einer von dem Priorate mehrere Güter zu Lehen hat, so muss er alle in „guten Ehren halten“ und darf nicht eines allein, welches zu Schaden gekommen ist, aufgeben, sondern er muss sie alle zugleich aufgeben.¹¹

5. Diese Lehensgüter gehen von einem *Erben* auf den andern über, jedoch unter Wahrung nachstehender Bedingungen: Ist ein Gut oder Lehen durch den Tod des bisherigen Inhabers ledig geworden, so sollen der oder

vastata recipere tenetur... sed colonum compellere debet ad reparationem ...omnibus viis.

⁹ Ibid. nisi de expressa licentia prioris.

¹⁰ Ibid. quietaverit... die solutionis census, sc. in die Sti. Martini — vel Sti Andree, vel Nicolay — nec in alia parte anni — si non esset causa venditionis facte.

¹¹ Ibid., fol. 161^v; duo vel tria bona... simul tenere debet in bono statu... unum vel duo tenementa quietare non potest, nisi et alia bona tenementa simul et semel quietaverit.

¹² Ibid. heres debet se presentare priori ...et ab eodem postulare bona defuncti sibi praestare, offerendo se paratum solvere repressiam... nec non facere juramentum dicto priori. Der neue Lehens-träger gelobte: „Treue und Wahrheit zu leisten, des Gotteshauses und Propstes Nutz und Ehren zu fördern, Schaden und Unehre zu wehren. Die Eidesformel lautete: „Min frund. P. du sôlt druy ding swerren, als von halten halt recht ist gesint ein gotzhus man von Rueggisberg ze swerren, zem ersten sôlt dû dem Gotzhus und dem probst von Rueggisberg swerren, trûwen und wahrheit ze leisten, gotzhus und dem probst nutz und eren ze fûrdren, gotzhus und probst schaden und unherren ze werren an vert!

Hab uff den rechten hand und sprich mier nach, als mier ist mit worten vor bescheden, also will ich steitt han als mer Gott helffe und sine heiligen. Amen“. Kartular, fol. 124^v

die Erben, ehe sie nach dem Begräbnis von der Kirche nach Hause gehen und vom Gute Besitz ergreifen, dem Propst der Kirche von Rüeeggisberg oder dessen Statthalter den Tod des Lehensmannes anzeigen und zugleich dessen Güter als Erben fordern, indem sie versprechen den schuldigen Ehrschatz in der Höhe eines Jahreszinses zu entrichten und den Lehenseid schwören.¹² Sind diese Bedingungen erfüllt, muss der Prior oder dessen Statthalter dem Erben das Gut verleihen, ohne Verminderung oder Steigerung des bisherigen Zinses.¹³ Im Verweigerungsfalle soll der Erbe das Lehen vom Vogte von Rüeeggisberg fordern, welcher es nach Vereidigung des Fordernden und unter Vorbehalt des dem Prior schuldigen Ehrschatzes verleihen soll, jedoch unbeschadet der Rechte eines Dritten. Werden diese Bestimmungen nicht eingehalten, so fällt das Gut ohne jeden Schiedsspruch dem Prior anheim.¹⁴

6. Das *Verkaufsrecht* dieser Lehensgüter war durch folgende Normen geregelt. Wollte einer seine Güter verkaufen, so konnte er dies zwar tun, musste jedoch dieselben zuerst dem Prior zum Kaufe anbieten und zwar zu dem zwischen ihm und dem Käufer abgemachten Preise. Wollte der Prior die Güter zu diesen vereinbarten Bedingungen nicht erwerben, so musste er dieselben dem Käufer verleihen, sofern dieser hinlänglich befähigt war, die Güter zu bebauen und deren Lasten zu tragen.¹⁵ Der Käufer muss auch auf diesen Gütern wohnen. Dann erst ist der Prior verpflichtet, die Güter, nachdem sie ihm vom Verkäufer abgegeben worden sind, dem Käufer ohne Zinssteigerung zu

¹² Ibid. Cui heredi sic presentanti ac requirenti prior dicta bona absque augmentatione census præstare tenetur.

¹⁴ Ibid. et si forte recusaverit idem prior, heres recurrere debet ad advocatum M., R. ... qui eidem heredi bona, prius juramento recepto, reservata represia, præstare tenetur...

¹⁵ Ibid., fol. 162 quicumque colonus illa bona propter suam necessitatem vendere voluerit, hoc facere potest, sed primo tenetur presentare dicto priori illa bona esse venalia et utrum ipse prior velit emere pro pretio facto inter ipsum venditorem et emptorem.

Ehrschatz entrichtet hat.

Will ein Bauer von den Lehensgütern einen Acker oder eine Wiese verkaufen, so ist das nicht angängig, selbst wenn er diesem Grundstück einen gewissen Zins zuteilt. Tut er es dennoch, so verliert er ohne Weiteres auch den Rest seiner Lehen und ist verpflichtet auf seine Kosten das entfremdete Grundstück zurückzukaufen. Dagegen kann er die Hälfte, den dritten oder vierten Teil seiner Güter verkaufen nachdem er ihn vorher dem Prior angeboten hat. Er muss aber auch den Zins teilen, je nach der Grösse des verkauften Teiles, nämlich für die Hälfte der Güter die Hälfte des Zinses¹⁶, u. s. w.

7. Auch *testamentarisch* kann der Lehensmann über seine Güter ganz oder zum Teil verfügen, sofern der Empfänger zur Bebauung derselben befähigt ist. Es muss aber jedem Bruchteil von Gütern derselbe Bruchteil von Zinsen zugeteilt sein.¹⁷ Der Testator muss die Güter dem Prior aufgeben, welcher sie dem Empfänger nach Leistung verleihen, sofern dieser den Lehenseid geschworen und den des Lehenseides und Ehrschatzes verleiht.

8. Wird ein Gut durch Tod des bisherigen Inhabers frei, der keinen direkten, legitimen Erben besitzt und beanspruchen mehrere das Erbe, so kann keiner von ihnen ein Recht darauf geltend machen, solange er sich nicht dem Prior oder dessen Statthalter gestellt und gegen Eid und Ehrschatz die Güter gefordert hat. Hat er diese Bedingungen erfüllt, so soll ihn der Prior zwar belehnen, jedoch

¹⁶ Ibid., fol. 162^v ...et de illis bonis vendat unum campum seu unum pratum vel plures, hoc facere non potest, etiamsi super eodem campo ponat et assignet certum censum. — Potest autem vendere medietatem, tertiam partem vel quartam partem bonorum suorum — et dividere censum debitum secundum quantitatem quam vendit.

¹⁷ Ibid., fol. 162^v ...quicumque sua bona moventia a prioratu velit dare alicui suo consanguineo vel alteri, hoc facere potest ...vel si dederit medietatem dictorum bonorum, hoc facere potest, dum tamen praedicta bona dividantur equaliter et census debitus.

unbeschadet der Rechte eines Dritten. Und wenn mehrere Erben Teile der Erbschaft fordern, so soll der Prior dieselben erst belehnen, wenn sie die Güter in obiger Weise gefordert haben, andern Falls sie ihr Anrecht auf die Erbschaft ipso facto an das Priorat verlieren.¹⁸

Natürlich haben alle diese Verhältnisse auch ihre Veränderungen durchgemacht. Soweit die Lehensträger den Ehrschatz zu entrichten hatten, darf man annehmen, dass es sich um früher unfreie Bauern gehandelt hat, die aber zu Beginn des XV. Jahrhunderts bereits unter den Freien aufgegangen waren. Der Ehrschatz ist bloss mehr dingliche Last, eine Handänderungsgebühr.¹⁹ Die übrigen Bestimmungen gelten dann für alle Lehen. Die gute Instandhaltung der Güter, die Lehensübertragung bei Kauf und Erbschaft durch den Prior oder dessen Statthalter, die Lehensaufgabe und die gleichmässige Besorgung mehrerer Klostergüter, die demgemässe Verteilung der Lasten auf Teile eines Gutes sind durch die Verhältnisse selbst bedingt und erweisen sich keineswegs als überflüssig. Die schwere Strafe des Verlustes der Lehen beweist ferner, mit welchem Nachdruck an diesen Lehensatzungen festgehalten wurde und werden musste. Die Geschäftsführung des Priors Wilhelm allein zeigt hinlänglich, wie notwendig diese Bestimmungen waren, und die meisten diese Aufzeichnungen betreffenden Gerichtsentscheide sind auf seine Klagen erfolgt. So klagte er 1417 gleichzeitig gegen drei Lehensträger wegen Vernachlässigung ihrer Güter.²⁰ Einen

¹⁸ Kartular, fol. 163 *...quandocumque aliqua bona vacant per mortem coloni et plures sunt praetendentes esse heredes, nullus illorum ius in eadem hereditate habet, non nisi se praesentaverit dicto priori, receperit dicta bona ...salvo semper iure alterius.*

¹⁹ Vergl. Büchi, Freiburgs Bruch mit Oesterreich, S. 47, Anm. 1; Schröder, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 464 ff.

²⁰ S. Regest No 46. Die Stellung des Priors mag nicht immer leicht gewesen sein. Die Tatsachen, dass Uelli Schnider und dessen Sohn dem Prior drohten das Kloster anzuzünden (Reg. 52), und dass Ruedi Ammann, der fortwährend zu Klagen Anlass gibt und

besonderen Nachdruck legte das Kloster darauf, immer und überall seine Lehensherrlichkeit zu wahren. Zu diesem Zwecke mussten bei Verkauf, Erbschaft oder testamentarischen Verfügung die Güter an den Prior aufgegeben werden, der sie dem neuen Lehensträger übergab, sofern er ihn für fähig erachtete. Die Versuchung die Lehens- und Eigentumsrechte des Priorates abzuschütteln war natürlich immer gross und gehört zu den landläufigen Sitten. Das ganze herrschende Wirtschaftssystem, die stets steigenden Güterpreise brachten es mit sich, dass bei Handänderungen, die auf dem Gute lastenden Abgaben gegen das Gotteshaus als sekundäre betrachtet und den dem Verkäufer gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nachgestellt wurden. Dabei wurde ganz ausser Acht gelassen, dass der Zins an den klösterlichen Grundbesitzer das Ursprüngliche war, und dass der Kaufpreis erst durch den steigenden Güterwert und die intensivere Bebauung bedingt wurde.²¹ Wie stark diese Tendenz war, zeigt sich in der Strenge der Bestimmungen über Lehensantritte. Aber auch der Lehensnehmer wird durch festgelegte Normen geschützt. Der Prior muss ihm die rechtmässig geforderten Güter stets ohne Zinserhöhung verleihen; tat er es nicht, so war der Vogt des Gotteshauses gehalten, das Gut dem Fordernden zu übergeben.

Nicht weniger interessant sind Verkaufs- und Testierungsrecht der Lehensträger; sie beweisen hinlänglich die persönliche Freiheit des Lehensmannes. Der Lehensmann besass ein freies Verfügungsrecht über seine Güter, die er verkaufen oder testieren konnte. Einschränkungen bestanden nur darin, dass das Kloster das Vorkaufsrecht besass, d. h. der Prior konnte ein verkäufliches Gut selbst erwerben zu dem zwischen Verkäufer und Käufer abgemachten Preis. Wollte er dies nicht, so war er verpflichtet dasselbe dem Käufer zu übertragen, und

schliesslich den Leutpriester Peter Wuest ermordete (Reg. 60) zeigen wie heftig es bisweilen zugegangen sein muss.

²¹ Vgl. hiezu Wurstemberger, Geschichte der alten Landschaft, Bern II, S. 200.

zwar ohne Erhöhung des Zinsfusses. Auffallend ist es, wie das Kartular immer fort betont, dass der neue Lehensträger geeignet sein müsse, um die Güter in gutem Zustande zu erhalten. Dies galt sowohl für leibliche oder testamentarische Erben als auch für Käufer. Man darf daraus schliessen, dass der Prior zu dieser Handänderung doch sein Placet geben musste. Immer aber musste das in Frage stehende Gut dem Prior aufgegeben werden, und der neue Besitzer durfte sich erst dann auf seinem Gute „keren“, wenn er damit belehnt worden war, den Lehenseid geleistet und den Ehrschatz entrichtet hatte.

Der Lehensmann konnte auch einzelne Teile seines Lehensgutes veräußern, doch nicht nach Wiesen und Aekern, sondern einzig nach dem zweiten, dritten u. s. w. Teil berechnet. Dabei musste diesem entäußerten Grundstück immer auch der entsprechende Teil der Lasten überbunden werden.²² Die Uebertretung dieser Lehenssatzungen hatten den Verlust des Lehens zur Folge (Heimfall).

Die bisher aufgeführten Bestimmungen galten in erster Linie nur für die Zinsbauern, doch sind sie mit gewissen Verschärfungen auch von den Hintersassen zu erfüllen. Dazu kommt aber noch eine Anzahl anderer Pflichten, die ihre Träger wesentlich von den obgenannten Lehensleuten unterscheiden.

Die *Hintersassen* (inquillini) waren ursprünglich grundhörig; sie waren dem Gute verbunden, das ihnen vom Prior nicht entzogen werden durfte, und welches auch sie ohne ausdrückliche Erlaubnis des Priors nicht verlassen durften.²³ Ungenossame und Fall sind weitere Merkmale ihrer Unfreiheit. Zur Zeit der Abfassung des Kartulars gab es in Rüeggisberg und Guggisberg noch Hintersassen, doch war ihre Stellung nicht mehr so unfrei wie früher; ja unter dem Priorate des Wilhelm von Monte (Mons) selbst lässt sich eine weitere Besserstellung dieser Leute

²² Vgl. oben, Anm. 17.

²³ Schroeder, Deutsche Rechtsgeschichte, S. 464.

bemerken.²⁴ Ihre Abhängigkeit war ebenfalls eine dingliche geworden. Als Ueberrest blieb das „Zweitbesthaupt“ (Fall) und verschwand schliesslich z. B. in Röthenbach gegen eine Abgabe, die mehr den Charakter des Ehrschatzes hatte. Wilhelm von Monte selbst war zwar noch immer bestrebt die althergebrachte Abhängigkeit der Hintersassen zu wahren, hatte aber nicht überall Erfolg.

Das Kartular sagt von den hintersetzten Gütern (*bona inquillina id est hindersez*), dass für sie die gleichen Bedingungen gelten wie für die andern, dazu aber noch folgende strengere Bestimmungen:²⁵

Stirbt der Inhaber oder die Inhaberin eines hintersetzten Gutes, so muss sich ihr Erbe nach deren Begräbnis unverzüglich beim Prior oder dessen Statthalter melden, indem er das beste Vieh des Verstorbenen mit sich treibt und vom Prior die Güter fordert. Darauf muss der Prior oder dessen Ammann das Stück Vieh bezeichnen, welches er fordern will. Dieses mag dann der Erbe selbst behalten, und der Prior soll das *zweite* Stück auslesen.²⁶ Hat der Prior das Zweitbesthaupt empfangen, ist ihm der Lehen-seid geleistet und der Ehrschatz bezahlt, so soll er dem Fordernden die Güter des Vorstorbenen verleihen. Die hintersetzten Güter sind im Steuerrodel und Zinsbuch verzeichnet; sie liegen in der Herrschaft Rüeggisberg, heisst es im Kartular weiter. Es gibt aber noch andere

²⁴ Vgl. Regesten No 31, 32 u. 70; font. rer. Bernens. VIII. Cartular, fol. 169.

²⁵ Kartular, fol. 163t ...*bona seu tenementa inquillina, id est „hindersez“ moventia a dicto prioratu per omnia eiusdem conditionis sicut alia bona, etc. Et cum hec sunt astrictioris conditionis ut infra declaratur.*

²⁶ Ibid. ...*Quando tenens dicta bona hindersez moritur, eodem sepulto, heres sine aliquo intervallo venire tenetur de ecclesia ad priorem et secum ducere meliora animalia dimissa per mortuum, postulando predicta bona sibi prestari. Quo sic presentato prior eidem heredem debet dicere, quod de illis animalibus per eundem adductis recipiat. Idem heres primum illud animal, quod voluerit, quo recepto prior recipere debet secundum animal, quod voluerit.*

Güter, die für eine gewisse Summe Geldes hintersetzt sind. Diese Summe muss dem Prior jeweilen beim Wechsel des Herrn und Vasallen entrichtet werden, gleichzeitig mit dem Ehrschatz.²⁷

Weitere Bestimmungen, welche ebenfalls für die hintersetzten Güter gelten und für jene der Pfarrei Guggisberg gehen dahin, dass der Inhaber derselben auf ihnen wohnen muss und dieselben ohne Erlaubnis des Priors nicht aufgeben kann.²⁸ Der Hintersasse kann sein Gut zwar mit Erlaubnis des Priors verkaufen, doch muss er es, wie bereits erwähnt, zuerst dem Prior anbieten, und wenn der Verkäufer die Herrschaft Rüeeggisberg und das Territorium Guggisberg verlassen will, so muss er dem Prior den Drittpfennig, d. h. den dritten Teil des Erlöses von seinem Gute entrichten.²⁹ Will der Hintersasse einen Sohn oder eine Tochter ausserhalb des Herrschaftsbezirkes Rüeeggisberg verheiraten, so bedarf es hiefür der besondern Erlaubnis des Priors, dem er eine Abgabe entrichten muss von der Höhe der Mitgift.³⁰

Die Zusammenstellung dieser Rechtssätze schliesst mit den Bestimmungen, dass Lehensträger, welche wegen eines

²⁷ Kartular, fol. 128 ff. — und 133 hindersetz cum tribus libris.

²⁸ Ibidem, fol. 164. Item predicta bona hindersetz et bona ac tenementa iacentia in parrochia Montis Cuchini seu Guggisberg, que etiam sunt inquillina seu hindersetz... super eisdem bonis residere tenetur nec ab eisdem recedere potest, nisi de licentia prioris Montis Richerii.

²⁹ Ibidem 164. Prior debet habere tertium denarium de dicta venditione facta, id est tertiam partem pretii facti inter venditorem et emptorem, si idem venditor a dominio Montis Richerii vel extra limites territorii Montis Cuchini (recedit).

³⁰ Ibidem 164. Colonus possidens bona hindersetz, si habeat filium seu filiam, quem extra dominium Montis Richerii vel extra limites territorii Montis Cucchini pertinentis dicto prioratui maritare seu uxorari voluerit, quod illud facere non potest nec debet, nisi de licentia prioris vel eius nuntii. Et eidem priori tantum dare tenetur sicut idem tenens dicta bona hindersetz dat filio vel filie nomine dotis.

todeswürdigen Verbrechens verurteilt oder entflohen sind, ihre Güter an das Priorat verlieren und dass um alle Gotteshausgüter vor dem Gericht in Rüeggisberg selbst Recht gesucht werden müsse, wobei in Gegenwart des Propstes oder dessen Ammann von den Geschwornen des genannten Bezirkes entschieden wurde.³¹

Zwar haben auch diese lehensrechtlichen Bestimmungen im Laufe der Zeit ihre Milderungen erfahren. 1411 liess der Prior Wilhelm eine Kundschaft verhören, deren Inhalt deutlich die frühere Unfreiheit der Hintersassen erkennen lässt. Andererseits wird aber zur Zeit desselben Priors in Röthenbach die Ungenossamenehe mit einer bestimmten Geldabgabe von einem Gulden verbunden.³² Das Zinsbuch von 1425 verzeichnet zwei Arten von Hintersassen: Solche die mit ihren ganzen Gütern Hintersassen und solche deren Güter nur für einen bestimmten Geldbetrag hindersetzt sind. Zeigen die erstoren auf die — wenigstens früher — persönliche Unfreiheit der Hintersassen, so legen die andern den Schluss nahe, dass es sich nur mehr um dingliche Lasten der Inhaber dieser Güter handelt, welche in einer besonderen Geldabgabe bestanden. Eine besondere Form des Falles war das *Zweitbesthaupt*. Der Hintersasse (d. h. derjenige, welcher ein solches Gut übernahm), musste beim Wechsel des Herrn und Vasallen (Herrenfall und Mannsfall) das zweitbeste Stück seiner Viehhabe dem Prior überlassen. Welche Güter zu diesen Lasten verpflichtet waren ist aus dem Kartular nicht näher ersichtlich, vermutlich trifft es alle „ex toto“ hindersetzten Güter. Das Verkaufsrecht der hindersetzten Güter war an den Drittpfennig gebunden, wenn der Verkäufer aus der Herrschaft Rüeggisberg wegziehen wollte. Wie weit alle diese Bestimmungen von Ungenossame und Fall zur Zeit Wilhelms von Mont tatsächlich noch ausgeführt wurden, lässt sich nicht feststellen. Es ist zwar nicht an-

³¹ Kartular, fol. 164 und Regest No 46.

³² Regest Nos 31 u. 70.

zunehmen, dass dieser Prior etwas von seinen Rechten preisgegeben habe. Aehnlich lagen die Verhältnisse in Röthenbach, und für Plaffeien verzeichnet noch der Verkaufbrief von 1486 den „Lob“, — das ist der Drittpfennig beim Verkauf der Güter — obwohl wir vorher keine Anhaltspunkte für die Existenz von Hintersassen im Tale von Plaffeien besitzen.³³ Das Hauptgewicht all dieser Bestimmungen lag in der Anerkennung der klösterlichen Lehenshoheit und die Strenge, die aus gewissen Vorschriften spricht, scheint ohne Zweifel durch die tatsächlichen Verhältnisse geboten gewesen zu sein. Musste das Kloster seine Güter auch beim stetigen Steigen der Güterpreise ohne Zinserhöhung verleihen, um so begreiflicher sind sein zähes Festhalten an den althergebrachten Rechten und Forderungen und die Strafe des Heimfalles bei Nichtbefolgung dieser Gesetze. Besondere Beachtung dürfte hier noch der Umstand verdienen, dass ein Käufer oder Erbe, nachdem er alle erforderlichen Formalitäten erfüllt hatte, — sofern der Prior oder dessen Statthalter die Belehnung verweigerte — beim Vogt des Klosters die Lehensübertragung fordern konnte.³⁴ Damit wird der Vogt in Nachfolgestreitigkeiten gewissermassen zum Mittler zwischen dem Gotteshaus und dessen Untertanen, deren Rechte und Freiheiten zu wahren ebenfalls seine Aufgabe war, als oberster Gerichtsherr im Bezirke.

³³ Regest No 115. Aus all diesen Ausführungen, wird man das Vorkommen von Hintersassen wohl kaum mehr in Abrede stellen wollen. Die Behauptung Ed. v. Wattenwyl's (Von der Vogtei, im Arch. f. Schweiz.-Gesch. XV, S. 43), es gäbe keine Hintersassen, wird durch die Aussagen des Kanonikers Rudolf von Rüeggisberg im Jahre 1342, (Font. rer. Bernens, VI 692), durch die Urkunden vom März 1411 (Regest No 31 u. 32) und vor allem durch den Auszug aus dem Zinsbuch von 1425, wie er im Rüeggisberger Cartular vorliegt (S. 125 ff.) hinlänglich wiederlegt.

³⁴ Kartular 161^v et hunc heres predictus recurrere debet ad advocatum Montis Richerii qui eadem bona eidem heredi, prius iuramento recepto, reservata represia debita, prestare tenetur.

Die den Lehensträgern selbst zukommenden Rechte berechtigen zur Annahme, dass es sich um persönlich freie Bauern handelte, die nur im Verhältnis des Lehensmannes zum Lehensherrn zum Kloster standen. Auch die Inhaber der „hintersetzten Güter“ waren zur Zeit der Abfassung des Kartulars wahrscheinlich nur mehr in dinglicher Abhängigkeit, was schon aus dem Umstand hervorgeht, dass gewisse Güter nur teilweise oder für bestimmte Geldbeträge hintersetzt waren. Dem Kloster war vor allem daran gelegen, die vom Inhaber dieser Güter geschuldeten Abgaben zu erhalten. Dabei soll natürlich dem Ehrschatz und vor allem der hier eigenartigen Abgabe des Zweitbesthauptes, dem Drittpfennig bei Wegzug aus der Herrschaft oder bei Verheiratung von Kindern der Hintersassen die Beweiskraft für die einstige Unfreiheit dieser Leute nicht bestritten werden, wie die formelle Ablösung der Hörigkeit für diese Gegend erst nach dem Aufhebung des selbständigen Priorates erfolgte.³⁵ Schliesslich seien hier noch einige Rechtsgebäude beigefügt, wie sie aus andern Urkunden des Kartulars ersichtlich sind, aber in der oben erwähnten Zusammenstellung keine nähere Präzisierung gefunden haben. Es ist bereits von den Zinstagen die Rede gewesen. Als solche galten die Feste der Heiligen: Martin (11. Nov.), Andreas (30. Nov.) und Niklaus (6. Dez.) und zwar mussten auf „Martini“ die Geldzinsen und auf St. Andreastag die Kornzinsen entrichtet werden, während die Hühner, Eier, etc. auch zu andern Jahreszeiten, auf Fastnacht oder im Sommer entrichtet werden konnten. Der Niklaustag insbesondere war Zinstag für Alterswil. Wurde der Zins nicht auf den festgesetzten Termin entrichtet, so verfiel der Säumige einer Busse von 3 Schillingen für jeden Tag; die Talleute von Plaffeien waren im Zögerungsfalle mit dem doppelten Zinse bedroht. Zudem hatte der Propst das Recht die Säumigen zu pfänden.³⁶

³⁵ Stifts-Dok.-Buch IV., fol. 461.

³⁶ Kartular, fol. 161 ..sicut in die sancti Martini vel sancti

Zu wiederholten Streitigkeiten gaben die Wald- und Weiderechte Anlass. Auf den Weiden des Gotteshauses durfte jeder soviel Vieh auftreiben, als er überwintert hatte. In den Wäldern des Klosters konnten sich die Lehensleute das nötige Bau- und Brennholz fällen; wollten sie darüber hinaus noch solches verkaufen, so bezahlten sie, wenigstens in Röthenbach eine Stocklösung.³⁷ Ob die freiburgischen Gotteshausleute unter der Willkürherrschaft der Gerichtsherren ebenfalls zu leiden hatten, ist nicht ersichtlich. In Rüeggisberg selbst suchte Prior Peter von Treyvaux die Weiderechte der auf den verpfändeten Gütern wohnenden Leute zu bestreiten.³⁸ Auf der Brach galt, wie allgemein, die Dreifelderwirtschaft; dabei wurde ängstlich darüber gewacht, dass keiner über seinen hergebrachten Teil einfriedete. Im übrigen bestand in Rüeggisberg eine Art Markgenossenschaft, die Versammlung aller Dorfgenossen, deren Grundsatz dahin ging, dass man in Sachen, welche des Dorfes Nutzen und Ehre betreffen, billiger Weise der Mehrheit des Dorfes folge.³⁹ Zieht man den Schluss aus diesen Ausführungen, so wird man eine relativ günstige Stellung der Gotteshausleute anerkennen müssen. Um die Zeit der Abfassung des Kartulars handelt es sich sozusagen fast nur mehr um persönlich freie Bauern. Die früheren Hörigen sind unter diesen aufgegangen, und ihre Verpflichtungen vererben sich als dingliche mit ihren Gütern. Dass es anderseits noch Gotteshausleute mit allen Verpflichtungen von Hintersassen gab, kann aus dem Zinsbuch und andern Urkunden mit hinreichender Bestimmtheit geschlossen werden. Im Grossen und Ganzen aber hatten sich die Gotteshausleute gegenüber dem Kloster nicht zu beklagen, war doch das ganze Wirtschaftssystem derart,

Andree vel Nicolay und vgl. auch Kartular fol. 125 (Copia libri censualis) u. Regest N^o 48. Regest N^o 47. Font. rer. Bernens. VIII. S. 676; 297.

³⁷ Regesten N^o 53; 54; 55; 58; 59; 70.

³⁸ Font. rer. Bernens. VIII. 155; 188; 191; 297.

³⁹ Regest N^o 57.

dass das Kloster alle Mühe hatte seine wohlbegründeten Lehensrechte zu wahren und letzten Endes unter stark veränderten Zeitverhältnissen auch den Existenzkampf nicht mehr bestehen konnte, sondern langsam dem völligen Ruin entgegengegangen wäre, hätte nicht seine Einverleibung in das Vinzenzstift eine andere Lösung gebracht.

Schluss.

Als ältestes Gotteshaus des bernischen Landes und wohl auch eines der ursprünglich am reichsten dotierten Klöster, hat Rüeggisberg nach vierhundertjährigem wechselvollen Bestande seine Selbständigkeit verloren. Der Hauptgrund für diesen frühen Verfall liegt offenbar in der Zugehörigkeit des Priorates zu Cluny, in den Mängeln, welche die cluniacensische Organisation und Wirtschaftsordnung in sich trugen. Mit der Uebergabe Rüeggisbergs an Cluny, waren seine Wege vorgezeichnet, und seine Geschichte gestattet es, die typischen Mängel fortwährend zu konstatieren. Umgekehrt machen diese wiederum manches Blatt der rüeggisbergschen Geschichte leichter verständlich.

Zunächst machte die straffe Zentralisation des Ordens, das Fehlen der Selbständigkeit, die Unterordnung unter das mächtige Mutterkloster jede kräftige Sonderentwicklung unmöglich. Cluny bestellte den Konvent, Cluny ernannte und entsetzte nach freiem Ermessen die Prioren. Es kümmerte sich wenig um eine kontinuierliche, aufwärtsschreitende Entwicklung. Alles war dem Willen eines Priors anheimgestellt, der, nicht selten ohne Kenntnis der örtlichen Verhältnisse, die wahren Interessen des Priorates nicht zu vertreten imstande war. Da Cluny seine fähigsten Mitglieder immer auf wichtigere Posten hob, entzog es den ihm unterstellten Prioraten fortwährend die besten Kräfte, die zudem durch häufigen Wechsel geradezu katastrophalen Schwankungen ausgesetzt wurden. Es ist leicht

begreiflich, dass ein fremder, mit den Verhältnissen unbekannter Prior, der vielleicht bisweilen gar noch durch nationale Unterschiede unsympathisch war und oft nur einen unfähigen Konvent zur Seite hatte, schwerlich eine segensreiche Wirksamkeit entfalten konnte. Die Herkunft der Priore mit Sicherheit zu bestimmen dürfte schwer fallen. Die meisten scheinen aus dem Gebiete der Sprachgrenze, oder dem angrenzenden französischen Sprachgebiete zu stammen und waren zum Teil adeliger Abstammung, wie Peter von Treyvaux und Amadeus Mistralis.

Nicht weniger gross waren die Nachteile, die sich aus der Bestellung des Konventes durch das Mutterkloster ergaben. Dies mag einer der schwächsten Punkte für Rüeggisberg gewesen sein, zumal die eigenartige Stellung des deutschen Priorates in der französischen Kongregation die Schwierigkeiten noch erhöhte. Die „*stabilitas loci*“ der Benediktiner war durch Cluny zu Gunsten der Zentralisation preisgegeben worden. Dieser Umstand gab Cluny wohl seine welthistorische Bedeutung als Reformkloster, verminderte aber empfindlich die Bedeutung der Priorate und verursachte schliesslich auch den Niedergang Cluny's sobald es andern Orden gelang, die Zentralisation mit der „*stabilitas loci*“ zu vereinigen. Clunys „*Gebräuche*“ sahen vor, dass jeder Novize im Mutterkloster die Profess ablegen musste. Begreiflicherweise rief der Glanz Cluny's in den Ordensmitgliedern das Streben wach, im Mutterkloster zu verbleiben. Bei dieser Gelegenheit konnte der Generalobere Charakter und Fähigkeiten seiner Untergebenen kennen lernen und diese dementsprechend verwenden; für das Mutterkloster gewiss ein grosser Vorteil, für die kleineren Ordenshäuser aber ein ebenso empfindlicher Verlust, da ihnen so gerade die tüchtigsten Konventualen verloren gingen. All diese Mängel hat Rüeggisberg zur Genüge erfahren. Nicht selten gab es zu wenig oder nur unfähige Mönche daselbst. Es kam sogar vor, dass der Prior der einzige Cluniazenser in Rüeggisberg war. Der Mangel an deutschen Ordensmitgliedern mag vielleicht bisweilen

mit ein Grund für derartige Zustände gewesen sein. Andererseits hätte z. B. eine längere Tätigkeit des hl. Ulrich, dem jungen Kloster gewiss nur von Vorteil sein können, während französische Brüder inmitten der deutschen Bevölkerung nur schwer heimisch werden konnten, zumal wenn ihnen noch die hinlängliche Kenntnis der deutschen Sprache abging, wie es in andern Prioraten Cluny's nachweisbar ist. Kam nun bei solchem Stand der Dinge noch Unkenntnis der wirtschaftlichen Aufgaben oder Verschwendung des Priors dazu, so musste das Priorat in seinem Bestande gefährdet werden.

Freilich darf aber nicht ausser Acht gelassen werden, dass auch das Priorat von Seiten des Mutterklosters bedeutende Förderung erfuhr. Durch seine Zugehörigkeit zu Cluny erhielt Rüeggisberg Anteil an der Exemption und den reichen Privilegien dieser Kongregation. Auch in mancher Schicksalsstunde hatte Cluny auf den Rat der Visitatoren es unternommen, das Priorat zu stützen und zu heben, bis es selbst ein Opfer des kirchlichen Verfalles geworden war.

Ein Haupthindernis für die materielle Entwicklung des Priorates lag ohne Zweifel in der Wirtschaftsordnung der Cluniacenser selbst. Trotz des steigenden Güterwertes, mussten die Güter stets ohne Zinserhöhung von einem Lehensträger auf den andern übergehen, welche zudem immer bestrebt waren, diese ursprünglich einzig auf ihren Gütern lastenden Pflichten zu vermindern. Durch diese Wertverschiebung kam das Priorat in umso grössere Schwierigkeiten, als keine neuen Schenkungen darüber hinweghalfen, und keine hinlänglichen Eigenbetriebe für die täglichen Bedürfnisse desselben sorgten.

Keine geringe Schuld an dem frühen Niedergang dieses Gotteshauses trifft dann die kirchlichen Verhältnisse des XV. Jahrhunderts selbst. Ohne das wirksame Eingreifen Cluny's konnten Welt- und Ordenskleriker sich um den Besitz des Priorates streiten. Bern intervenierte bei Kardinälen und beim Papste, und als Cluny selbst.

einen Prior für Rüeeggisberg bestellte, musste derselbe einem bekannten Pfründenjäger, Niklaus Garriliati, der schon über Dutzende von Pfründen verfügte, weichen. Freilich geschah dies zu einer Zeit, als die benachbarten Priorate Cluny's bereits seit längerer Zeit Kommenden des Adels geworden waren. So wurden denn durch Rom selbst gleichzeitig nicht weniger als drei solcher Priorate in bernischen Landen aufgehoben, um ihre Einkünfte in anderer Form dem bisherigen Zwecke dienstbar zu machen. Trotzdem muss aber Rüeeggisberg, wie andern Prioraten Cluny's sowohl in kultureller wie in wirtschaftlicher Hinsicht eine gewisse lokale Bedeutung zugestanden werden.

Exkurse.

I. Kaiser- und Königsurkunden für Rüeeggisberg.

Die Königs- und Kaiserdiplome Rüeeggisbergs haben schon seit langem die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher auf sich gelenkt, aber die verschiedensten Beurteilungen gefunden. Während man früher die Urkunde Heinrich's IV. für Rüeeggisberg, vom 27. März 1076 (Stumpf 2788) für die älteste Urkunde des Berner Staatsarchives hielt, hat die eingehendere Forschung schon vor Dezennien ihre formelle Unechtheit nachgewiesen. Uebereifer hat dann auch alle andern Königs- und Kaiserbriefe, die Rüeeggisberg besass, als Fälschungen abgelehnt. Ohne neue Momente bieten zu wollen, seien hier die Resultate der bisherigen Forschungen wiedergegeben. Der Hauptstreit dreht sich um die angebliche Schenkungsurkunde des Guggisberger Gebietes durch Heinrich IV. vom 27. März 1076, Worms. (Stumpf. Reichskanzler No 2788 und Fontes rer. Bernensium I. 331). Scheffer-Boichorst erklärt (in Mitteilungen des historischen Institutes für oesterreichische Geschichtsforschung, Bd. IX. Jnnsbruck 1888, S. 200): „Die Ur-

kunde Heinrichs IV. ist ohne Weiteres preiszugeben“. Dieselbe Ansicht vertreten auch Stürler (*Anzeiger für Schweiz. Geschichte.* 1861, S. 54), die *Fontes rer. Bernensium* (I. 331), Meyer von Knonau (*Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich IV. und Heinrich V.*, Bd. II., S. 650, An. 51. und *Jahrbuch für Schweiz. Geschichte*, Bd. XIV., S. 108), v. Wattenwyl (*Archiv für Schweiz. Geschichte* XV., S. 8) und Wurstemberger (*Geschichte der alten Landschaft Bern* II., Bd. S. 196, Anm. 6). Thommen Rud. (*Ueber einige unechte Kaiserurkunden in der Schweiz.* *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* XII., S. 175) bezeichnet alle Kaiser und Königsdiplome für Rüeeggisberg, vor 1161 als unecht. Schon Chanoine de Rivaz hat (*Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern*, I., S. 37) die Echtheit dieser Urkunden in Zweifel gezogen. Nach ihm hat auch Hidber (*Schweizerisches Urkundenregister* Bd. I. 1410; 1585 II. Bd. 1858) die Unechtheit der ersten drei Diplome „festgestellt“. Auch Stumpf hält die Urkunde 2788 für unecht.

In voller Würdigung der von diesen Forschern gegen das Privileg Heinrichs IV. erhobenen Beweise versucht dann Kallmann Rich. (i. *Jahrbuch für Schweiz. Geschichte* XIV., S. 100 ff.), wenigstens den Kern der Urkunde zu retten. Die Urkunde enthält nämlich eine Reihe chronologischer Widersprüche, die jeden Glauben an die Echtheit derselben erschüttern müssen. So war der in der Urkunde als Erzkanzler genannte Anno von Köln bereits am 4. Dez. 1075 gestorben, während Hiltulf am 6. März zum Erzbischof ernannt wurde. Die Kaiserin Agnes und der Kardinalbischof Gerald von Ostia, welche in der Urkunde gegenwärtig genannt sind, waren wohl im Frühjahr 1074 in Deutschland aber nicht zwei Jahre später. Auch von den übrigen Intervenienten waren Adalbero von Worms seit 6. Aug. 1070, Einhard von Speyer seit dem 23. März 1067 und Gotfried von Lothringen seit dem 26. Februar 1076 nicht mehr am Leben. Heinrich selbst

war damals nicht in Worms sondern in Utrecht. Kallmann widerlegt aber die gegen die Urkunde sonst noch erhobenen Schwierigkeiten. Durch Heranzug von Stumpf 3026 (Urkunde Heinrichs für St. Georgen im Schwarzwald) und Stumpf 2762 (vom 24. Mai 1073 für Einsiedeln) stellt er die mit diesen echten Urkunden übereinstimmenden und analogen Bestandteile der Rüeeggisberger Urkunde fest, sowie das „völlig originelle Gepräge ihrer Narratio“. Kallmann kommt zum Schlusse, dass der Fälscher entweder die Einsiedler-Urkunde von 1073 Mai 24, als Vorlage benutzt haben müsse — was unwahrscheinlich sei — oder die Urkunde sei vom gleichen Kanzlei-beamten verfasst worden. Im Zusammenhange damit setzt er die Abfassung des echten Rüeeggisberger-Privilegs auf den 27. März 1074, an welchem Datum Heinrich sich tatsächlich in Worms aufhielt und die meisten Intervenienten zugegen sein konnten, wie auch die Geschichte des Priorates für diese Datierung spricht. Nach ihm hätte ein Fälscher die beiden oben erwähnten Urkunden als Vorlage haben müssen (nach Wattenwyl auch noch die Vita Udalrici), was ganz unwahrscheinlich sei. Infolge dessen ist ihm St. 2788 „keine willkürliche Fälschung und darf nicht als wertlos für die Geschichtsschreibung angesehen werden. Die echte Urkunde Heinrichs IV. aber erfuhr eine Interpolation dadurch, dass bei den innigen Beziehungen zwischen Rüeeggisberg und Cluny, ein Hirschauer Formular über Cluny nach Rüeeggisberg gelangte, und hier zur Benutzung herangezogen wurde.“ Als Zeitpunkt der Fälschung nimmt Kallmann die Zeit von 28. Januar 1108 (Urkunde von St. Georgen im Schwarzwald) — 13. Dez. 1115 an, an welchem Datum die Fälschung der echten Urkunde Heinrich's V. als Vorlage diente. Kallmann begründet seine Annahme auch damit, „dass man bisher niemals an dem sachlichen Inhalt unserer Urkunde, welche die Bestätigung der Gründung des Priorates und eine sich daran anschliessende Schenkung enthält, Anstoss genommen“. Uebrigens hat auch Bresslau (Neues Archiv,

Bd. XII., S. 414) die Ansicht ausgesprochen „St. 2788 ist eine — allerdings nach echter Vorlage — angefertigte Fälschung.“ Diese Auffassung hat denn in neuerer Zeit immer mehr Zustimmung gefunden; so von Reinhart E. (Cluniazenser-Architektur, S. 68), Egger P. B. (Kluniazenserklöster der Westschweiz, S. 35), Burri Fr. (Grasburg, Arch. d. hist. Vereins, Bern, Bd. XVIII, S. 29), Hauviller (Ulrich von Cluny, S. 51) und Büchi A. (Die Ritter von Maggenberg, Freiburger Geschichtsbl. XV. S. 73).

Auch wir schliessen uns der Ansicht Kallmanns an. Massgebend ist uns dafür nicht nur der Umstand, dass der Inhalt der Urkunde nie angezweifelt wurde. Die Wahrscheinlichkeit, dass Rüeggisberg seinen Besitz durch das Reichsoberhaupt bestätigen liess, ist so gross, dass wir überhaupt das Vorhandensein einer solchen Urkunde annehmen müssten, selbst wenn wir Stumpf 2788 gar nicht besässen. Ganz abgesehen von der allgemein herrschenden Sitte der Klöster, sich ihre Besitzungen von höchster kirchlicher und weltlicher Auktorität bestätigen zu lassen, hat dies auch Cluny nach Möglichkeit getan, und es ist nicht anzunehmen, dass die Abtei an der Grosne, die sich um den kaiserlichen Schutz für die Besitzungen Peterlingens im Schwarzwald bewarb (Font. rer. Bernensium I., S. 276 u. 320), dass Hugo, der auch in den Zeiten der kirchenpolitischen Kämpfe nie mit dem deutschen Hofe brach, für seine exponierteste Neugründung, die erste Niederlassung Cluny's auf eigentlichen Reichs- und deutschem Sprachgebiete, nicht die Bestätigung des Reichsoberhauptes und die Anerkennung seines Besitzes nachgesucht habe. Im gleichen Sinne sei hier auch wiederholt, dass Ulrich, der Erbauer des Priorates, selbst dem deutschen Hofe nahegestanden hatte und ein Patenkind Heinrichs III. war. Kardinal Gerald von Ostia war sein einstiger Gefährte gewesen, während Abt Hugo Pate Heinrichs IV. war. Die Urkunde sagt denn auch, dass sie auf Bitten Hugo's und in seiner Gegenwart ausgestellt worden

sei. Ueberhaupt lautet dieselbe in erster Linie zu Gunsten Cluny's, dem sie den Besitz des mit den Gütern Lütolds von Rümelingen ausgestatteten Priorates bestätigt und erst in zweiter Linie dem Priorate das Guggisberger Gebiet schenkt. Dass das Guggisberger Gebiet in besonderem Abhängigkeitsverhältnisse vom Priorate stand, ist schon früher (Kap. VIII und IX.) festgestellt worden. Ob dann die Interpolation in Rüeeggisberg oder in Cluny selbst vorgenommen wurde, kann nicht ermittelt werden; doch zweifeln wir daran, ob Rüeeggisberg selbst sie überhaupt hätte ausführen können. Ueber das Schicksal der echten Vorlage wissen wir nichts. Sie hat vielleicht jenes der Stiftungsurkunde Lütolds geteilt, deren einstige Existenz ebenfalls anzunehmen ist. (Cartular, Fol. 5). Ohne also die Rettung des erhaltenen Diploms auch nur versuchen zu wollen — selbst wenn man zur Beseitigung der chronologischen Widersprüche einen zeitlichen Unterschied zwischen *datum* und *actum* annehmen wollte — bleibt u.E. doch das Resultat der Forschungen Kallmanns bestehen. Stumpf 2788 „ist keine willkürliche Fälschung und nicht wertlos für die Geschichtsschreibung“. Sie beruht auf einer aus der Kanzlei Heinrichs IV. hervorgegangenen Urkunde, wahrscheinlich von 27. März 1074 — die aber in der Zeit zwischen 1108—1115 eine Interpolation erfuhr.

Was die übrigen Königsdiplome für Rüeeggisberg betrifft, nämlich jene von Heinrich V. 1115, Dez. 13. Worms. (Font. rer. Bernens. I. 367, St. 3121;) von Lothar, erwähnt in der Bulle Eugens III. (Font. rer. Bernens. I. 426), Konrad III. 1147 März 13. Frankfurt (Font. rer. Bernens. I. 422 auszugsw.), Friedrich I. als König 1152, Juli 30. Ulm (ibid. 430). Friedrich I. als Kaiser 1161 Dezember 4. Lodi (ibid. 445), so sind auch sie alle als unecht verworfen worden, freilich mit der *unzureichenden* Begründung, dass sie fabriziert worden seien, um für die echte Bulle Eugens III. von 1148 eine Grundlage zu schaffen. Wozu wurden dann die Diplome Friedrichs I. noch gefälscht? Der Versuch R. Thommens (Neues Archiv

XIII, S. 163 ff.), die Urkunde Friedrichs I von 1152 als eine auf Grund der echten Urkunde vom 1161 hergestellte Fälschung nachzuweisen, sei hier nur erwähnt. Was die Urkunde Heinrichs V. vom Jahre 1115 betrifft, so haben bereits Scheffer-Boichorst (in Mitteil. d. Institutes f. oesterr. Geschichtsforschung IX. 203 ff.) und H. Bresslau (Neues Archiv XII, S. 414) ihre Echtheit nachgewiesen. Bresslau erklärt (a. a. O.), St. 3121 sei „eine authentische, und zweifellos aus der Kanzlei Heinrichs V. hervorgegangene Urkunde, und der Schreiber dieses Diploms sei einer der beiden Beamten, die in der Kanzlei des letzten Saliers am meisten beschäftigt waren“. Was dann noch die ungenaue Abschrift der Urkunde Heinrichs IV. betrifft, wodurch aus dem Passus: „per manum prefati ducis R. vicinum loco et adiacens desertum“ in der Urkunde Heinrichs V. ein: „desertum quoddam iuris nostri regni Ruincinum“ und in jener Konrads III: „scilicet Ruicinum loco et adiacens desertum“ und bei Friedrich I: „scilicet Ruicinum locum et adiacens desertum“ etc. geworden ist, so hat schon Scheffer-Boichorst (Mitteil. des Institutes für oesterr. Geschichtsforschung IX, 201) dargetan, dass ein Fälscher diesen Uebersetzungsfehler nicht begangen hätte. Wir halten es übrigens für nicht ausgeschlossen, dass die kaiserliche Kanzlei aus dem „R. vicinum“ selbst nicht mehr klar wurde, und dass dann auf Angaben des Klosters selbst ein „Ruicinus“ daraus wurde, wie Rüeggisberg ein Gut die „Rüti“ genannt, auf lateinisch bezeichnete. In der Exkommunikationsbulle gegen Anthöni von Erlach vom 11. Oktober 1417, wegen Vorenthalt des Gutes „Rüti“ wird Rüti mit „*Ruicinus*“ übersetzt und dazu die Bemerkung gemacht, es sei einstens von König Heinrich IV. dem Priorate geschenkt worden (Kartular, fol. 103^v u. 105-7). Somit bleibt folgendes Resultat der Untersuchungen auf diesem Gebiete: Die heute erhaltene Urkunde Heinrichs IV. ist eine nach echter Vorlage gemachte Fälschung, indess die Königs- und Kaiserurkunden des XII. und XIII. Jahrhunderts tatsächlich aus der kaiserlichen Kanzlei hervorgegangen sind.

II. Zwei Zähringer-Urkunden.

Es müssen hier sodann noch zwei andere Dokumente erwähnt werden, welche zum Teil noch mit andern Fragen, als nur mit der Geschichte des Priorates Rüeeggisberg in Zusammenhang gebracht werden. Das erste ist die — *Schenkungsurkunde der Schüfelmatte* — an der Galtern, ausgestellt durch Herzog Bertold IV. von Zähringen am 5. Oktober 1177 (gedr. Font. rer. Bernens. I., 454. Diese Urkunde, hat vor allem wegen der grossen Zahl und hohen Stellung der anwesenden Zeugen mit Recht viel Beachtung gefunden. In der Tat weist diese Urkunde eine beträchtliche Reihe bekannter Namen des burgundischen Adels auf, (Coram baronibus Burgundie). Als Zeugen werden genannt: Bischof Landerich von Lausanne, die Herren Hugo, Bruder des Herzogs Bertold, Konrad von Belp, und dessen Sohn Rudolf, Ulrich von Neuenburg, Graf Hupold und sein Bruder Ulrich von Laupen, Hr. Lütold, Vogt von Rüeeggisberg, Wernherr von Oberhofen, Burkard von Thun, Heinrich, Wernherr, Burkard und dessen Söhne von Heinenberg, Burkard, Ulrich und Rudolf vom Simmental, Wilhelm, sein Neffe Ulrich und Hr. Rudolf von Weissenburg, Heinrich von Kien, Heinrich von Strättlingen, Burkard von Belp, Graf Ernald von Buchegg, Hesso von Grenchen, Wernherr von Signau, Rudolf von Wiler, Marschall Gottfried von Staufen, Truchsess Wernherr von Rheinfelden, Hugo von Igistorf, von Burgdorf, Albert von Porta, Anselm Juvenis und jene von Utzenstorf, Heinrich und dessen Söhne Heinrich und Konrad u. a. Es ist nun leicht ersichtlich, dass diese hohen Herren nicht nur zur Beurkundung dieser einzigen Schenkung um den Herzog versammelt waren; Bertold hielt vielmehr einen eigentlichen Fürstentag ab, die Heerschau über seine Getreuen in Burgund. Auch ist es naheliegend, dass diese Versammlung im Zusammenhange steht mit der Gründung der Stadt Freiburg, des befestigten Saaneüberganges und äussersten Bollwerkes gegen den romanischen Adel. Näheres

aber erfahren wir durch diese Urkunde nicht. Freiburg selbst wird darin mit keinem Worte erwähnt, und es ist ebenso leicht möglich, dass Bertold seine Vasallen vor die vollendete Tatsache stellte, als dass er ihnen erst sein Vorhaben kund tat. Für das Alter der Stadt dürften sich u. E. aus dieser Urkunde keine bestimmten Schlüsse ergeben.

Für die Schenkung selbst lassen sich genug Motive ausfindig machen. Die Urkunde selbst nennt als solche das Seelenheil des Herzogs, die Bitten des Propstes von Rüeeggisberg, Cuno von Grissach und den Willen des bisherigen Lehntägers Wernherr von Sulgen, der damit das Kloster in seiner sozialen Tätigkeit unterstützt wissen wollte. Auch entspricht es ganz der klosterfreundlichen Politik der Zähringer. Dennoch darf man wohl als sicher annehmen, dass Bertold damit auch die Strasse nach Welschland sichern und der neuen Stadtgründung einen wirtschaftlich und kulturellen Stützpunkt geben wollte, der wenigstens den Einfluss der welschen Klöster paralisieren konnte. Hiezu war Rüeeggisberg, das an der Strasse von Thun nach Freiburg begütert war, besonders geeignet.

Wo die Fürstenversammlung tagte, lässt sich nur vermuten. Die Barone könnten sich in Thun oder Rüeeggisberg versammelt und dann von dort aus auch Freiburg oder dessen Baustelle besichtigt haben. Die Urkunde selbst weist als Ausstellungsort auf Rüeeggisberg hin. Auf der Rückseite derselben stehen nämlich sieben Zeilen mitten aus dem Hebräerbrief des hl. Paulus (IX cap. 26-28. Vers. ; *de perfectione sacrificii Jesu*). Das Blatt scheint daher wohl einem Epistolarium entnommen zu sein und veranlasst Fontaine (Collection diplomatique I., S. 299, Kantonsbibliothek Freiburg) als Ort der Abfassung Rüeeggisberg selbst zu vermuten, wohin nach ihm auch der Fürstentag zu verlegen wäre. Andererseits darf man wohl noch zweifeln, ob das bescheidene Klösterlein auf dem Längenberg der eigentliche Versammlungsort der burgundischen Grossen gewesen sei. Indes dürfte wohl ein Mittel-

weg die grösste Wahrscheinlichkeit für sich haben. Der Fürstentag mag sich auch anderswo als nur in Rüeeggisberg versammelt haben. Jedenfalls aber sind die hohen Herren auch in Rüeeggisberg oder in dessen Herrschaftsgebiet eingekehrt.

Was die Urkunde selbst anbetrifft, so seien hier auch noch die verschiedenen Lesarten des Passus: „Alexandro sub discussione apost. sedi presidenti“ (Font. rer. Bernens. I 454) angegeben. Das Solothurner Wochenblatt 1827, S. 454 und Fontaine, Collect. diplomatique I. 300 lesen aber „sub Dei missione“. Endlich Kopp liest „subdissensione“. Die Stelle dürfte mit Sicherheit nicht mehr festgestellt werden können, wegen Beschädigung des Originals. Doch möchten wir eher der dritten Lesart den Vorzug geben, weil damit der Zwiespalt gekennzeichnet ist, ohne gerade den Anhängern des Gegenpapstes unangenehm zu werden.

Fontaine (a. a. O.) greift dann auch noch die Datierung an und setzt die Abfassung auf Sonntag den 6. Oktober 1174, mit der Begründung, Bischof Landerich von Lausanne sei schon 1174 gestorben. Diese Voraussetzung ist aber nicht richtig, da Landerich z. z. zwar resigniert hatte aber nicht gestorben war. Auch Dellion P. Apoll., Dictionnaire XI. 197. setzt die Urkunde in das Jahr 1174, jedoch ohne eine Begründung anzugeben.

(Ganz oder als Regest gedruckt und besprochen ist die Urkunde: Fontes rerum Bernensium I. 454; Solothurner Wochenblatt 1827, S. 454; Zeerleder K. Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern, S. 107. Monés Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XII 288; Büchi: Die Ritter von Maggenberg, Frb. Geschbl. XV. 73; Stettler: Regesten von Rüeeggisberg No 6; Dellion: Dictionnaire, Vol. XI, S. 197. Hidber Schweizerisches Urkundenregister II, 254, No 2338.

Brief Bertolds von Zähringen an den Abt von Cluny.

Die Datierung dieses undatierten Briefes des Herzogs von Zähringen und Rektors von Burgund hat schon zu manigfachen Untersuchungen Anlass gegeben, deren bisherige Resultate auch hier von Interesse sind. Eine absolut sichere Datierung ist für heute noch nicht möglich. Doch interessiert es zu wissen, in welches Jahrzehnt dieser Brief zu setzen, und ob er dem Vater oder dem Sohne zuzuschreiben ist. Man hat früher diesen Brief vor 1175 angesetzt und den darin zum Prior empfohlenen Dekan mit Cono von Grissach identifiziert, jenem Propste, dem Bertold IV. die Schüfelmatte geschenkt hatte. Diese Kombination ist an und für sich die nächstliegende, doch bildet hier die Intitulation „B. dux de Zaringein atque Burgundie rector“ eine unlösbare Schwierigkeit. Es ist nämlich dieser Titel bei Bertold IV. nicht üblich, wird aber von Bertold V. regelmässig geführt (Heyck, Geschichte der Herzoge von Zähringen, S. 428). Die Font. rer. Bernens. I. 455 verweisen diesen Brief allgemein in die Zeit *nach* 1175, und während Studer, (das Kloster Rüeggisberg, S. 98) 1175 als wahrscheinliches Abfassungsjahr bezeichnet, setzt Fontaine (Collection diplomatique I. 335) den Brief in die Zeit *vor* 1175. Er stützt sich dabei auf die Tatsache, dass Bertold IV. sich schon 1157 (Urkunde für Hauterive) Rektor von Burgund genannt habe, ferner auf ein angebliches Löwen-Siegel Bertolds aus dem Jahre 1157 mit der Umschrift „Bertoldus Dux Zeringie et Burgundie rector“. Es ist nun richtig, dass auch Bertold IV. sich bisweilen in Privaturkunden „rector Burgundie nannte; er führte aber nie den Titel „dux de Zaringein atque Burgundie rector“. Auch mit dem obgen. Löwenwappen, irrt sich Fontaine (Traités et contrats I. 317), wie Heyck (a. a. O. 426. An. 1273) ausdrücklich nachweist. Heyck weist diesen Brief ferner entschieden Bertold V. zu und setzt ihn damit in die Zeit nach 1186. Die Rüeggisberger Quellen geben nun keinen Anhaltspunkt, um etwas Ge-

genteiliges anzunehmen. Dagegen veranlassen sie uns, die Abfassungszeit doch etwas näher zu umgrenzen. Um und wohl auch nach 1175 war Cono Grissach Prior in Rüeggisberg. Wir wissen nicht, wann er aus dem Amte schied. Ihm folgte der Prior Hugo, welcher in „der langen Zeit“ seiner Amtsdauer das Priorat verfallen liess. Setzen wir nun diese lange Amtsdauer nur auf zwanzig Jahre fest, so fällt die Abfassung dieses Briefes um die Wende des 12. u. 13. Jahrhunderts. Auch dürfte man wohl annehmen, dass die Schenkungsurkunde der Schüfelmatte es besonders erwähnt hätte, wenn Cono von Grissach der von Herzog empfohlene Prior gewesen wäre. So sind vorläufig die diplomatischen Gründe Heyck's die schwerwiegenderen, und wir müssen daher die Abfassung dieses Briefes, solange nicht neue Anhaltspunkte gefunden werden, in die Zeit Bertolds V., also *nach* 1175 ansetzen.

III. Das Kartular von Rüeggisberg.

Im Jahre 1853 entdeckte der Freiburger Kantonsbibliothekar Pfr. J. Meyer unter den Schätzen dieser Bibliothek das Kartular von Rüeggisberg. Hoherfreut über seinen Fund machte er davon in der Historischen Zeitung (I. Jahrg. No 9; Sept. Bern 1853, S. 73) Mitteilung. Seither hat der Codex ausser für die Sammlung Bernischer Geschichtsquellen, die Fontes rerum Bernensium, noch wenig Beachtung gefunden. Das „Cartularium monasterii Montis Richerii, Cluniacensis ordinis, ex mandato Petri licentiati in decretis et canonici Matisconensis et officialis dicti loci, auctoritate Concilii generalis Constantiensis specialiter deputati, conscriptum an 1417. Manuscripts L. 43“, wie es im Freiburger Bibliothekskatalog eingetragen ist, bildet ein stattliches, in Schweinsleder gebundenes Volumen. Dasselbe zählt 266 Blätter nebst einem bemalten Titelblatt und einem Schlussblatt, das in verso einige unzusammenhängende Bemerkungen und eine Empfehlung eines gewissen Dindig an Peter Perreto (?) in

französischer Sprache aufweist. Das Cartularium enthält offenbar zwei verschiedene Teile. Der erste Teil umfasst auf 200 einfach numerierten doppelt beschriebenen Blättern (21×29 Zentimeter) das eigentliche Cartular des Priorates. Die Blätter 38, 39 sowie 177—183, 195—200, sind leer und vermutlich für Nachträge reserviert geblieben. Der Schreiber dieses ersten Teiles nennt sich Theodoricus Scriptor, der die Glaubwürdigkeit der Abschrift auch mit seinem Handzeichen beglaubigt. Einzig das Blatt 194 enthält vier Eintragungen von Jacobus Malagorg, Stattschreiber von Nuwestadt (Neustadt), aus dem Jahre 1490 betr. Abgaben von Wein an das Gotteshaus Rüeggisberg. Das Wasserzeichen dieser 200 Blätter zeigt einen Widderkopf.

Die Blätter 200—260 enthalten Eintragungen späterer Hände, einen Zinsrodel der Herrschaft Rüeggisberg aus den 1487, also nach Aufhebung des Priorates. Wie die Schrift, so ist auch das Papier dieses zweiten Teiles verschieden und dürfte, nach dem Wasserzeichen zu schliessen (ein Krug und ein Blattornament), neueren Datums sein. Den Schluss bildet ein aus sechs Blättern (wiederum mit dem Widderkopf gezeichneten) bestehendes aber nicht vollständiges Inhaltsverzeichnis der eingetragenen Rüeggisberger Urkunden und des Zinsbuches von 1425.

Für die Geschichte des Priorates kommt einzig der vom Schreiber Theodorich verfasste erste Teil des Priorates in Betracht. Das vordere Deckblatt des Kartulars ist mit drei gemalten Wappen geschmückt. Das oberste Wappen, ein silberner Schlüssel gekreuzt mit einem Schwerte in blauem Felde ist das Wappen des Priorates; die beiden an einander gelehnten Wappen sind diejenigen der Familien Murer (Dekan des St. Vinzenzstiftes), und Erlach, Vogt des Gotteshauses, darunter steht die Jahrzahl 1520. Vgl. hierüber: W. F. v. Mülinen, *Les armes d'une famille bernoise (Murer)* in *Archives héraldiques*, 9. Jhrg. 1895, S. 1. Als Zeit der Abfassung des Kartulars haben wir einen

Zeitraum von frühestens Herbst 1417 bis Frühjahr 1428 anzunehmen. Die erste eingetragene Urkunde, das Transsumpt der Bulle Urbans III. von 2. April 1186 ist am Sept. 1417 in Mâcon kopiert worden, kann also nicht vor diesem Datum in die Urkundensammlung eingetragen worden sein, und die letzte vom Schreiber Theodorich eingetragene Urkunde ist datiert von Mittfasten 1428 (Cartular, fol. 191v). Während dieser Zwischenzeit muss das Cartular also abgefasst worden sein. Es umfasst einleitend die Kopien zweier Bullen für Cluny, dann folgt die schon im Kap. I. erwähnte, sehr ungenaue Gründungsgeschichte, an welche sich die Privilegien der deutschen Kaiser und Könige für Rüeggisberg anschliessen mit deutschen Uebersetzungen. Den Kiburger Vogteibriefen folgen die jeweiligen Schiedsprüche über die zwischen Priorsen und Vögten herrschenden Streitigkeiten. In bunter Reihenfolge schliessen sich die Entscheide des Gerichtes von Rüeggisberg, Kundschaftsaussagen, Lehensbriefe, Kauf- und Tauschbriefe an. Besondere Erwähnung verdienen die Auszüge aus dem Zinsbuch von 1425, mit dem Verzeichnis der Zehnten, Alpen und Weinberge (125 ff.) sowie die Zusammenstellung der „Rechte und Gewohnheiten“ (fol. 161 ff.), die Entscheide des Rates von Bern, die Guggisberg und die Zelle von Röttenbach betr. Dokumente mit deren Einkünften. Ohne Zweifel bildet das Kartular auch heute noch die wertvollste Quelle für die Geschichte Rüeggisbergs, die nur durch Visitationsberichte und Protokolle der Generalkapitel noch ergänzt werden kann. Die Abfassung des Kartulars steht offenbar in Zusammenhang mit dem Konstanzer Konzil und den davon ausgehenden Reformbestrebungen für Cluny. Nicht ganz ohne Einfluss mag die Visitationsreise gewesen sein, die der damalige Bischof von Lausanne in seiner Diözese vornahm. Jedenfalls kann die oben erwähnte Formel des Freiburger Kataloges, — die wohl für die erste Urkunde gilt — nicht für die Abfassung überhaupt geltend gemacht werden. Der Schreiber selbst muss im Jahre 1428 von Rüeggisberg abberufen worden

oder aus dem Leben geschieden sein, da es nicht erklärlich wäre, dass der gleiche Prior, der das Werk beginnen liess es auch wieder unterbrach, obwohl er selbst noch zwölf Jahre darüber hinaus amtierte. Die Abfassung des Kartulars stellt der Geschäftsführung Wilhelms von Monte ein gutes Zeugnis aus, ganz abgesehen davon, dass er selbst bestrebt war, durch Gerichtsentscheide und Kundschaften die Rechte des Gotteshauses feststellen zu lassen. Es mag ihm nicht immer leicht gegangen sein. Der Streit mit denen von Burgistein und von Erlach um die „Rüti“ und die renitente Haltung Ruedi Ammanns zeigen hinlänglich die Schwierigkeiten, die den Bestrebungen des Priors gemacht wurden.

IV. Liste der Prioren.

Namen.	Nachweisbar.	Bemerkungen.
	<i>von bis</i>	
Cono	1074 —	Gefährte Ulrichs. Font. rer. Bernens. I 327.
Ulrich	um 1148 —	Font. rer. Bernens. I. 426.
Cono von Grissach . .	um 1175	Font. rer. Bernens. I. 454.
Hugo	zu Ende des XII. Jahrh.	Undatierte Urkunde Bertholds V. v. Zähringen. Font. rer. Bernens. I. 455, vgl. Exkurs II.
Peter von Croncy . . .	1277 1288 9. Febr. März 7.	Font. rer. Bernens. III. 195 u. 448 war vermutlich schon 1275 im Amte und verblieb darin bis 1290. Duckett, Visitations S. 25 und 241. Die bei v. Mülinen, Helvetia sacra und Studer, das Kloster Rüeggisberg, S. 119, erwähnten Prioren Petrus und Peter von Kien beruhen auf Irrtum, was schon v. Wattenwyl, Arch. f. Schw. Gesch. XV. Anhang nachgewiesen hat.
Peter von Pully . . .	1312 1323 Okt. 9. Dez. 12.	Font. rer. Bernens. IV. 526 u. V. 376. Vermutlich seit 1311 im Amte Duckett, Visitations S. 288.
Heinrich von Illingen.	1325 1336 Nov. 25. April	Font. rer. Bernens. V. 480 und VI. 280, starb nach 12. Juni 1336. Necrologium von Frauenbrunnen. M. G. Neer. I. 409.
Peter von Duens, Vizeprior	1297 1343	Seit 1312 scheint er in keiner Verbindung mehr mit Rüeggisberg gestanden zu haben. (Font. rer. Bernens. III. 664. Duckett, Visitations S. 258; 85 ff.

Symon von Nyon (Neveduno)	1338	1348	Font. rer. Bernens. VI. 453, VII. 336.
Peter von Treyvaux	1350	1358	Font. rer. Bernens. VII. 517 und VIII. 255.
Wernherr Renken	1365—1366		Cartular v. Rüeggisberg, fol. 79. Reg. N° 5. Font. rer. Bernens. VIII. 641.
Peter von Bussy	1377	1399	Font. rer. Bernens. IX. 540. Cartular v. Rüeggisberg, fol. 98. Die undatierte Aufzeichnung im St. Arch. Bern, wo nach Peter von Bussy schon 1365 nach R. gekommen wäre ist offensichtlich falsch. (S. I. Teil, Kap. V. S. 97.)
Otto von St. Martin	1400	1408	Cart. fol. 99 und fol. 60. Reg. N° 26, 30.
Wilhelm vom Berg (de Monte)	1411	1440	Regest. N° 31, 77.
Franz von Villarzell	1441	—	Regest. N° 78. Später Abt von Erlach.
Amadeus Mistralis	1469 vor 1477		Regest. N° 82, 87.
Johann Mayor	1477	1482	Regest. N° 88, 105.
Nicolaus Garriliati	1478	—	1478 ernannt (Wirz, Regest. z. Schweizergesch. aus päpstl. Arch, Reg N° 90), gab Bern erst 1483, Dez. seinen Widerstand auf. (Reg. N° 112)
Sebastian Rabutini	1482	1488	Regest. N° 108-111, später Prior von Rougemont.
Johann Armbruster	1484	—	Propst des St. Vinzenzstiftes in Bern. Reg. 113. Balistarius.

Regesten.¹

1378—1476

1

1378, März 17. Peter, Pfarrer von Rüeggisberg u. Imerius Kirchherr von Thurnen (Thurnden) urkunden eine von Petermann von Krauchental abgegebene Erklärung, worin jener öffentlich bekennt, die Kastvogtei

¹ Da das Rüeggisbergsche Urkundenmaterial bis 1378 bereits ausführlich in den Fontes rerum Bernensium gesammelt ist, geben wir hier die Regesten der noch nicht gedruckten Urkunden von diesem Zeitpunkte, bis zur Aufhebung des Priorates:

Abkürzungen.

D. : Datum; — S. : Siegel; — a. d. B. : auf dessen Bitten; A. : Aussteller; — Orig. : Original (wenn nichts bemerkt so auf Per-

von Rüeeggisberg als wahres Lehen von dem Prior Peter von Bussy (Bussiaco) empfangen zu haben, gegen das eidliche Versprechen, dem gen. Prior und Priorate als treuer Vasall zu dienen. D: a^o 1378 die Mercurii post dominicam qua cantatur Reminiscere. S. 1) d. Ausstellers u. a. d. B. der Brüder 2) Peter gen. de Plathea de Balmis und 3) Andreas von Domdidier (de domo Desiderio), Mönche in Rüeeggisberg, 4) des Kämmerers von Alemannien und Lothringen, Heinrich von Siviriez (Siviriaco), der gerade zugegen war. Die Siegel fehlen. — Orig. lat.: St. Arch. Bern (Fach. Stift.). — Kopie: Stift. Doc. Buch IV. 292; gedr. Anz. f. schweiz. Gesch. u. Alt. VI, 1860. S. 75.

Ann. Von Siegeln fehlt jede Spur; das Ganze ist eine offenbare Fälschung; vergl. Reg. No 8; 12 u. 13. Im Cartular fehlen diese und die folgenden diesbezügl. Dokumente. Cf. Moritz von Stürler u. Wattenwyl im Anzeiger f. schw. Gesch. u. Altertumsk. a. a. O. Bez. der Datierung glauben wir eher 1378 annehmen zu müssen als 9. März 1379, da der Streit mit dem Vogte im Oktober 1378 beigelegt wurde und die Fälschung jedenfalls älter ist.

2

1379, Feb. Revers der Stadt Bern zu Gunsten des Priors Peter von Bussy für eine freiwillige Besteuerung. — Cartular, fol. 27. Vgl. Reg. No 10. D.: in die beate Agathe virginis, 1379.

3

1379, September 21. Vidimus der Bulle Clemens V. für Cluny (Religiosis personis) vom 13. April 1307, ausgestellt auf Bitten des Priors v. Rüeeggisberg, Peter von Bussy durch Nicodus de Serata, Notar, vor dem bischöflichen Gerichte in Lausanne. Z. Peter de Staviaco, Prior von Broch; Junker Peter von Adventhica, Assermodus de Trevia, Kleriker, Chono de Porta, Kirchherr von Dompna Thela und Mermetus de Eschleppens, Geschworener der Kurie von Lausanne. — Datum die viccsima prima mensis Septembris a^o 1379. Unterschrift: P. P. Officialis und Ny de Serata.

Kopie Kartular, fol. 3v.

gument); — lat.: lateinisch; — R.: Rüeeggisberg; — St. Arch. Bern: Staatsarchiv des Kt. Bern (Fach. Stift.); — Stift. Doc. Buch.: Stiftsdokumentenbuch Kopie der Urkunden des Vinzenzenstiftes. — Kartular: Kartular des Priorates Rüeeggisber Universitätsbibliothek Freiburg. Ms. No 43. — R. Man.: Rats-Manuale der Stadt Bern.

4

1379, Oktober 15. Schiedsspruch gefällt vom Propst zu Rüeggisberg, im Streite zwischen Peter von Borisried, Kirchherr zu Rüeggisberg, als Vorsteher der Kapelle zu Fultigen und den Untertanen daselbst, dahin lautend: dass der Kirchherr in der Kirche zu Fultigen es mit Gottesdienst und Austeilung der Sakramente halten soll, wie sein Vorgänger. Die Kirchgenossen daselbst sollen das Dach der Kirche unterhalten, wozu ihnen der Kirchherr nicht mehr als ein Pfund Pfennige beisteuern muss, wogegen er aber die andern Reparaturen übernimmt. D. in vigilia beati Galli. S. 1, d. Ausstellers u. 2. Peters von Borisried, welcher den Entscheid annimmt. — Orig. lat: vermisst. hier nach einem Vidimus (im St. Arch. Bern, Stift.) vom 10. Febr. 1393, ausgestellt und besiegelt durch Br. Johann Gruber D.O. Leutpriester in Bern. Kopie: Kartular, fol. 58.

5

1381, Januar 11. Urkundliche Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Prior Peter von Bussy und Junker Wilhelm von Treyvaux wegen einigen Gütern in Alterswil, Gerenwil, Umbertschwenni (Umbretschwendi) und Galtern, die jährlich 21 ₤ 17 Schill. 7 Den. und den Obulus für Salz, 11 Mütt 3 $\frac{1}{2}$ Cup. Spelt; 3 $\frac{1}{2}$ Mütt Hafer, 22 Kapaunen eintragen, und welche Junker Wilhelm am 10. Oktober 1365 von Prior Wernherr Renk um die Summe von 300 ₤ erworben hatte. Da der Prior die Gültigkeit des Verkaufes bestreitet, einigen sich die Parteien dahin, dass Junker Wilhelm von Treyvaux die Güter gegen erhaltene Entschädigung von 210 ₤ vorbehaltenlos restituiert. D. undecima die mensis Januarii 1380. S. A. u. a. B. d. A. jenes der Kurie von Lausanne, ausgefertigt durch Heinrich Kumere. — Orig. lat. dupl. wird vermisst. Kopie Kartular, fol. 89.

Anm.: Die Urkunde ist nach Annuntiationsstil datiert, weil sie von einem Notar der Lausanner Diözese ausgestellt ist.

6

1381, Februar 5. Notariatsurkunde, ausgestellt durch H. Nonsans von Schwarzenburg, wonach Peter von Bussy, Prior von Rüeggisberg, gegen Zins und Ehrschatz die Güter, welche Jacob von Wilere, B. v. Freiburg, von Ulrich Fesant zu Medenwil gekauft hat, als Erblehen an dessen Tochter Bruna, die Gattin Cono's Golschi, um den Zins von 22 Laus. Schillingen, 4 uCp. Spelt, 1 cup. Hafer, 13 Den., 2 $\frac{1}{2}$ Capaunen, und die Güter, welche der gen. Joh. von Wilere von Joh. Slunt gekauft hat, gegen einen Zins von 10 Schillingen, 1 Cap. verleiht.

Z.: Johannes Velga, Ritter, Wilhelm v. Treyvaux, Junker B. z. Freiburg. D. quinta die mensis Februarii a^o dni MCCC octagesimo secundum stilum curie laus. sumpio. S.: der Gemeinde Freiburg (communitatis de Friburgo), ausgestellt durch H. Nonans de Nigro castro. — Orig.: lat. dupl. vermisst. Kopie: Kartular, fol. 92.

6 b.

1383, November. Die Talleute von Plaffeien, namentlich Peter Mosers, Nicholas de Bindo, Burinus Suters, Kuentzinus gen. der Grauen, Johannes Strubili, Wilhelm Spilman, Kuentzinus dictus zer Gassen, Katherina gen die Smydin, Kuentzinus des Neue, Nicholas gen. Kelo, Johannes ader nidren Furon, Heinrich Purren, Henzli Bannwart, Uellinus Ruchtis, Joh. de Bannwart, Kuentzinus Mullers in Riede, erneuern ihre Lebensbriefe, für die vom Priorate Rüeggisberg zu Lehen getragenen Güter im Tale von Plaffeien. — Datum im Monat November des Jahres LXXXIII. — Kartular von Rüeggisberg, fol. 115 ff.

7

1385, April 6. Notariatsurkunde, ausgestellt durch Richard von Fillistorf (Fulistorf), wonach Peter von Bussy, Prior von Rüeggisberg die Grenzen des Hofgutes bei der Kirche zu Alterswil regelt. (welches Peter Imhoff und dessen Gattin Elsinä aufgegeben haben), und es gegen einen jährlichen Zins von 14 ₤ und 2 Cap. zahlbar am Feste des hl. Nikolaus, dem Johann Güder von Bennewyl verleiht. — Z.: Henslin Husers, Girard de Bussy, Weltinus in Uolter B. v. Freiburg, Johann Dinkeli, Uellinus Mossche von Alterswil. D.: die Jovis post festum Pasche, 1385. S.: 1. des Priors von Rüeggisberg. 2. der Stadt Freiburg. — Orig. lat. dupl. wird vermisst; Kopie: Kartular, fol. 86—89.

8

1385, September 20. Peter von Bussy, Prior von Rüeggisberg, teilt den Untertanen der Kirche v. Rüeggisberg mit, dass wegen der Ausschreitungen und Nachlässigkeiten Petermanns von Krauchtal, des ehemaligen Vogtes, das Amt des Vogtes ihm selbst zukomme, wie es aus einem diesbezügl. Urteilsspruch * hervorgehe und befiehlt ihnen die Zinsen und Einkünfte, welche einem Vogte zukommen, nämlich die 16 ₤, sowie die 40 Mütt Hafer und von jedem Haus ein Huhn, zurückzuhalten, bis er einen andern geeigneten Vogt ernannt habe. — D.: vicesima die huius mensis Septembris 1385. S. d. Ausstellers (fehlt.) Orig. lat. (vorgeblich in drei Exemplaren ausgefertigt, triplicatum) St. Arch. Bern (Stift.), Stettler Regesten von Rüeggisberg N^o 36.

*) Vgl. Regest N^o 1.

9

1385, Oktober 13. Rudolf von Langin, Landvogt der Waadt und Joh. v. Wipplingen Herr von Maggenberg entscheiden im Streite zwischen Perrodus Apparillies, B. v. Moudon (Melduno) und einigen Bürgern zu Bern, wegen eines Gutes, welches der gen. P. A. als Hintersasse vom Prior Peter, am 3. Juli 1384 gegen einen Zins von 3 Ⓔ weisser Münze, 4 Mütt. Spelt, 4 Schnitter- u. 4 Heuertagwen, 8 Hühner, 8 Hähne, 4 Frontage im Feld und 4 im Wald, 100 Eier, 10 Den. für Salz u. 50 Goldflor. als Ehrschatz empfangen hatte dahin: Das gen. Gut soll dem Perrod Apparillies (der durch den Prior vertreten war) als Lehen des Klosters verbleiben; die Gemeinde Bern soll ihm für gehabte Unkosten 100 Goldflor. bezahlen, während ihm in den früheren Entscheiden durch Humbert v. „Columberio“ 200 Ⓔ zugesprochen waren. — D.: die Veneris ante festum beati Galli conf., S. 1. 2 der Aussteller; 3. des Dekanates Freiburg, durch H. Nonans ausgefertigt. — Orig.: lat. dupl. wird vermisst Kopie: Kartular, fol. 51 v.

10

1385, Oktober 13. Rudolf von Langin, Landvogt der Waadt, und Johann v. Wipplingen, Herr von Maggenberg (Montmarchon), entscheiden, als erwählte Schiedrichter, den Streit zwischen Peter von Bussy, Prior in Rüeggisberg und dem Schultheiss, Rat und der Gemeinde Bern, wegen der von den Gotteshausleuten erhobenen Steuern, gestützt auf die Urkunden von Feb. 1379 und 30. Okt. 1384 dahin, dass die dem Kloster erteilten Briefe, wonach die Steuern nicht von Rechtswegen, sondern nur mit besonderer Vergünstigung erhoben worden seien, in Kraft bleiben sollen, und dass die Herren von Bern kein Recht haben fürderhin irgendwelchen Tribut, Steuer oder Täll von dem Prior oder dessen Untertanen, sie seien Bürger oder nicht, zu erheben. Die schon ausgeschriebenen Steuern sollen rückgängig gemacht werden. — D.: Die Veneris ante festum Sti Galli. S. 1. 2. der Schiedsrichter. 3. des Dekanates Freiburg, durch Heinrich Nonans von Schwarzenburg ausgefertigt. — Orig.: lat. dupl. vermisst. Unbeglaubigte pergament Kopie im St. Arch. Bern (II. Schaffnerei Stift.) Kopie: Kartular, fol. 26—28. Stift. Doc. Buch IV. 294 notiert. Stettler, Regesten von Rüeggisberg No 37.

Ann. Vgl. hiezu. Abhdl. d. hist.-Vereins Bern II. 192. Es handelte sich um die Abfindungssumme an Kiburg für den Kauf der Stadt Thun, wobei Bern auch Rüeggisberg besteuern wollte, dieses aber gestützt auf frühere Reverse die Hilfe verweigerte.

11

1385, November 10. Peter von Bussy, Prior von Rüeggisberg verleiht dem Ritter Johann vom Wippingen, Herrn Maggenberg, zur Belohnung vieler geleisteter Dienste auf Lebenszeit, das Amt eines Ammanns (officium mistralie) von Alterswil und die Aufsicht über die dem Kloster daselbst gehörenden Wälder. — D.: decima die mensis Novembris 1385. S. 1. des Ausstellers und 2. des Empfängers. — Orig.: lat. dupl. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 172.

12

1386, Juni 25. Peter v. Borisried urkundet, dass Petermann v. Krauchtal, B. z. Bern, ihm eröffnet habe, es berufe sich der Prior v. R. auf einen Brief, — indem der A. als Zeuge genannt werde, — nach welchem Petermann die Vogtei R. vom Prior zu einem Mannlehen durch einen Kuss empfangen habe. Der A. erklärt bei seinem priesterlichen Amte, vor Heinrich Keyser und Rüttschmann Künzwelt als Zeugen, dass er von dieser Belehnung nichts wisse und nie einen solchen Brief besiegelt habe. — D.: Morndes nach st. Johannstage ze Sungichten. S. a. B. d. A. 1. Chünrads von Burgistein, Edelknecht und 2. Johannis Schenko, B. z. Bern (S. beschädigt). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.). Stift. Doc. Buch IV. 297 notiert. Auszugsweise wiedergegeben im Anzeig. f. schweiz. Gesch. u. Altertumskunde VI, S. 75. (1860).

13

1386, Juni 26. Johann Göcher, Heinrich, dessen Sohn, Heinrich Brönner v. Mettenwil, Heinrich Rieder, Peter Hechler und Heinrich Lany erklären bei ihren Eiden, dass sie nichts wüssten, dass Petermann v. Krauchtal die Vogtei als Mannlehen empfangen habe, noch, dass er den Propst küsste, sondern dass sie dabei gewesen seien, als Petermann die Vogtei angetreten habe, dass sie gesehen und gehört hätten, wie jener den Ring der Kirchtüre von Rüeggisberg in die linke Hand nahm und mit erhobener Rechten schwur, der Kirche v. R. und allen Leuten, so in die Vogtei gehören, Treue, Wahrheit und Recht zu beschirmen, nach seinem Vermögen. — Z.: Ulrich von Erlach, Walter von Erlach, Brüder, zem Bach, Edelknecht. B. Zinstag nach st. Johannes ze Sungichten. S. a. B. d. Aussteller: 1. Otto's von Bubenberg, Schultheiss von Bern, 2. Peters Bwlin (beide beschädigt). — Orig.: deutsch. St. Arch. Bern (Stift.) Stift. Doc. Buch IV, 298 notiert. Stettler, Regesten von Rüeggisberg N^o 38. Auszugsweise gedruckt Anz. f. Schweiz. Gesch. u. Altertumskunde a. a. O.

14

1388, November 25. *Freiburg*. Cono Golschi v. Freiburg bekennt, dass er die Güter zu Medenwil, welche sein Schwiegervater Jacob de Wilere von Ulrich Fasant und Johann Slunt gekauft und gegen einen Zins von 32¹/₂ sol. 4 cup. Spelt, 1 cup. Hafer, 13 Den. u. 3. Capaunen innegehabt, von seiner Gemahlin Bruna übernommen und vom Prior von Rüeggisberg empfangen habe, unter der Bedingung des gen. Zinses und des Ehrschatzes beim Wechsel des Herrn und Vasallen. — Z.: Petrus de Villa, Rechtsgelehrter und Kirchherr von Freiburg, Hr. Johann von Wippingen, Jakob Divitis, Ritter. — Datum et actum Friburgi vicesima quinta die mensis Novembris 1388. S. 1. des Priorates von Rüeggisberg, 2. der Gemeinde u. 3. des Dekanates von Freiburg, ausgefertigt durch P. Cudrefin. — Orig. lat. dupl. wird vermisst. Kopie: Kartular, fol. 93.

15

1389, Mai 8. *Avignon*. Clemens VII. beauftragt Clemens Grammont, Bischof von Lodève, Auditor der päpstlichen Kurie, die Berner, welche das Priorat Rüeggisberg angegriffen und geplündert, sowie Dorf und Kirche von Alterswil (Alterouville) durch Feuer zerstört hatten, öffentlich zu exkommunizieren, bis sie hiefür Genugtuung geleistet hätten. — Datum Avin (one) VIII. Idus Maii A^o IX. — Adr.: Venerabili fratri Clementi episcopo Lodevensi, curie apostolice auditori. — Vatic. Archiv. Regest. Tom. LV., fol. 377. der Reg. Avin. Clementis VII.

Item. Episcopo Lausannensi. dat. u. supra, ibidem fol. 383.

Item. Episcopo Gebenensi. dat. u. supra, ibidem fol. 384.

Item. Archiepiscopo Bisuntinensi. d. u. s. ibid. fol. 385.

Regest.: Th. v. Liebenau im Anzeiger f. Schweiz. Gesch. N. F. VIII, S. 266.

16

1390, Februar 10. *Freiburg*. Johannodus Mossuz g. Cerdo, B. v. Freiburg, bezeugt, dass er alle Güter zu Badolzwil, nebst allen Grund- und Vogteirechten daselbst, welche er laut Brief vom 24. Oktober 1365, um 36 ₤ von Johann von Praromant gekauft hatte, gegen einen Zins von 1 Mütt Spelt, 4 Schill. 1 Capaune und den Ehrschatz beim Wechsel des Herrn u. des Vasallen, als Erblehen vom Priorate Rüeggisberg empfangen habe. — Z.: Petrus de Villa (Villars), Kirchherr in Freiburg, Rechtsgelehrter, Johann v. Wippingen, Ritter, Wilhelm v. Treyvaux, Junker, von Freiburg, Aymo de bulo, B. v. Freiburg. D.: Friburgi decima die mensis Februarii A^o 1389, secundum stilum curie Lausannensis sumpto. S. 1. der Stadt und 2. des Dekanates Freiburg, ausgestellt durch P. Cudrefin. — Orig. lat.: vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 90^v.

17

1390, Februar 10. *Freiburg*. Aymon de Bulo, gen. Cerdo von Freiburg, urkundet, dass er von Bruna von Wilere, der Gattin Cono Golschi's, die Güter und Einkünfte zu Medenwil, die Hälfte des ganzen „Dorfes“ Medenwyl, ausgenommen das Gut, welches Fröjo besass, gekauft habe um 118 Laus. ₤ unter Vorbehalt der Hälfte von 25 sol, u. 10 den., welche laut Brief von Okt. 1370 an das Priorat Rüeeggisberg zu bezahlen sind. — Z.: Petrus de Villa, Johannes von Wippingen, Ritter, Wilhelm von Treyvaux, Junker, Johannodus Mossuz. — Datum (ut supra). — Siegler wie oben. Ausgestellt durch P. Cudrifin. — Orig. lat. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 95.

18

1391, August 13. Johannes Friburghus und seine Gattin Agnes bekennen, dass sie die Güter, gelegen „zer Tannen, zer Geslmweg, ze Imerite, dem Biffang“ und einen Speicher dem Ruedi Webers und dessen Erben, um einen Zins von 4 Pfennig verliehen haben. — Z.: Rüdi Würtz, Ruedi Bontzo. D. die sabbati ante festum assumptionis beate Marie virginis. S. a. B. d. A. d. Kirchherrs von Rüeeggisberg. — Orig. deutsch: vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 64.

19

1392, Januar 19. Hartmann von Bubenberg, Canonicus von Konstanz, Petrus de Villa, Kirchherr von St. Nikolaus in Freiburg, Otto von Bubenberg, Schultheiss von Bern und Conrad von Burgistein, Ritter, entscheiden den Streit zwischen Peter von Bussy und Petermann von Krauchthal um die Vogteirechte zu den üblichen Bedingungen.* — D. Friburgi decima nona die mensis Januari 1391, secundum stilum curie Laus. sumpto. S. der Stadt und des Dekanates Freiburg, ausgestellt durch H. Kumere. — Orig. lat. St. Arch. Bern. D.: Kopie Kartular, fol. 23—24. — Stift. Dok. Buch IV, 299 nebst deutscher Uebersetzung.

*) *Anmerk.* siehe Font. rer. Bernens. VII. 218 und VIII. 34.

20

1392, März 26. Revers des Rates von Bern für den Prior von Rüeeggisberg, Peter von Bussy, für eine freiwillige Steuer. — D. XXVI die mensis martii 1392. S. der Stadt. (besch. Umschrift). — Orig. lat. St. Arch. Bern. Stift. — Kopie: Kartular, fol. 30.

21

1392, April 1. Schultheiss und Rat v. Bern quittieren die Beilegung aller mit dem Prior von Rüeeggisberg gehabtten Streitigkeiten, in

Folge schiedsrichterlichen Spruches. — D. prima die mensis Aprilis 1392. S. der Stadt, beschädigt. — Orig. lat. St. Arch. Bern, Stift. Kopie, Kart, fol. 29. Stettler, Regesten von Rüeggisberg No 40.

22

1392, August 12. Prior Peter von Bussy regelt die Grenzen des Gutes gen. Gerartz von Rüeggisberg, gemäss alten Rödeln. — D. duodecima die mensis Augusti aº 1392. S. des Propstes. — Orig.: lat. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 61.

23

1393, Februar 9. Jaquetus, der Sohn Emonods (!) von Bulo, B. v. Freiburg, bekennt, dass er die Güter, welche sein Vater zu Medenwil besessen, auch das Gut, welches Frôyo besass, somit das ganze „Dorf“ Medenwil gegen einen Zins von 33 sol, 4 cup. Spelt, 1 cup. Hafer nach Freiburger Mass, 3 Capaunen und den Ehrschatz, von Peter v. Bussy, Prior von Rüeggisberg als Erblehen empfangen habe. — D. nona die mensis Februarii aº 1392. S. 1. der Stadt und 2. des Dekanates Freiburg, ausgefertigt durch H. Kumer, Rechtgelehrter. — Orig. lat. dupl. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 97.

24

1395, November 17. Peter von Bussy, Prior von Rüeggisberg, verleiht dem Leutprieſter von Rüeggisberg, Cono Mag, auf Lebenszeit die Kapelle von Fultigen mit allen Einkünften gegen einen jährlichen Zins von 10 sol. — D. decima septima die mensis Novembris. S. der Curie von Lausanne (d. Joh. Cudrifu). — Orig. lat. dupl. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 59.

25

1399, Oktober 13. Peter v. Bussy verleiht dem Mermetus dou Chastel sen., B. von Freiburg, die Güter zu Medenwil, nämlich jene v. Jakob Buman's, Johann Helt, Wilhelm Stucky und jenes, welches Frôyo besass, d. h. das ganze Dorf von Medenwil, gegen einen Zins von 33 sol., 1 den. 4 cup. Spelt, 1 cup. Hafer, 3 Capaunen und den Ehrschatz beim Wechsel des Herrn u. Vasallen. — D. tercia decima die mensis Octobris 1399. S. 1. der Gemeinde von Freiburg, 2. des Priorates Rüeggisberg. — Orig.: lat. dupl. ausgestellt durch H. Kumer, vermisst. Kopie: Kartular, fol. 98.

26

1400, November 7. Br. Otto von St. Martin (de sancto Martino de Cuercu), Prior von Rüeggisberg, erneuert die Belehnung des

Mermetus dou Chastel mit den Gütern zu Medenwil, nach Empfang des in den Briefen bestimmten Ehrschatzes. — D. septima die mensis Novembris n^o 1400. S.: 1. des Priors, 2. der Stadt Freiburg, ausgefertigt durch Peterman Cudrifin. Orig. lat.: dupl. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 99.

27

1402, November 10. Br. Peter von Balmis, Prior von Hettiswil bezeugt bei seinem Orden und priesterlichen Amte, dass er sich nicht entsinnen könne, je gesehen oder gehört zu haben, dass Petermann von Krauchtal die Vogtei von Rüeggisberg von Peter von Bussy als Lehen empfangen habe, noch, dass er je gebeten worden sei, einen solchen Brief zu besiegeln, sondern dass Peter v. Bussy, soweit er die Schrift kenne, jenen Brief selbst geschrieben haben. — Z.: Petermann Buweli, Joh. von Erlach, Rudolf Hofmeister, Edelknecht, Heinrich Grüber Stadtschreiber von Bern. — D.: am St. Martisabende. S. 1. Peters von Balmis, Prior von Hettiswil, 2. Ludwigs von Seftingen, Schultheiss von Bern (2. besch. Umschrift). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.); Stift. Dok. Buch IV., S. 314 notiert: Gedr. Anz. f. Schweiz. Geschichte u. Altertumskunde VI. Jahrg. 1860. S. 76.

28

1403, August 31. Revers, ausgestellt von Schultheiss, Rat der Stadt Bern, für Otto von St. Martin (sto Martino), Prior v. Rüeggisberg für eine freiwillige Steuer. — D. feria sexta post Bartholomei. S. der Stadt Bern. — Orig. lat. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 31.

29

1404, April 18. Otto von St. Martin (sancto Martino), prior von Rüeggisberg, gibt dem Kirchherr der Mauritiuskirche in Guggisberg, Peter Felschen die Erlaubnis, über seine Güter testamentarisch zu verfügen, unter Vorbehalt der Lehensgüter des Priorates. — D. decima octava mensis Aprilis. S. des Priors.

1404, April 19. Cluny. Fr. Reymondus, Minister von Cluny bestätigt obige Erlaubnis. — Datum. in nostro Cluniae. monasterio die decima nona mensis Aprilis. S. des Fr. Reymondus. — Orig. lat. vermisst; ebenso ein Vidimus des Dekans von Freiburg, von 8. April 1412, ausgefertigt durch Petrus Cudrefin. Kopie des Vidimus im Kartular, fol. 60, — mit der Ueberschrift: Litera, quod curati subiecti Prioratui Montis Richerii non possunt facere testamentum, nec ordinare de eorum bonis nisi de consensu et auctoritate prioris Montis Richerii.

30

1408, Juli 27. Peter Velschen, Pfarrer zu Guggisberg vergabte zur Stiftung einer ewigen Messe seine Güter u. Besitzungen zu Riede, in der Pfarrei Balm, samt den Zinsen von den Gütern, welche er von Junker Joh. von Helfenstein v. Freiburg, wohnhaft in Schwarzenburg, in der Pfarrei Walern gekauft hatte, nebst einem Haus zu Guggisberg und seine Güter daselbst, den „Lengacker“ und das Gut „Wispißbül“ ausgenommen, unter folg. Bedingungen: Der Prior von Rüeggisberg und der Kastellan von Grasburg ernennen einen Priester, welcher täglich an dem, vom Donator zu errichtenden Altare (welcher der hl. Jungfrau, der hl. Katharina u. allen Heiligen geweiht wird), Messe lesen muss, wofür er obgen. Einkünfte erhalten soll. Im Unterlassungsfalle kommen dieselben an den Muttergottesspital von Freiburg.

Dieser Priester soll auch das Amt eines Sakristans ausüben u. dessen Einkünfte beziehen. Ferner vergabte der A. seine Güter zu Eye (Eich!) für eine vier malige Jahrzeit (je zur Quartember) an diesen Priester, welcher dem gen. Kilchherr 2 sol. und den drei Priestern 1 sol. und das Mittagessen zu geben hat, ansonst diese Einkünfte der Pfarrei Guggisberg zufallen sollen.

Dem Pfarrer v. Guggisberg vermacht der A. für eine Jahrzeit an seinem Todestage den „Lengacker“ und das Gut zu „Wispißbül“, deren Einkünfte beim Unterlassungsfalle an seinen Priester kommen.

Der Aussteller investiert die Empfänger gegen einen jährl. Zins von 4 den. auf St. Johannistag und entbindet seine Lehensleute des Gehorsams gegen ihn und verpflichtet sie dem Priester seines Altares. Peter Smitz, Wilh. Habens, Niquillinus v. Isen gruben, Burrinus Angsters, Nichot v. Kilschen, P. Pinklis, Bur. Hirsis, Rich. v. Erenmag, Rud. Hatzen, Uellin Hatzen, Ullinus Brunner, Hans Sinmygen, Willin Suters, Burri Smiden, Cünzins Hirsis de Erenmag, Pfarrangehörige von Guggisberg nehmen die Schenkung i. N. der Pfarrei entgegen, und versprechen eidlich den gen. Priester als Sakristan (Matricular) anzuerkennen. Z.: P. Trenscher, Pfarrer von Villars, (curatus d. Villa versus Rotundo Montem), Mark. Bandolf, Vikar in Guggisberg. — Datum et actum apud Montem cuchinum die vicesima septima mensis Julii S.: a. B. aller 1. der Stadt, u. 2. des Dekanates von Freiburg, ausgefertigt durch P. Cudrifin. — Orig. lat. dupl. St. Arch. Bern, Fach. Schwarzenburg. — Kopie: Kartular, fol. 173.

31

1411, März 13. Wilhelm Martalleti, Sakristan v. Rüeggisberg und Cono Mag, ehemals Caplan daselbst, geben auf Bitten des Propstes

Wilhelm von Berg vor dem Dekan, Johannes Malamullier, zu Freiburg eine eidliche Erklärung ab, über die dem Kloster von dessen Untertanen und Hintersassen zu entrichtenden Schuldigkeiten. Danach haben die Untertanen und Hintersassen bei Todesfall das Zweibesthaupt zu entrichten und einen Ehrschatz von der Höhe eines Jahreszinses. Der Hintersasse, welcher seinen Sohn oder Tochter ausserhalb der Herrschaft verheiratet, bezahlt dem Prior ebenso viel, als er jenen Mitgift gibt. Das Holzfällen im Walde „Than“ ist verboten. Verkauft ein Hintersasse seine Güter und will er mit dem Erlös aus der Herrschaft fortziehen, so bezahlt er dem Prior einen Drittel des Erlöses. — Z.: Peter Estualier, Kaplan von Freiburg, Johann de Billye, Kleriker. D. Die veneris post dominicam qua cantatur Vordarum: 1411 S. des Dekanates Freiburg ausgefertigt d. B. Burich. — Orig. lat. St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Kartular, fol. 34. Stifts. Doc. Buch IV. 315 nebst: Uebersetzung. Stettler, Regesten von Rüeggisberh, No 41.

32

Item. Der Dekan von Freiburg urkundet die Kundschaftausgabe des Hrn Cono Mag, dass ein Hintersasse erst aus der Herrschaft wegziehen könne, nachdem er sich mit dem Kloster darüber verglichen habe. — Datum ut supra. — Orig. lat. St. Arch., Bern. — Kopien: Kartular, fol. 34. Stift. Doc. Buch IV, 327 nebst Uebersetzung.

Anm.: Wattenwyl: Von der Vogtei, S. 49, bezweifelt den Inhalt dieser Urkunden mit der Begründung, es hätten diese Rechte des Klosters nicht existiert. Diese Bestimmungen galten z. B. aber früher auch für die Untertanen von Röthenbach und haben auch in Rüeggisberg für die Hintersassen Geltung gehabt.

33

1411, Dez. 11. Bern. Stephan Watri, Rechtskundiger u. Obmann, Peter Frisching, Propst zu Terenschatten, Peter von Barmis, Propst von Hettiswil, als Vertreter des Priors v. Rüeggisberg, Ant. Gugla, Vincentius Legelli, als Vertreter der Lehensleute im Streite wegen der Art. der Zinsmünze, zwischen Prior Wilhelm v. Monte, und dessen Priorat einer und den Lehensleuten in Gsteig, Riggisberg, Belp, Toffen, Lengenberg andersseits, entscheiden, dass die gen. Lehensleute einen Steblerpfennig Berner Währung für einen Zinspfennig und wegen der seit vier Jahren ausstehenden Zinsen dem Kloster 100 ₤ Pfennig Lausanner Währung bezahlen sollen. Prior, Wilhelm von Monte, Heinrich u. Joh. Goucher, Brüder, Joh. Nussbo(u)m, Peter Wall, Jodocus Capeller, Rud. Wernher, Burkard Gatscher, Conrad zem Brunnen (für die Lehens-

leute) versprechen, den Entscheid zu halten. — Datum in Berno die veneris ante festum beate Lucie virginis a^o 1411, S. 1, 2, 3, 4, 5 der Schiedsrichter. 6. des Priors Wilhelm de Monte. 7. Peters von Krauchthal, des Kastvogtes, 8. Peter Rieders, B. v. Bern, namens der Lehensleute... daran eingehängt ist eine Bestätigung durch Fr. Reymund, Minister in Cluny. — Datum in nostro Cluniac. monasterio, die quarta mensis Maii 1412. S. 9. des Bruders Reymund, minister. (S. beschädigt.), ausgestellt d. Gmanet. — Orig. lat. St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Kartular, fol. 36. Stifts. Doc. Buch IV. 328. — Stettler, Regesten von Rüeeggisberg, No 42.

34

1412, Januar 12. Wilhelm de Monte, Prior von Rüeeggisberg, verleiht dem Johann d'Outrejour, Kirchherr von Rüeeggisberg auf Lebenszeit die St. Jakobskapelle von Usserfultigen, mit allen Einkünften gegen einen jährlichen Zins von 10. Schillingen. — Dat.: die duodecima mensis Januarii a^o 1412. S. des Priors und des Kirchherrs Joh. d'Outrejour. — Orig. lat. dupl. fehlt. — Kopie: Kartular, fol. 59 v.

35

1414, Mai 12. Johann Dietschi, Weibel in Bern urkundet, dass nach eingeholter Kundschaft, — welche Hans der Helfer von Guggisberg verhören liess — um die 3 fl , welche Elsa Velschen von der Müllimal an die von ihrem Bruder gestiftete Messe entrichten sollte, dieselben dem Hrn Hans und seinem Vogte, zu Handen der gen. Frühmess zugesprochen worden seien. — Z.: Jakob v. Rümlingen, Edelknecht, Peter Swab, Rudolf Rieder, Peter Burgistein, Peter Reber, Peter v. Utzingen, Bürger v. Bern. — D. an dem zwölften tag Meyen 1414. S. Peters von Krauchthal. — Orig. deutsch, fehlt. Kopie: Kartular, fol. 176 v.

36

1414, August 27. Schultheiss, Rat und Stadt von Bern ersuchen die Gotteshausleute von Rüeeggisberg um eine freiwillige Beisteuer von 100 fl , da die Stadt zur Erhaltung des allgemeinen Friedens viele Unkosten gehabt habe, wogegen sie jene in andern Dingen, „dester gnedenlich enphachen und halten wellen“. — Datum sub sigillo nostro feria secunda post Bartholomei. Orig. deutsch, vermisst. Kopie: Kartular, fol. 32.

37

1415, Februar 4. Chüntz Schaltenbrant, Ammann P. v. Krauchthal urkundet den Entscheid des Gerichtes von Rüeeggisberg, dass um alle

dem Gotteshaus gehörenden Güter, wo sie auch gelegen sein mögen, in oder ausserhalb des Gerichtsbezirkes Rüeggisberg, vor dem Gericht zu Rüeggisberg Recht zu suchen und zu nehmen sei; ferner, dass des Gotteshauses Bau- und Lehleute die Güter in dem Zustande halten sollen, wie sie ihnen übergeben wurden, und dass einer seine Güter wohl verkaufen könne, jedoch unbeschadet der Rechte des Klosters. — Z. Chüntz im Ried, Clewi Mülibachs, Peter Syma von Niederbutschel, Peter Thuri von Oberbutschel, Rûf Wider von Hergisried, Heini Brügger von Oberbutschel, Heini Eggmann von Oberbutschel, Heini Würtzer, Uelli Schniders von Rüeggisberg, Rûdi Wernher, Hensli Müller von Niederbutschel, Hensli Roten von Tromwyl, Rûfli Gürtzeler, Peter Schechto, Buri Christan von Brüglen, Hensli Schwitzer von Inderfultigen. — D. dem nächsten mendag nach unser frowentag ze der liechtmess. S.: Petermanns von Krauchthal (fehlt). — Orig.: deutsch St. Arch. Bern, (Stift.). — Kopie: Kartular, fol. 41. Stift. Doc. Buch IV. 345. Stettler, Regesten von Rüeggisberg, N^o 43.

38

1415. März 15. *Konstanz*. Sigismund, röm. König, bestätigt auf Bitten des Priors Wilhelm de Monte, die dem Priorate Rüeggisberg von seinen Vorgängern verliehenen Rechte und Freiheiten und erneuert den Brief Kaiser Friedrich's I. vom Jahre 1161. — D. Constantie a^o Dni. 1415. XV^o die mensis Martii. Regnorum nostrorum a^o hungarie vicesimo octavo, Romanorum electione quinto; coronationis vero primo. Johannes ppts de Strigonio (Gran) vicecancellarius. S. des Ausstellers, grosses Wachssiegel an blauroter Schnur. — Orig. lat. St. Arch. Bern. — Kopie: Kartular, fol. 15v. Stift. Doc. Buch IV. 344 notiert.

39

1415 Oktober 2. Lat. Missiv der Herren von Bern an den Prior von Rüeggisberg, worin sie um Gewährung einer freiwilligen Beisteuer von seinen Untertanen bitten, welche doch unter ihrem Schutze die Früchte des Friedens geniessen können. — Datum secundo die mensis Octobris 1415.

Unterschrift: Scultetus, consules ville Bernensis. — Orig. lat. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 32v.

40

1415, November 18. *Rüeggisberg*. Kundschaftsaussage des „Rûdi Wernher, Peter Vischer von Brüglen, Hermann von Rüeggisberg, Peter Fründ von Mettenwyl, Peter Schöniger von Tromwil, am Gericht zu Rüeggisberg betr. das Gut „die Rûti“, dahin lautend, dass selbiges einem Burgistein als Taufgeschenk mit der Bedingung

gegeben worden sei, dass es nach dem Tode des Priors wieder an das Stift fallen solle, was durch urkundlichen Spruch anerkannt wird. Urteilsprecher und Zeugen: Hr. Heinrich von Bennewyl, Kirchherr v. Kilchdorf, Hr. Hans, Kirchherr von Rüeggisberg, Egidius Scheidmacher, Leutpriester von Walern. — Z. Rud. von Rincoltingen, gen. Zigerli, B. von Bern, Petermann von Rümelingen, Ulli Schnider, Buro Christian von Brügglon, Kuntz im Riede, Küntzmann Rindermann, Peter Thuri, Peter Schlechto. — D. Mentag, der do was der achtzehndost tag usgendez Wintermanodes. S. des Junkers Jacob von Bollingen (fehlt, scheint weggerissen). — Orig. deutsch., St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Kartular, fol. 101. Stift. Doc. Buch IV., 977.

41

1416, Februar 5. Revers der Stadt Bern zu Gunsten des Priors Wilhelm von Monte, für eine freiwillige Beisteuer. — D.: ipsa die Agathe virginis. Orig. lat. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 31 v.

42

1416, Februar 15. *Thun*. Peter von Blumenstein urkundet eine eidliche Kundschaftsaussage von Peter Vischer, Jenin Turris, Heinini Scherer, Peter Müller, Uelli u. Cüntzini Rütiman, Henslin von Hasli vor Gericht zu Thun über das Gut „Rüti“, lautend: dass jenes Gut von einem Prior von Rüeggisberg einem Kinde von Burgstein, das er aus der Taufe hob, auf Lebzeiten des betr. Propstes geschenkt worden sei, und dass auf diesem Gute sich eine Kapelle befand, welche von einem Mönch von Rüeggisberg bedient wurde. (Transumpt der Kundschaftsaussage des Gerichtes von Rüeggisberg). — Z.: Hr. Johann Tum, Kirchherr ze Eschi, Hr. Rüd von Ruspach, Kirchherr ze Blumenstein. Hr. Heinrich von Buchholz, Leutpriester zu Rüeggisberg, Vinzenz Matier, Schultheiss v. Thun. — D. an dem nechsten Samstag nach st. Valentinus Tag. S.: des Dekanates Thun. — Orig. deutsch, vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 103v in deutsch, nebst lat. Uebersetzung.

43

1417, September 13. *Mâcon*. Vidimus der Bulle Urbans III. von 3. April 1186, Religionis monastice, ausgestellt — auf Bitten des Junkers Bertrand Boquier, des Bevollmächtigten des Priors Wilhelm de Monte, im Streite mit dem Propste von Interlaken — von Petrus, Official von Mâcon, zu Handen des Officials von Lausanne, Johann de Appitzis, und ausgefertigt durch den Notar Gmanet. Hr. Girinus von Monteil, Johann Bergerii von St. Hypolite und Johann de Larderio, Kleriker, bezeugen, dass Bertrand Boquier in Gegenwart des Junkers Aymard Choysidon, eines Neffen des Abtes von Cluny,

vor obgen. Offizial von Mâcon unter Vorweisung mehrer Bullen um deren Transumption bat. — Z. des Vidimus: Johannes Masson, Wilhelm Mallion. — D.: actum apud Matisconensi a^o 1417 indict. X^a, tercia decima die mensis Septembris. — Kopie: Kartular, fol. 1 ff.

44

1417, Oktober 11. — Johannes v. Appitzis, decr. doctor, sedis apostolice capellanus etc. an alle Aebte, Prioren, Pröpste, Dekane, Archidiacone etc. und alle Geistlichen der Diozesen Lausanne u. Genf. Kardinal Johann v. Ostia, Vizekanzler der hl. Kirche hat ihm im Auftrag des Basler Conzils befohlen, die Ansprüche und Händel, welche der Prior v. Rüeggisberg, Wilhelm von „Mont“, gegen Elisabeth die Tochter Peters „Witrach“ und deren Sohn, Anth. von Erlach habe, wegen der Besetzung der Rüti (Ruicinus), welche durch Geschenk der Könige an die Kirche v. Rüeggisberg gekommen sei, einem Auditor der päpstl. Curie zur Untersuchung und Entscheidung zu übertragen, mit dem Recht die Parteien zu zitieren. Er habe die Sache einer Commission übertragen. Anthonius v. Erlach sei auf die Vorladung nicht erschienen, worauf der Prokurator des Propstes Guido v. Vernini, ihn in contumaciam angeklagt und seine Exkommunikation beantragt habe. Darauf exkommunizieren wir, Joh. de Appitzis, den Anthöni v. Erlach, welcher nicht erschienen ist u. keine Satisfaktion geleistet hat und befehlen euch, denselben als exkommuniziert zu verkünden. — Z.: Joh. de Mel, Ivo Coyer, u. Joh. Criani, Notar und Kleriker Joh. Roborgelli, Notar M. Fr. — Datum et act. Constancie in eccl. sti. Stephani a^o 1417 ind. X. Oktobris 11. — Kopie: Kartular, fol. 105—07.

45

1417, Oktober 25. *Rüeggisberg*, Chüntz Schaltenbrant, Ammann Petermanns v. Krauchtal, urkundet den Entscheid des Gerichtes von Rüeggisberg, worin auf Klage des Propstes Wilhelm von Monte erkannt wird, dass Rüdi Ammann, die „Birchi“, Hans Nussböhm die „Lomatte“, Hensli Müller die „Blömatten“, wie alle ihre andern Lehensgüter insgesamt und ohne Unterschied in gutem Zustande erhalten oder alle dem Kloster aufgeben sollen; wegen Burrin Kristan, der nicht gemäss den alten Rödeln zinste, wurde erkannt, dass des Gotteshauses alte Rödell in Kraft bleiben, und denselben gemäss dem Prior gezinst werden soll. Zeugen u. Urteilsprecher: Uelli Schnider, Hensli von Hasli, Peter Summerow Cláwo in Mulebach, Hensli von Rorbach. — Datum: nechsten mendag vor st. Symon und Iudätag. S.: Johannis von Stein, Edelknecht (S. besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. — Kopie: Kartular, fol. 40. Stift. Doc. Buch IV. 349.

46

1417, November 10. *Bern*. Johann Dietscher, Weibel zu Bern, bestätigt auf Grund der Klage des Hensli Kurtzen gegen Chüntzen Schaltenbrand von Rüeeggisberg wegen des „Hüterrengütes“ den Entscheid des Gerichtes von Rüeeggisberg, dass um alle Güter des Gotteshauses, wo sie gelegen sein mögen, vor dem Gericht von Rüeeggisberg Recht zu suchen sei. — Z.: Peter Phister, Itel Hetzel von Lindnach, Claus Blindman, Heinrich Subinger, Hentzman Zigerli, Claus Tscherpi, Conrad Husso. — D. an der nechsten mitwuchen vor st. Martistag. S. des Ausstellers. — Orig. deutsch, vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 42.

47

1417, November 29. *Rüeeggisberg*. Chüntz Schaltenbrand, Ammann Petermann's von Krauchthal, entscheidet am Gericht zu Rüeeggisberg, dass Burri Kristan von Brugglon und desgleichen der Prior Wilhelm um Zinsen pfänden dürfen. — Z. Uelli Schnider, Heino Würtzer von Rüeeggisberg, Hensli Müller. — D. an dem nechsten mendag vor st. Andreastag. — S. Petermanns von Krauchthal (S. besch.). — Orig. deutsch, St. Arch. Bern. (Stift.). — Kopie: Kartular, fol. 43. Stift. Doc. Buch IV. 354.

48

1418, März 10. *Bern*. Johann Dietschi, Weibel urkundet die, vor dem Gericht zu Bern von Petermann von Krauchthal, Schultheiss der Stadt u. Vogt des Klosters Rüeeggisberg, Peter, Propst zu Hettiswil, Henman von Rüeeggisberg u. Uelli Schnider abgegebene Erklärung, dass die Lehensleute von Rüeeggisberg den Pfennigzins jährlich auf Martini und den Kornzins auf den Andreastag ausrichten u. bezahlen sollen, bei einer Busse von 3 Schillingen für jeden Tag Verzögerung. — Z.: Hans Zigerli, Ludwig Brügler, Hans Wyshano, Nielaus Negelli, Hans Molsheim, Claus Tscherpi. — D. an dem zehenden Tag des manodes mertzen. — S. des Ausstellers (besch.) — Orig. deutsch St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Kartular, fol. 42v. Stift. Doc. Buch IV. 356.

49

1419, Januar 16. *Mantua*. Der Heuzehnten von „Grünigen“ („Gruney“), Pfarrei Rüeeggisberg, welcher dem Prior daselbst gehörte und in dessen Besitz der Prior Wilhelm de Monte vom Propste von Interlaken belästigt wurde, wird auf Antrag einer Commission, welche der Offizial von Lausanne in päpstlichen Auftrag eingesetzt hat, nach Verhör der Parteien, dem Prior von Rüeeggisberg zugesprochen und dem Propst von Interlaken die Prozesskosten — auf

Moderation — und ewiges Stillschweigen auferlegt. — Z. Magister Ivo Coyer u. Johann Roborgelli, cler. u. not. — Ausgestellt durch Joh. Atzel apost. notar. — Datum: Mantua in ecclesia s. Andree, die vero hanc sextadecima mensis Januarii, pontificatus Martini V. anno secundo. Sub. a^o a. nativitate domini 1419 indict. XII^a. — Orig. lat. St. Arch. Bern, Stift. — Kopie: Kartular, fol. 79—83. Stift. Doc. Buch IV. 358 notiert.

50

1419, Mai 10. Uelli Furren u. Otto von Uellisried verkaufen an Wilhelm von Monte, Propst von Rüeggisberg um 1 Ű einen jährlichen Zins von 10 sol. von ihren Gütern auf dem Berge „Nuninon“ (Nünenen), welchen sie von Buren v. Berenwart gekauft hatten. — Z. Burgkart Kristan, Peter Phoy, Vincentie von Witrach, B. von Bern. — D. Geben an dem zechende tag des manodes meyen. S. a. B. d. A. Rudolfs Hofmeister, Schulhuiss von Bern. — Orig. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 58.

51

1419. Juli 17. *Rüeggisberg*. Chüntz Schaltenbrand erkennt am Gericht von Rüeggisberg, dass gemäss erfolgter Kundschaftsaussage des Ruff von Schwanden, Chüntz im Ried, Hensli Schwitzer, Heini Egman vor dem Rat zu Bern auch weiterhin jeder auf der Braeh von Rüeggisberg bleiben soll, als wie bisher. Z.: Ruff Schwanden, Chüntz im Ried, Hensli Schwitzer, Heini Egman, Peter Boy, Ruff von Brügglen, Burgkart Lonschi, B. von Bern. — D. an dem nechsten mentag vor st. Marien Magdalentag. — S. a. B. d. A. Ulrichs von Erlach. — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.). Kopie: Kartular, fol. 44v. Stift. Doc. Buch IV. 363.

52

1419, Juli 18. Uelli Schnider u. Peter, sein Sohn, welche den Prior Wilhelm v. Mont an Leib und Gut bedroht und dessen Kloster zu verbrennen gedroht hatten, wurden durch Fürbitte ihrer Freunde durch Propst und Vogt begnadigt und verpflichten sich eidlich, für alle verursachten Unkosten 24 Schiltfranken zu bezahlen; ohne des Propstes und Vogtes Willen nie mehr am Gericht zu Rüeggisberg teilzunehmen und für ein Jahr das Land zu meiden, bei einer Busse von 12 Schiltfranken. Für die Aussteller verbürgen sich Hensli Symi (a!), Buri Christan, Peter Phoy, Heini Egman, Hensli Flüman, Peter Thury, welche von denselben schadlos gehalten werden. — Z. Petermann von Krauchthal der jüng., Walter Switz, Cüntzman Snewli, Vincentie von Witrach. B. v. Bern. — D. Geben an dem nechsten Zinstag vor st. Jacobstag d. hl. zwölfbotten. S.

a. B. d. Aussteller u. Bürgen, des Junkers Johann von Erlach.
— Orig. deutsch, vermisst. Kopie: Kartular, fol. 55.

53

1419, November 13. *Rüeggisberg*. Chüntz Schaltenbrand, Amann von Rüeggisberg urkundet den Entscheid. des Gerichtes, dass der Prior Wilhelm von Monte mit zwei unversprochenen Zeugen beweisen solle, dass Rûf Ammann auf der Brach mehr eingeschlagen habe, als ihm von altersher zukomme, wofür jener den Rûf. Pontzen u. a. bestimmte. — Z.: Peter Phister, Peter Phoy, Rûf von Swanden, Buro Cristan, Rûf Nusbôm, Henman von Rüeggisberg, Hensli von Rorbach, B. v. Bern. — D. Geben an dem nechsten mendag nach St. Martistag. S.: Ulrich von Erlach (besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.). Kopien: Kartular, fol. 45v. Stift. Doc. Buch IV. 361.

54

1419, November 27. Chüntz Schaltenbrand urkundet die Kundschaftsaussage des Rûf Pontzen und Heini Rieders, ehemem von Rüeggisberg, jetzt in Bern, am Gericht zu B., die Brach betreffend, dass die Matte von Toffenbrunnen, der Schaltenbrandsacker, die Gansmatt „us und inne gelegen ist“, dass sie ferner das „Moss“ vor Than nie eingeschlagen gesehen, dass die „Biseren“ zur Brach gehört habe, ebenso die „Honfüren“; ferner dass die Guggisberger durch das Dorf fuhren, wenn die Brach im Samen lag, und dass der „Rieders-, Schaltenbrands- und Wernhersacker, die „Keseren“, und der „zum hangenden Bach“ zur Brach gehört haben. Das Einschlagen erfolgte für die einen unschädlich und, wenn die „Blüm abkam“, so schlug u. warf man die Zäune hinaus. Des Kirchhern „ussermatt“ sei immer eingeschlagen gewesen. — Z. Bruno Christan, Hensli von Rorbach, Hensli Roto von Tromwyl, Rûff Negelli von Oberbütschel, welche auch die Kundschaft verhörten, Lienhart Wanbescher, Peter Phoy. Rûf von Schwanden, Henman von Rüeggisberg, Peter Schlechto, Rûff Cuntzeller, Hensli Rieder, Rûff von Brügglen, Heini Würtzer, B. v. Bern. — D.: am nechsten mentag vor st. Andrestag. S.: Ulrichs von Erlach (besch.). — Orig. deutsch St. Arch. Bern. — Kopie: Kartular, fol. 45. Stift. Doc. Buch IV. 366.

55

1420, Juni 13. Rudolf Hofmeister, Schultheiss von Bern, Bernhart Balmer, Vincenz Matter, Ital Hetzel von Lindnach, B. v. Bern entscheiden als Schiedsrichter den Streit zwischen Wilhelm von Monte, Propst zu Rüeggisberg und den Dorfleuten daselbst einer- und dem Rûdi Ammann sesshaft daselbst anderseits, wegen Ein-

schlagens der Brach durch letztern dahin, dass Rūdi Ammann die Gebiete, welche nicht in Frucht stehen sofort, jene welche in Frucht stehen, sobald die „blüm darab“ komme, ausschlagen, dem Prior 8 ₶ u. den Räten von Bern 2 ₶ Pfennig auf den nächsten Martistag bezahlen soll. — D. Geben an dem dryzechenden tag Brachodes S. a. B. d. Richter: Rūdolf Hofmeisters (fehlt). — Orig. deutsch, St. Arch. Bern (Stift.). — Kopien: Kartular, fol. 46. Stift. Doc. Buch IV 371.

56

1421, Juli 1. Revers der Herren von Bern für Wilhelm von Monte für eine freiwillige Steuer. — D. prima die mensis Julii. S. der Stadt (beschädigt). — Orig. lat. St. Arch. Bern. Kopien: Kartular, fol. 32. Stift. Doc. Buch IV 97 notiert.

Auf der Rückseite des Originals: Sexta litera cuiusdam generosi subsidii concessi... Im Kartular steht am Rand die Bemerkung: Summa predicti subsidii fuit septuaginta libros Stebler.

57

1421, November 10. *Rüeggisberg*. Auf Anfrage der Ammänner des Vogtes und Propstes, Chüntz Schaltenbrand und Peter Sumerow urkundet Petermann von Krauchtal den Gerichtsentscheid, dass man in Sachen, welche des Dorfes Nutzen und Ehre betreffen, billiger Weise der Mehrheit des Dorfes folge. — D. Geben am nechsten mentag vor st. Martistag, im Closterhof zu Rüeggisberg. S. Petermanns von Krauchtal (S. besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. — Kopien: Cartular, fol. 49. Stift. Doc. Buch IV, 377 notiert.

58

1421, November 10. Urkunde des Gerichts von Rüeggisberg, ausgestellt durch Chüntz Schaltenbrand, wonach Rūedi Amann, — da er den gefällten Sprüchen und der Richtung von Hr. Peter, Leutpriester zu Rüeggisberg, Chüntz Schaltenbrand, Henman von Rüeggisberg und Peter Somerow der Brach wegen zuwidergehandelt hat und einer Busse v. 40 ₶ verfallen war, den Propst um Gnad und 14 Tage Ziel gebeten hat, mit dem Versprechen gen. 40 ₶ alsdann zu bezahlen. Z.: Buri Cristan von Brüglen, Heini Würtzer von Rüeggisberg, Hensli von Niderhusern, Hensli Rorbach, Chüntz im Ried, Rūff von Swanden, Hensli Müller von Niederbütschel, Hans Lów, Cuntz Kindiman, Rūf Negelli. — D. am nechsten mentag vor st. Martistag. — S. Jakobs von Bollingen. — Orig. deutsch im St. Arch. Bern (Stift.). — Kopien: Kartular, fol. 47. Stift. Doc. Buch IV. 376 notiert.

59

Item. Urkunde des Gerichtes von Rüeggisberg, ausgestellt durch Chüntz Schaltenbrand, wonach, auf Klage des Propstes Wilhelm von Monte gegen Rüdi Amann, der einen ungewöhnlichen Weg durch die „Zeitzelg“ und das Korn gegen Toffenbrunnen zu einer Scheune geschlagen hatte, derselbe sich für schuldig bekannt und Besserung versprochen hat. -- Lat. Z.: Burri Cristan etc. *wie oben* D. ut supra, S. Jacobs von Bollingen. — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. Stift. — Kopien: Kartular, fol. 60^v. Stift. Doc. Buch IV, 379 notiert.

60

1422, September 7. Jakob von Rümelingen hält an Stelle Petermanns von Krauchtal Gericht zu Rüeggisberg über Rüedi Amann, wegen begangenen Totschlags an Peter Wüst, Leutpriester zu Rüeggisberg. Da Rüdi Amann nicht erschienen ist, wird erkannt: dass die Herrschaft des Gerichtes (der Vogt) und des Getöteten Freunde auf ihn zu greifen befugt sein sollen; ferner, dass die Herrschaft auf die Güter des Uebeltäters greife, jedoch unbeschadet des Erbteiles der Gattin und der Kinder; dass jenem das Gericht verboten sei, bis er sich mit den Freunden des Getöteten geeinigt habe. — Z.: Hans von Erlach, Edelknecht, Peter Wentschatz, B. u. Gesessen zu Bern, Hensli von Rorbach, Burri Christan, Hensli Müller von Bütschel, Hensli Schwitzer, Rûf von Swanden, Heini Eggmann Cüntzmann Kindenmann, Heini Würtzer, Peter Schlechto, Hensli Roten, Heino Brügger, Henman von Rüeggisberg, Peter Turi, Rûf Negelli, Peter Buriner, Rûf Roggenbach, Peter Hiltbrand, Rûfo Brügger. — D. Montag vor der nündetag des dritten Herbstmanotz. — S.: Jakobs von Rümelingen (am II. Doppel besch.) -- Orig. deutsch. dupl. St. Arch. Bern. — Kopien im Kartular, fol. 49. Stift. Doc. Buch IV, 384. Stettler, Regesten von Rüeggisberg No 44.

61

1422, November 5. Schultheiss und Rat von Bern entscheiden im Streite zwischen Wilhelm von Monte, Prior des Gotteshauses Rüeggisberg, das durch kaiserliche Gewalt in den Schutz der Stadt gestellt worden, und Rüedi Amann, ihrem Mitbürger, wegen Totschlag, begangen an Peter Wuest, wegen „Einschlagen“ der Brach, und Zuwiderhandeln gegen die Satzungen von Rüeggisberg dahin, dass R. A. des Gotteshauses Rüeggisberg Twing und Bann nicht betreten darf ohne Erlaubnis des Priors und dass er dem Propst auf Weihnachten, dem Vogt auf Ostern 5 fl bezahlen soll. Seine Güter mag er nutzen oder aufgeben, von Propst Vogt und Gericht

ungehindert. Der Propst verspricht auf Ehre und Rūdi Amann schwört, den andern Teil an Leib und Gut nicht zu schädigen. — Z. Franz von Scharnatal, Bernhart Balmer, Hans und Rudolf Zigerli, Niclaus von Gisenstein, Peter Wentschatz, P. von Hürenberg, P. von Waleron, Peter Schapfer, Bürger und Räte von Bern. — Geben an dem donstag nechst nach aller heilgentag 1422. — S. der Stadt Bern. (besch. Umschrift). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.) u. Teutsch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. A. fol. 331. Kopien: Kartular, fol. 50. Stift. Doc. Buch IV. 379.

62

1425, März 13. *Bern*. Schultheiss und Räte von Bern entscheiden den Streit zwischen dem Propst von Rüeggisberg und den Landleuten von Guggisberg um die Art der Zinsmünze dahin, dass die Leute von Guggisberg dem Kloster zwei Pfennigzins schulden, welche sie wie bisher mit der weissen Bernermünz bezahlen sollen. In Zukunft aber sollen sie mit der gleichen Münze wie an Grasburg zinsen, es sei denn, es wäre einer im Besondern verpflichtet in Lausanner Münze zu bezahlen. — D. an dem drytzechenden Tag des manodes Mertzen. S. der Stadt. Bern. Orig. deutsch. St. Arch. Bern u. Teutsch-Spruch Buch. Bern (ibidem) Vol. A. fol. 477. — Kopien: Kartular, fol. 184. Stift. Doc. Buch IV. 149. Stettler: Regesten No 42.

63

1426, Februar 10. Bernhart Wentschatz, Vogt der Städte Bern und Freiburg zu Grasburg, urkundet am Gericht, gehalten in der Kirche zu Guggisberg, „dass die Gotteshausgüter“ toter Hand, welche innert Jahresfrist nicht vom Prior oder dessen Ammann empfangen werden, dem Propste zufallen sollen. Werden sie aber innert Jahresfrist gefordert, so soll sie der Propst verleihen. — Z. Peter Ulrich, Christan Almisried, Uelli Boner, Gilian Wagner, Uelli Wasen, Cüntzi von Engi. Wernli von Gambach. — D. uf zehenden tag des manodes Februarii 1426. — S.: des Ausstellers (besch. Umschrift). — Orig. deutsch, St. Arch. Bern (Stift.). — Kopien: Stift. Doc. Buch IV. 389. Kartular, fol. 186v.

64

Item. Bernhart Wentschatz urkundet, dass niemand, der ein Gotteshausgut zu Guggisberg erbt oder kauft, sich darauf „keren“ soll, ehe er es vom Propst oder Weibel gefordert hat. Wenn er es innert Jahresfrist fordert, so soll der Propst oder der Weibel, ihn damit belehnen. — Z, D, S. wie oben. — Orig. u. Kopien gleichenortes.

65

1426, März 25. Rudolf Hofmeister, Schultheiss und der Rat von Bern anerkennen nach Kenntnissnahme der von Bartholomeus Butschelbach, vorgelegten Kundschaften des Propstes von Rüeggisberg und Petermann Ritschen, B. v. Freiburg, um das Gut gen. im „Winkel“, welches sich vom Rattenholz bis an die Furren, wo auch die Allmend von Blaken anstosst und von dort bis an das „Bützerengüt“ erstreckt, — die Kundschaft des Letzteren als die bessere. — Z.: Ulrich von Erlach, Heintzmann von Bübenberg, Edelknechte, Entz Matter, Itel Hetzel, Peter von Hürenberg, Nielaus von Grafenried, Bartholomeus Butschelbach, Peters Schopffer, Nielaus von Wattenwyl, B. u. Räte von Bern. — D. Mendag nach dem balm-tag 1426. S. Rudolfs Hofmeister (besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern, (Stift.) u. Teutsch-Spruch Buch der Stadt Bern. Ibidem, Vol. A, fol. 553 (ohne Vornamen der Zeugen). — Kopien: Kartular, fol. 184v. Stift. Doc. Buch IV. 388.

66

1426, November 14. Spruch des Rates von Bern im Streite zwischen dem Prior Wilhelm von Monte, Propst zu Rüeggisberg und den Leuten von Mülerrn u. Blattken, — welche sich beklagten, vom Prior vor das „geistliche“ Gericht nach Lausanne zitiert worden zu sein, — lautend: Die Leute von Mülerrn und Blattken sollen, da sie die vom Prior um 15 Schilling innegehabte Weide zurückgegeben haben, den Prior in seinen Rechten auf diese Weide unbekümmert lassen. — Z. Ulrich von Erlach, Hans von Ringgoltingen, Bernhart Balmer, Entz Matter, Anthonius Gugla, Nielaus von Wattenwil, Peter Wentschatz M. Grüber, Heini Andres. — D. donstag nechst nach st. Martistag. — S. Rudolf Hofmeister Schultheiss. Orig.: Teutsch-Spruch-Buch der Stadt Bern. Vol. A, fol. 605. Kopie: Kartular, fol. 185.

67

1427, Januar 21. Revers des Rates von Bern für den Propst von Rüeggisberg für eine freiwillige Steuer von 50 ₶ Stebler. — Datum ipsa die Agnetis virg. — Orig. vermisst. — Kopie: Kartular, fol. 32.

68

1427, Juni 16. Urkunde des Gerichtes von Rüeggisberg, ausgestellt durch Chüntz Schaltenbrand, Ammann Hans von Erlach's des Vogtes, wonach erkannt war, dass der Prior seine Ansprüche auf Entschädigung erheben könne gegen Hensli von Guggisberg, der widerrechtlich den Halbteil eines Heuzehnten von den Gütern des

Hensli Göcher zu Inderfultigen eingezogen und gegen Peter Mag, der mit drei Mann auf einer Matte zu Oberschwendi geheuet hatte, nachdem die Angeklagten auf den festgesetzten Termin, den 19 Mai, nach einer, auf Intervention des Rates von Bern hin, gewährten Frist von drei Wochen ihre Währschaften nicht gestellt hatten. Urteilsprecher u. Z: Burri Christan von Brügglen, Hensli Schwitzer, Rûf Schwanden, Hensli Niderhüseren, Hensli von Rorbach, Hans Roto, Hensli Müller von Niderbütscheln, Heini Eggmann, Heini Bruchli von Mättenwyl, Heini Brügger von Oberbütschel. — D. Montag nechst nach st. Barnabastag d. hl. Zwölfbotten. — S. des Junkers Hans von Erlach, Vogtes (fehlt jede Spur). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. Kopien: Kartular, fol. 186^v. Stift. Doc. Buch. IV. 917.

69

1427, November 22. Bern. Schulteis und Rat von Bern entscheiden den Streit zwischen Prior Wilhelm von Monte und Anthönyen von Erlach um die March und Ziel v. Riggisberg und anerkennen nach Vorlegung der Kundschaften durch die Räte Hans Gröber jun., Peter Schopfer, diejenige des von Erlach als die bessere, wonach die Herrschaft Riggisberg anfangs, „zu Loch in der Hasli, als man die Crutzi abnimpt an der Bernstras u. gangi, des hinüber den Grat ze Gibellen hin an da Senggi under Tromwil und von denna untz an den Otzenbach u. den Bach ab untz an den Grünenbach u. den Grünenbach ab untz ob Swingrübers müli an wider Wileregg u. dann anhin untz an minen herren von Bern marchen in der Eselmatten.“ — Z. Bernhart Balmer, Entz Matter, Hans von Fifers, Nielaus von Wattenwil, Hanns von Müléron, Rûf Im Wil, Hanns Zipper, Hanns Grüber, Peter v. Utzingen, Burkart Torman, B. u. Räte v. Bern. — D. Samstag nechst vor st. Katherinentag. S. Rudolfs Hofmeister (besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern u. Teutsch-Spruch Buch der Stadt Bern (Ibidem). Vol. A. fol. 512. — Kopie: Stift. Doc. Buch III, 419.

70

1428, März 4. Entscheid des Rates von Bern im Streite des Propstes Wilhelm von Monte mit den Untertanen von Röthenbach, um deren Leistungen an das dortige Gotteshaus dahin lautend:

1. Die Untertanen sollen die Tagwen leisten, wenn der Priester, der in Röthenbach lebt, sie braucht zu Bebauung seiner Aecker, oder mit 5 Schilling jährlich lösen, wenn er die Arbeit nicht braucht. Wenn aber kein Priester dort wohnt, so müssen sie nichts leisten;

2. Die Untertanen auf den Gotteshausgütern dürfen in dessen Wäldern Holz fällen nach Bedarf für Bau und Brenn Zwecke, sonst aber 1. Pfennig „Stoklösi“ geben;

3. Bei Verheiratung der Kinder soll der Vater um des Propstes Gunst nachsuchen oder aber 1. Gulden bezahlen, womit sich jener zufrieden geben soll;

4. Die Untertanen müssen bei Todesfall das Besthaupt nicht entrichten;

5. Der rückständige Heuzehnten bleibt ohne Entschädigung;

6. Für den Kirchenbau soll ein Opferstock errichtet werden, von dessen Inhalt dem Prior jährlich 3 sol zu bezahlen sind.

D. Donnerstag nach Mitterfasten 1428. Siegel der Stadt Bern. — Kopie: Cartular, fol. 191v. — Orig.: Teutsch-Spruch-Buch. Bern Vol. B, fol. 53.

71

1429, Januar 14. Revers der Stadt Bern für den Prior von Rüeggisberg für eine freiwillige Steuer. — Datum ipsa die Hilarii. — S. der Stadt Bern (mit besch. Umschrift.). — Orig. lat. St. Arch. Bern. Stift. — Kopie. Stift. Doc. Buch IV. 98 notiert.

72

1429, Juli 31. *Rüeggisberg*. Spruch des Gerichtes Rüeggisberg, wonach auf Klage Buro Christan's die Heuzehnten von Hinterfultingen, welche Hans Goucher, B. u. Gesessen zu Bern, gewesener Hintersasse zu Rüeggisberg, bei der Aufgabe der Güter zurückbehalten hatte, ihm abgesprochen und dem Prior zu Handen seines Klosters zuerkannt werden, da der Beklagte die Kundschaft nicht leisten will. — Z.: Buro Christan von Brugglen, Hensli Rorbach, Hensli Müller, Hanso Roto, Heini Eggmann, Ruof Negelli, Heini Brügger von Butschel, Peter Hiltbrant, Burkhard Mathis von Tromwil, Heini Bruchli von Mettenwil, Hensli Amann, Hensli von Niderhuseren, Heino Würtzer von Rüeggisberg, Hensli Schwitzer von Inderfultingen. — D. uff Sonntag was der letzte tag höwed. — S. Hans von Erlach. — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. Stift. — Kopie: Stift. Doc. Buch IV. 924.

73

1430, Juli 21. Auf Klage des Propstes von „Rügisperg“, Wilhelm von Mont, gegen Hans Goucher, wird vom Rate zu Bern ein streitiger Heuzehnten zu „Inderfultigen“ dem Propste zugesprochen. — D. am sant Marien-Magdalenen abent 1430. — Z.: Ulrich von Erlach, von Scharnachtal, Balmer, H. v. Vifers, von Wabren, Hürniberg, Wattenwil und Im Wil, B. Wentschatz, von Utzingen, Archer P. Brüggler der jung. — Teutsch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. B, fol. 235.

74

1431, März 18. Rudolf Hoffmeister, Schultheiss von Bern, urkundet den Entscheid des Rates auf Klage des Priors Wilhelm von Mont gegen den Prior der Karthause Thorberg, welcher der Vogtei wegen 3 Mütt Dinkel und 10 sol. von drei Schupposen zu Konolfingen bezog, dahin lautend, dass die Vogtei allem andern vorgehen solle. — D. an dem dornstag, der da was der achzend tag Mertzen 1431. — Z. Ulrich von Erlach, von Scharnachtal, Balmer R. von Ringgoltingen, Hetzel Hürinberg, Vifers, Wattenwil, Went-schatz, Sunno Arch(er) Peter von Utzingen. — S. des Schultheissen. — Hier nach Teutsch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. B., fol. 282.

75

1433, Januar 1. Revers der Stadt Bern für Wilhelm von Monte für eine bezogene Steuer. — D. ipsa die Circumcisionis 1433. — S. der Stadt Bern (mit besch. Umschrift.). Orig. lat. St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Stift. Doc. Buch IV, 98 notiert.

76

1436, Januar 11. Der Rat von Bern vergleicht den Wilhelm von Mont, Prior von Rüeggisberg mit Anthöni von Erlach über die Kosten der Kundschaft, so dass der Prior dem von Erlach 24 Œ Pfennig bezahlen soll mit Hilfe der Leute, denen die Kundschaft zum Nutzen ist. Den Leuten von Rüeggisberg wird erlaubt, weiter in Twing und Bann Ant. von Erlachs zu Wunn und Weid zu fahren, doch so, dass sie „sin lüt nit übertrieben, inmassen, daz si dem benempton von Erlach sin, Weidhüner geben söllent.“ — D. nechsten mitwuchen vor sant. Anthönitag 1436. — S. der Stadt Bern (S. besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Stift. Doc. Buch IV. 391.

Anmerk.: Vergl. h. z. Dr. Moritz v. Thürler: Wunn u. Weid, im Archiv des hist. Vereins Bern, XII. (1889), S. 138, wo dieser Entscheid im Auszug gedruckt ist.

77

1440, Februar 21. Röthenbach. Uelli Obersel urkundet den Entscheid des Gerichtes von Röthenbach, wonach auf Klage des Propstes Wilhelm von Monte und des Priors von Röthenbach, Hans Gross, erkannt wurde, dass man um alle Güter des Gotteshauses daselbst, vor des Gotteshauses Richter Recht nehmen und tun soll. — Z.: Uelli ab Ruxegg, Hensli Zibi, Hensli Grabers, Peter Emberg. Uelli Stouffer, Peter Grabers, Peter ze Meyenried, der Hirt. — D.: Sonntag, was der einazwenzigoste tag februarii. — S. Hans von Erlachs (S. unkenntliche Masse). — Orig. deutsch, St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie, Stift. Doc. Buch IV, 99.

78

1441, Dezember 1. *Bern*. Revers der Herren von Bern für Franz von Villarzel, Prior von Rüeeggisberg betr. einen freiwilligen Steuerbeitrag. — D.: crastino Andree Apli 1441. — S. Der Stadt Bern. — Orig. lat. St. Arch. Bern (Stift.). Kop. Stift-Doc. Buch, IV, 99.

79

1458, Juni 12. Rudolf von Steinebrunnen hat vom Hof „zur Studen“ Teller und Schlüsseln als Seelgerät nach Rüeeggisberg vergabt. Hans Frantzen, der den Hof zu freiem Eigen erworben hatte, hat den Zins nicht bezahlt. Auf Klage des Propstes Amadeus Mestral und Peter Tunners, dessen Schaffner, wird nach verhörter Kundschaft der Zins laut Gerichtsentscheid von Schwarzenburg, beurkundet vom dortigen Vogt, Pierro Perotten, dem Kloster zugesprochen und Hans Frantzen vierzehn Tage Zeit gegeben, einen Währen zu stellen, nämlich Jost von Steinebrunnen. — Z. u. Urteilsprecher: Peter Virnbach, Hans von Steinhus, Hensly Mattis, Poulj Brochen, Pawwli Morginan, P(eter) Hergolt, Hans Horst, Heiny Zand, Hensly Schrak. — D. Mendag der zwelft im Bracht. S. Piero's Perrotten, Vogt von Grasburg. — Orig. deutsch, ausgefertigt durch Peter Cumere. St. Arch. Bern (Schwarzenburg). — Kopie: Stift Doc. Buch, Tom XIII, fol. 117.

80

1458, Juli 9. Kristian Schwander, Weibel zu Schwarzenburg, urkundet den Entscheid des Gerichtes zu Grasburg, wonach auf Klage Peter Cumer's von Rüeeggisberg und Christian Rorbach, des Ammanns, die streitigen Zinsen an Tellern und Schüsseln von dem Gute „zur Studen“ in der Kirchgem. Walern dem Priorate zugesprochen werden, mit der Berechtigung darum zu pfänden, da Hans Frantz nach abgelaufener Frist keinen Währen stellen konnte. — Z.: Peter Niunbuch, Uelli Zimmermann, Peter Hergot, Hans v. Steinhaus, Christian von Ebenmatt, Pauli Morgins, Paul von Hentzenschwand, Hans Horst, Paul Brochen, Peter Zand, Christian zem Stein. — D. Samendag nechst vor S. Ulrich 1458. S.: a. B. d. A. des Vogtes. — Orig. deutsch, in Doppeln ausgestellt. St. Arch. Bern. Amt. Schwarzenburg. — Kopie. Stift. Doc. Buch. Tom XIII, S. 122.

81

1463, Februar 26. *Rom*. Adr. Cancellario eccl. Carnotensis et Lausannensis et Gebenensis officialibus.

An die Stelle eines Almoseniers im Stift Payerne wurde Amadeus Mistralis, von adeliger Herkunft, ernannt. Da er aber an der Rechtskraft des Aktes zweifelt, tragen wir Euch auf, ihm die gen.

Stelle, deren Einkommen auf 20 fl. kl. Turnosen geschätzt wird, zu verleihen, dass er sie neben seinem Priorate Mons. Richerii, das ihm 150 fl. einträgt, innehaben könne. — D. Romae 4^o kal. Martii 1463; a^o V: (Pius II.) Regest. Lat. 585, fol. 29. — Hier nach C. Wirz. Regesten zur Schweiz. Gesch. aus päpstl. Archiven 1447—1513. II. Heft. Pius II, p. 105, N^o 285.

82

1463, Mai 6. Revers der Stadt Bern für Prior Amadeus (Mistralis) von Rüeggisberg. — D.: sexta die mensis Maji. — S. der Stadt Bern. — Orig. lat. St. Arch. Bern (Stift.). Kop. Stift. Doc. Buch IV. 99 notiert.

83

1464, Januar 24. Da Hans Frantz meinte der Zins liege auf allen Gütern Rudolfs von Steinnebrunnen und er nur nach Marchzahl bezahlen wollte, zogen sich die Streitigkeiten bis ins Jahr 1464, ohne dass ein Zins bezahlt wurde. Die Herren v. Bern bestimmten darauf Niklaus von Scharnachtal, Ritter u. Schultheiss, Thüring von Ringeltingen und Nikl. von Diesbach zur Schlichtung des Streites, welche entscheiden, dass die alten Zinse verfallen seien; in Zukunft soll Hans Frantz, gemäss dem Jahrzeitbuch, jährlich auf den hohen Donstag 2 Dutz. Schüsseln, 2 Dutz. Teller, 2 Dutz. Becher und 2 Senfschüsseln entrichten, ansonst der Hof von Studen mit Recht als Unterpfand angegriffen würde. — D. Zinstag nach dem zwanzigsten Tag 1464. — S. der Schiedsrichter. — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Schwarzenburg). Stift. Doc. Buch. Tom. XIII, S. 128.

84

1467, Dezember 16. Der Rat von Bern bestimmte, dass die Leute aus dem Twing von Rüeggisberg nach „Söftingen“ (Seftigen) geladen werden sollen. Als der Propst von Rüeggisberg sich dagegen sträubte und mit Exkommunikation drohte, vereinbarten sie, dass bei Verhandlungen über Totschlag an offenem Landtage der Propst und dessen Statthalter benachrichtigt werden, welche die Ihrigen dahin weisen, aber der Kosten eines solchen Landgerichtes unschädlich gehalten werden. — D. Mittwoch nach Lucii 1467. — S. des Propstes von Rüeggisberg und des Rates von Bern. — Orig. Teutsch-Spruch-Buch der Stadt Bern, Vol. F. fol. 2.

85

1472, November 25. Die Pröpste Burkard Stör von Amsoldingen und „Amadeus Mistralis“ von Rüeggisberg entledigen den Rat

von Bern um 400 Gl. Hauptgutes und 20 Gl. jährlichen Zinses — zur Lösung der bei Scharnachtal, Hrn. zu Bränn diss gemachten Schulden, — welche sie bei Heinrich von Scherbuch erhoben haben, und verschreiben sich dem Kapitel von Amsoldingen und Rudolf v. Erlach, ihren Bürgen mit allen Gütern. — D.: Geben uff sannt Katherinentag 1472. — S. der Aussteller. Teutsch- Spruch- Buch der Stadt Bern. Vol. C. fol. 42. St. Arch. Bern.

86

Idem. Amadeus Mistral verschreibt sich dem Rudolf von Erlach u. Hr. Burkart Stoer dem Kapitel von Amsoldingen, welche für die von Heinrich Scherbuch geliehenen 400 Gl. Währschaft geleistet hatten, und verspricht ihn schadlos zu halten gegen Einsatz des mit jenem Gelde erkaufte Viehes und mit dem Propst von Amsoldingen als Wahren, welcher gleichfalls seine Habe zum Pfande setzt. — D. Geben uf Katherine, 1472. — S. der Aussteller Teutsch- Spruch- Buch, ibidem. Vol. G, fol. 44.

87

1474, November 11. Burkard Stoer, Propst zu Amsoltingen und Amadeus Mistralis, Propst zu Rüeggisberg, verbürgen die Stadt Bern um eine Goldgült von 544 Zinstergulden, welche sie bei der Stadt geliehen haben, durch das Capitel von Amsoltingen, Johann von Regensheim, Meister des Obern-Spitals, Nielaus Diessbach, Ritter und Herr zu Signau, Nikl. Scharnachtal, Schultheiss u. Herr zu Oberhofen, Fricker, Stadtschreiber, Niklaus Schmidt, Stadtschreiber von Thun, jeder für den sechsten Teil haftbar, und verpflichten sich den Bürgen mit ihren Pfründen und Eigengütern und versprechen alles innert fünf Jahren zu bezahlen. — D.: Geben uff Martini 1474. — S. der Aussteller. — Teutsch- Spruch- Buch der Stadt, Vol. C., fol. 278. St. Arch. Bern.

88

1477, Dezember 1. Johann Mayor, Propst zu Rüeggisberg, verschreibt sich um 100 ₰ Pfennige Hauptgutes und den jährlichen Zins von 5 ₰ auf Andreastag, welche er mit Erlaubnis Hans-Rud. von Erlach von Hans Hollen, B. von Bern, gegen Einsetzung der Gotteshausgüter zu „Berrenried“ empfangen hatte, indem er dem gen. von Erlach sich mit aller fahrenden Habe verpflichtet bis zur Bezahlung gen. Zinse und Lösung der Pfandgüter. Sollte er jedoch vorher sterben, so soll der Vogt, H. R. von Erlach die Pfänder mit der verschriebenen Habe lösen. — Z.: Hanns Sisser, Diebolt Schilling, B. v. Bern. — D.: Geben am mentag nach st. Andreastag. — S. d. Ausstellers. — Orig. deutsch St. Arch. Bern.

89

1478, Februar 22. Johann Mayor, Propst zu Rüeeggisberg, Hans Rud. von Erlach, Vogt zu einem, und Thüring von Ringoltingen zum andern Teil urkunden den, im Streite um die Marchen von Rüeeggisberg und die hohen und niedern Gerichte von Müleron durch Christan Underholtz, Ammann zu Rüeeggisberg, Hansen Rolis von Bern, Clewin Stürler von Obermüleren, gefällten Entscheid, wonach die Grenzen des Gotteshaus-Gerichtes sich erstrecken vom Kaltenbrunnen, der zwischen Niedermüleren und Vallenbach an der Bernstrasse gelegen ist, hinauf gegen Rüeeggisberg hin, immer unter dem Holz hin, die Egg („Valkenegg“) genannt, bis an den Hag, der zwischen den Allmenden von Niedermüleren und Oberbütschel auch zwischen dem Oberfeld und denen von Oberbütschel, „da der nuw markstein“ steht und von da den Marchen entlang bis an den „Kolisbrunnen“. Was sich von hier nach Kaltenbrunnen und gegen Rüeeggisberg zu erstreckt, das soll zum Gericht von Rüeeggisberg gehören; was sich aber gegen Müleren und Blaken hin erstreckt, namentlich die zwei Hölzer Valkenegg (Egg, gen.) und das „Ratzenholtz“, sollen dem von Ringoltingen und in das Gericht von Niedermüleren gehören, ebenso die „Furen und Kolisbrunnen“. — D. Sunnentag Oculi 1478. — S. 1) des Propstes, 2) Hans Rud. von Erlach, 3) Thüring's von Ringoltingen (1. besch. Umschrift; 2. besch. Bild.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.). Dupl. — Kopie: Stift. Doc-Buch IV. 395. Stettler, Regesten von Rüeeggisberg, No 46.

90

1478, März 3. Sixtus IV. an den Propst der Kirche von Lausanne u. Genf und den Official von Lausanne. Das Cluniacenser-Priorat Rüeeggisberg wurde nach dem Tode des Amadeus Mistralis am 1. März a. e. dem Pricster Johannes Gayeti übergeben und da jener darauf verzichtet hat, werden die Obgen. beauftragt dem Kanoniker von Lausanne, Nicolaus Garriliati, die Stelle, welche auf 150 ₶ kleiner Turnosen geschätzt wird, zu übergeben, unbeschadet seiner übrigen Benefizien. Reg. Lat. 786, Fol. 165. — Wirz.: Regesten zur Schweizer-Gesch. aus päpstl. Archiven 1447—1513, Heft 4, S. 125.

Ann. daselbst: Am 3. III. 1479 verpflichtete sich Niel. Garriliati die Annate des Priorates innerhalb 6. Monaten zu bezahlen; doch ging die Bulle zurück, da ein anderer die Stelle besetzt hielt.

91

1479, Januar 11. Lat. Missiv der Räte von Bern an Papst Sixtus IV. Der apost. Protonotar Niklaus Garriliati, der durch keine noch so grosse Zahl von Benefizien befriedigt werden kann, hat neuer-

dings Streitigkeiten um die Abtei Lac de Joux begonnen und droht solche mit ihrem Schultheiss zu beginnen; ja er ist durch seine Habsucht so sehr verblendet, dass er selbst das Priorat Rüeeggisberg anzustreben wagt, welches doch seit langem durch eine würdige Persönlichkeit verwaltet wird. Die Räte bitten S. Heiligkeit N. G. von diesen Vorhaben abzuhalten, damit nicht durch dessen Zensuren und Ränke ihr Schultheiss oder ihre Untertanen belästigt werden. — Actum XI. Januari a^o LXXVIII. — Unterschrift: Consules urbis Bernensis. Lateinische Missiven der Stadt Bern. Bd. B., fol. 184 (St. Arch. Bern).

92

1480, Februar 2. Rudolf von Erlach entscheidet den Streit zwischen Johann Mayor, Prior zu Rüeeggisberg, und den gemeinen Untertanen zu Fultigen einer — und Hrn. Joh. Egman, Pfarrer zu Rüeeggisberg und den Untertanen daselbst anderseits — um die Zehnten von Fultigen, Rüti u. „Novacy“ dahin: Die Zehnten von Fultigen gehören dem Kirchherrn von Rüeeggisberg, welcher alle Freitage, ebenso an Weihnachten und am Kirchweihfeste dort Messe lesen soll. Wäre er am Freitag und Samstag verhindert, so soll er nächste Woche zweimal dort Messe lesen; sonst sollen der Propst und die Leute von Fultigen einen andern Priester bestellen, gegen entsprechenden Anteil am Zehnten. Die Zehnten von Rüti und Novacy soll der Prior wie bisher beziehen, davon aber dem Kirchherr jährlich 8 Mütt Dinkel geben, wofür derselbe dem Kloster dienlich sein soll mit Singen, etc. an Festtagen. Propst und Kirchherr sollen in Fultigen einen Kirchmeyer setzen, welcher ihnen und dem Kirchmeyer von Rüeeggisberg jährlich Rechnung abzulegen hat. Die Leute von Fultigen sollen einen Sakristan und Messdiener bestellen. — Z.: Christan Underholtz, Ammann zu Rüeeggisberg, Hans Roli, Meister zu Frauenkappeln, Ullin Hausiner. — D. uff unser lieben frowentag der lichtmess 1480. — S. 1) Johannis Mayor, 2) Rudolfs von Erlach (beide beschädigt).

Item: Dem Original ist auf einem Pergamentstreifen die Bestimmung beigefügt: Wenn zu Rüeeggisberg und Fultigen an einem Tage Beerdigungen (lichen) wären, so soll der Kirchherr dort Messe lesen, wo die „klagbarere“ ist und auch sonst die von Fultigen mit allen Sakramenten versorgen. — Orig. deutsch, St. Arch. Bern (zwei inander gefügte Pergamentstreifen).

Anm.: Die Bemerkung im Jahrzeitbuch von Rüeeggisberg deutet ohne Zweifel auf diesen Entscheid hin. (Jahrzeit-Buch von Rüeeggisberg, Stadtbibliothek Bern).

93

1480, August 12. Lat. Missiv des Rates von Bern an den „Herzog von Savoyen“ (Savoy). Niklaus Garriliati bedrängt den rechtmässigen

Abt von Lac de Joux. Sie ersuchen den Herzog, dem Abte behilflich zu sein, diesen Angriffen, welche ihm und seinen Leuten Schaden bereiten, zu entgehen. — D. XII. Augusti L XXX. — Unterschrift: Scultetus et consules urbis Bernensis. Lat. Miss. der Stadt Bern, Vol. B., fol. 379^v (St. Arch. Bern).

94

1480, August 14. Missiv des Rates von Bern an den Bischof von Lausanne. Nicht gesättigt durch die Schmähungen gegen uns, versucht es Nikl. Garriliati neuerdings das Priorat Rüeeggisberg anzustreben. Unsern Schultheissen, den edlen Adrian von Bubenberg hat er wieder ausgraben und wie ein Tier verscharren lassen. Der Bischof möge verhüten, dass G. weiter gegen Bern Ränke schmiede, wodurch ihre Kirchen zu Schaden kommen. — D.: Vigilia assumptionis Marie LXXX. Lat. Miss. der Stadt Bern. Bd. B, fol. 384^v (St. Arch. Bern).

95

1481, Januar 28. Missiv der Räte von Bern an Papst Sixtus. E. Heiligkeit haben dem Nicolaus Garriliati, z. Z. als der Propst von Amsoldingen für die Stadt eintrat, Schweigen auferlegt, als er zum Schaden der Kirche das Priorat Rüggisberg angriff, und das in jenen Tagen verfallene Kloster wurde ausgebessert. Inzwischen hat derselbe N. G. uns neuerdings mit seinen Feindseligkeiten belästigt und mit Zensuren, Strafen, Exkommunikation, Suspension und Interdikt zu schaden gesucht. Den edlen Adrian von Bubenberg, unsern einstigen Schultheissen hat er ausgraben lassen, weil er (N. G.) von den Baronen von Serrate beraubt worden war. Der hl. Vater möge dem Niel. Gar. für immer Ruhe gebieten, dass er das Gotteshaus Rüeeggisberg nicht weiter angreife; ihrem verstorbenen Schultheissen ein christliches Begräbnis gestatte, — wegen der Beraubung könne er sich leicht Restitution verschaffen — und dem Propst von Rüeeggisberg Lossprechung erteile. Die gütige Antwort möge er ihrem Bittsteller, dem Propst von Zofingen (Kistler) übermitteln. — Datum ex urbe nostra Bernense XXVIII^a, Januarii a^o d. LXXXI. Humillimi famuli Scultetus et consules urbis Bernensis. Lat. Miss. der Stadt Bern. Vol. B, fol. 400 (St. Arch. Bern).

96

Item. Lat. Missiv der Räte von Bern an die Kardinäle. N. G. hat, den Befehl des hl. Vaters missachtend, neuerdings das Priorat Rüeeggisberg angegriffen, den canonisch eingesetzten Propst exkommuniziert, die Pfarrkirche mit Interdikt belegen lassen und den Schultheissen mit Schmach überhäuft. Sie bitten daher die Kardinäle, dahin zu wirken, dass dem N. G. Ruhe befohlen werde, und dem

Propst, durch den Bischof von Lausanne, die Absolution zuteil werde. — Datum XXVIII^a Januarij. Lat. Miss. d. Stadt Bern, Vol. B., fol. 401 St. Arch. Bern.

97

1481, Januar 28. Lat. Missiv der Räte von Bern. An Garriliati. Wir haben eure Briefe erhalten, worin ihr die vielen Schwierigkeiten gegen den Prior von Rüeggisberg androht und bitten euch kurzer Hand, unsere Auktorität etwas höher einzuschätzen, das Priorat Rüeggisberg dem Spruche des hl. Vaters gemäss ungestört und den verstorbenen Schultheissen in Christo ruhen zu lassen; sonst werdet ihr unsern Unwillen fühlen. — D. XXVIII, Januarii a^o LXXXI. Lat. Miss. d. Stadt Bern, Vol. B, fol. 402. St. Arch. Bern.

98

1481, März 26. Joh. Mayor, Propst von Rüeggisberg, bekennt, noch 300 Gl. von Urs Werder in Bern empfangen zu haben, für welche, nebst einem Zins von 25 G , sich Hans Rudolf von Erlach, Schultheiss in Bern, im Namen seiner unmündigen Vetter verschrieben hat, wofür ihn der Prior schadlos zu halten verspricht. — Z.: Wernher Löubli, Diepolt Schilling, Gerichtschreiber zu Bern. — D. Montag nach Oculi. — S. 1) Johannis Mayor, 2) Wilhelm von Diesbach (2. besch.). — Orig. deutsch. St. Arch. Bern (Stift.). — Kopie: Stift. Doc.-Buch X, 206 notiert. — Vergl. Rats. Man. (Bern) XXXI., fol., 14. Jan. 5, 1481.

99

1481, Juni 20. Missiv des Rates von Bern an Nikl. Garriliati (Rev. domno Niel. G. apost. sed. protonot, abbati lacus Juriensis, benefactori nobis amatissimo). In Kenntnis seines Schreibens, freut sich der Rat, dass er (G.) in Sachen des Schultheissen Adrian von Bubenberg nachgibt, bedauert aber, dass er das dem Ruine nahe stehende Priorat nicht aufgibt und ersucht ihn, um Absolution für Schultheiss und Propst. Die Boten Berns werden ihn dafür anderweitig unterstützen. — D. XX^a Junii LXXXI. — Lat. Missiv. der Stadt Bern, Vol. B., fol. 448. (St. Arch. Bern).

100

1481, Juni 29. Eintrag im Ratsmanual. An Garriliati: M. H. H. haben an ihn geschrieben des Priorates Rüeggisberg wegen und ihn gebeten, das Interdikt aufzuheben und die Absolution zu erwirken, wofür sie gerne zur Hebung des Gotteshauses mithelfen wollten. Die Räte haben ein Breve erhalten, wonach er auf seinen Forderungen beharre und daraus ersehen sie, dass er ihren Brief noch nicht erhalten habe; sie wollen einen Boten zu ihm schicken und

zu allem helfen, wie es sich dem Gehorsam gegenüber dem römischen Stuhle gezieme. — D.: XXIX. Junii. R. Man. der Stadt Bern. Bd. 31, fol. 16. Vgl. Reg. No 102.

101

1481, Juni 29. Eintrag im Ratsmanual. An den Papst. M. H. H. haben sein Schreiben, den Nicl. Garriliati in Possess von Rüeggisberg kommen zu lassen, erhalten, den gen. N. G. aber über die armseligen Zustände des Priorates aufgeklärt und hoffen, er werde sich gütlich vertragen, „aber auch von sin herlichkeit gevallen, die das dem propst von Ansoltingen mündlich zugesagt hat, und bitten ihn demütiglich, Interdikt und Zensuren nachzulassen. XXIX^a Junii R. Man. der Stadt Bern, Bd. 31, fol. 16. (St. Arch. Bern). Vgl. hiezu Regest No 103.

102

1481, Juli 1. Lat. Missiv des Rates von Bern an Nielaus Garriliati (amico nobis carissimo). Ein päpstliches Schreiben hat ihnen aufgetragen, jenen in den Besitz des Priorates Rüeggisberg kommen zu lassen. Da sie umsonst die Vermittlung des Bischofs von Lausanne nachgesucht und alle andern Vorstellungen erfolglos zu sein scheinen, so werden sie, wie ihre Vorfahren dem hl. Stuhle getreulich gehorchen. — D.: I^a Julij a^o LXXXI. — Lat. Miss. der Stadt Bern. Bd. B., fol. 451v. St. Arch. Bern.

103

1481, Juli 1. Lat. Missiv des Rates von Bern an Papst Sixtus. Die Räte haben das päpstliche Schreiben erhalten, worin sie ermahnt werden, den Nielaus Garriliati in Besitz des Priorates Rüeggisberg kommen zu lassen. Kurz vorher haben sie (die Räte) an Garriliati geschrieben und die Lasten, sowie den täglich zu fürchtenden Untergang des Klosters geschildert, so dass sie hoffen, jener werde das Gotteshaus, dem einstigen Befehle des hl. Stuhles gemäss, in Ruhe lassen. Sie bitten daher den hl. Vater, in gleichem Sinne auf Garriliati einzuwirken, Aufhebung des Interdiktes und Absolution zu gewähren. Wenn er, was sie nicht hoffen, alles das verweigern würde, so wollten sie gehorsamst seinen Bestimmungen nachkommen. — I^a Julij a^o LXXXI. Lat. Miss. der Stadt Bern, Bd. B., fol. 452 (St. Arch. Bern).

104

1481, September 3. Rudolf von Erlach, Alt-Schultheiss von Bern, für seines Bruders Söhne Kastvogt von Rüeggisberg, hatte die der Hexerei verläumdete Elsa Wasmanin dem Gericht von Bern ausgeliefert, worauf die Herren von Bern erklären, dass dies bemeldter Herrschaft und der Hochgerichtsbarkeit der Vögte unschäd-

lich sein solle. — D.: Montag vor unser frowen geburttag ze herpst. — S. der Stadt Bern. — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. Kopie: Teutsch- Spruch- Buch (Bern), Vol. H., fol. 670. — Stift. Doc., Buch IV. 400. Stettler, Regesten von Rüeeggisberg No 47.

105

1482, März 22. Lat. Missiv der Räte von Bern an den Papst. Wir haben das Schreiben Eurer Heiligkeit erhalten, worin wir gebeten werden, den Nielaus Garriliati in den Besitz des Priorates Rüeeggisberg kommen zu lassen, nachdem Joh. Mayor, der dasselbe jetzt inne hat, vertrieben sei. Es ist immer unsere Sache gewesen, die Pflichten gegen E. Heiligkeit zu erfüllen; doch erlauben wir uns in dieser geringen Sache, welche nur wichtig ist, weil das Priorat durch eine Unsumme von Lasten beschwert ist, zu bemerken, dass es dem Nielaus Garriliati keinen Vorteil bringen wird. Wir haben ihn umsonst gebeten, davon abzustehen, und den Prior Johann Mayor gehorsamt entfernt, welcher, dem Befehle E. Hlgkt. folgend, den Ort verliess. Wir hoffen, E. H. werde den gen. N. G. davon abmahnen, damit ein uns genehmer Prior dorthin komme, welcher das Nötige repariert, was um so wertvoller ist, als nicht nur die Kirche, sondern auch die Klausur ganz baufällig ist und wenn nicht bald durch kräftige Hand gestützt, ganz zusammenfallen wird. Das wäre uns umso ungelegener, als wir den gen. Ort durch viele Schenkungen unterstützt haben. Dem gen. Johannes (Mayor) bitten wir die Gnade der Absolution erteilen zu wollen. — Datum: ex urbe nostra Bernensi XXII. martii LXXXII. — Lat. Miss. d. Stadt Bern. Vol. B, fol. 488.

106

1482, März 22. Lat. Missiv des Rates von Bern an den Kardinal von Rouen (Rothomagensi). Der Kardinal möge Garriliati bitten, auf das verfallene Priorat zu verzichten und in die Absolution des Propstes Johannes Major, welcher dem Priorate in nützlicher Weise gedient habe, einzuwilligen. — D.: ex urbe nostra Bernensi XXXII. Martii LXXXII. Lat. Miss. der Stadt Bern, Bd. B., fol. 489.

107

1482, März 22. Lat. Miss. des Rates von Bern an Nik. Garriliati. Seine Vorstellungen sind dem Rate bekannt. Das Priorat ist in so schlechter Lage, dass er viel dafür aufwenden, aber nichts zu gewinnen hoffen müsse. Johann Major hat den Ort freiwillig verlassen. Er (Gar.) möge einer ihnen genehmen Persönlichkeit weichen, welche dem Priorate zu Hilfe kommen soll. Auch möge er in die Lossprechung des Priors Joh. Major einwilligen, wofür ihm der Rat sehr dankbar wäre. — Datum ex urbe nostra Bernensi XIXI. Martii aº LXXXII. Lat. Miss. d. Stadt Bern, Bd. B., fol. 491 (St. Arch. Bern).

108

1482, November 19. Sebastian Rabutin (Rabutini), Prior von St. Magdalene in Burgund, ist vom Abt v. Cluny zum Propst von Rüggisberg ernannt worden und bekennt, gen. Priorat von Schultheiss und Rat von Bern empfangen zu haben, gegen das Versprechen, ihnen des Einkommens wegen Rechnung abzulegen und ohne des Vogtes Rat und Willen nichts zu unternehmen. — D.: decima nova die mensis Novembris. — S. des Priors Sebastian Rabutini von St. Magdalena. — Orig. lat. St. Arch. Bern (Stift.) und kopiert lat. Miss. Buch C., fol. 29, ebendasselbst. — Kopie. Stift. Doc. Buch IV, 402. Stettler, Regesten No 48.

109

1483, Januar 21. Lat. Miss. des Rates von Bern an den Abt von Cluny. Da Rüggisberg mit grossen Schulden beladen ist, bittet der Rat den Abt. v. Cluny, den Prior von Rüggisberg, wenn möglich mit einer vakanten Pfründe der Nachbarschaft auszustatten, aus der er mehr Nutzen ziehen könne und ihm z. B. das Priorat (Vallis cluse) Vauxcluse zu übergeben, wie der apost. Protonotar Burkard Stoer vorschlage. — Datum: XXI^a Januarii LXXXIII^o. Lat. Miss. d. Stadt Bern. Vol. C, fol. 47v.

110

1483, März 20. Lat. Missiv des Rates von Bern an den Papst. Mit endlosen Bitten haben wir (d. Räte) bereits den Nielaus Garriliati bestürmt, die Reparation des baufälligen Klosters an die Hand zu nehmen. Nielaus Garriliati hat uns in diesem Bestreben nur gehindert, dass das Priorat ganz darnieder liegt. Der Abt von Cluny hat sich darauf desselben angenommen und den Sebastian Rabutini, einen unbescholtenen, durch Tugenden ausgezeichneten Mann, mit dessen Reparatur beauftragt. Daher bitten sie S. Heiligkeit, die Angriffe N. Garriliati's zu verhindern und ihn vom diesem Klösterlein (domuncula), welches ihm doch nichts eintrage, zu entfernen. — Datum XX^a Martii LXXXIII. Lat. Miss. d. Stadt Bern, Bd. C., fol. 33.

111

1483, August 12. Lat. Missiv der Räte vom Bern an Graf Ludwig von Greyerz (Ludovico comiti Gruerie). Der Abt von Cluny hat dem Sebastian Rabutini das Priorat Rougemont (Rötschmund) übertragen, welches aber bereits ein anderer an sich gerissen habe; daher bitten sie ihn, dem Seb. Rabutin hilfreiche Hand zu bieten, damit er in ruhigen Besitz der Propstei gelangen könne; er verdiene es um so mehr, als er versprochen habe, allen ihren Anweisungen zu gehorchen, wenn jemand seinen Rechten sich zu wider-

setzen suche. — Datum XII Augusti a^o LXXXIII. Lat. Miss. d. Stadt
Stadt Bern. Vol. C., fol. 76. Vgl. dazu Rats-Man. Bern, Vol. 41,
S. 101.

112

1483, Dezember 14. Lat. Missiv des Rates von Bern an Niklaus
Garriliati (priori montis Richerii). Thüning Fricker hat dem Rate
die Sympathien Garriliati's für Bern und das Priorat Rüeggisberg
bekannt gegeben, worauf derselbe jenem das Priorat einräumt mit der
Bitte, er möge den gen. Thüning Fricker, ihren Kanzler, beauftragen,
an seiner Stelle die nötige bauliche Restauration des Klosters vor-
zunehmen und dafür zu sorgen, dass der Gottesdienst wieder ununter-
brochen gefeiert werde. Der Rat hofft ihn (G.) als lieben Mit-
bürger zu besitzen, indes er an ihm eifrige Verteidiger haben werde.
— Datum ex urbe nostra Bernensi XIII^a Decembris LXXXIII.
Lat. Missiv. der Stadt Bern, Bd. C. fol. 88v.

113 a

1484, Dezember 14. Johannes Balistarius, Kanoniker in Lau-
sanne, bittet den Papst im Einverständnis mit dem Rat der Stadt
Bern, ihm die neugeschaffene Propstei St. Vincenz daselbst zu ver-
leihen, das Cluniacenserpriorat Mons. Richerii in der Dioz. Laus.
aufzuheben und dessen Einkommen, das auf 200 Goldscudi Sa-
voier-Währung geschätzt wird, gen. Propstei für immer zu über-
weisen. — Supplicationes 837, Fol. 23.

An 3. Jan. 1485 verpflichtet sich Balistarius für die Annate
von Rüeggisberg und der Propstei von St. Vinzenz; für erstere
entrichtete er an gleichen Tage 81 Goldgulden. Wirz. C. Re-
gesten zur Schweizergeschichte aus päpstl. Archiven 1447—1513.
Heft 5. S. 7.

113 b.

1484, Dezember 14. Rom. Innocenz VIII. trägt dem Propst v.
Amsoltingen und dem Offizial v. Lausanne, dem Chorherrn Guido
de Prez, auf, Johann Armbruster, Chorherrn v. Lausanne u. Prier
v. Rüeggisberg, — dessen Einkünfte auf 200 savoyische Gold-
franken (scuti-Schiltfranken) geschätzt werde — unter Vorbehalt der
Zustimmung des Rates, zum Propst des neuen Vinzenzstiftes einzu-
setzen und die Einkünfte des Priorates mit demselben zu vereinigen,
unbeschadet jedoch der Seelsorge, welche der Kirche des Priorates
zukommt. — Datum: Rome apud sanctum Petrum a^o 1484 decimo
nono kal. Januarii. Pontificatus nostri anno primo. — Bleisiegel.
Orig. Staatsarch. Bern, nebst papierener Kopie. — Adr. Preposito
ansoltingensi Laus. dioc. et Guido de Pre, canonico Lausannens. eccles.
ac Officiali laus. Gedruckt: Wirz C. Bullen und Breven aus Italie-

nischen Archiven 1116—1623 in Quellen z. Schweizergeschichte, Band XIX, 1902. S. 190. Stettler, Regesten des Klosters Rüeeggisberg (in Mohrs Reg.) No 49 (mit falscher Datierung) und Regesten des St. Vinzenzstiftes Bern; No 2.

114

1485, Februar 19. Schultheiss und Rat von Bern teilen den Leuten von Rüeeggisberg mit, dass der hl. Vater verfügt habe, das Gotteshaus R. dem neuen Vinzenzstift anzugliedern (anhenken), weshalb sie den Hrn. Johannes Armbroster, Domherrn v. Sitten, in Possess des Priorates kommen lassen sollen, dem Altschultheiss von Erlach an seinen Vogteirechten u. seiner Gerichtsbarkeit unschädlich. — D.: Samstag vor Invocavit 1485. — Orig. deutsch. St. Arch. Bern. — Kopie, Stift. Doc. B. IV. 420. Stettler, Regesten No 50.

115

1486, März 30. Johann Armbruster, Propst und das Kapitel des Vinzenzstiftes von Bern, verkaufen zur Deckung der schweren Schulden des Priorates Rüeeggisberg, das durch päpstl. Gewalt ihrem Stifte angegliedert wurde, mit Wissen u. Willen des Rates von Bern, sowie mit Zustimmung Rudolfs v. Erlach, des Kastvogtes von Rüeeggisberg, dem Rat u. der ganzen Gemeinde der Stadt Freiburg i. Ue. die bisher dem Gotteshaus Rüeeggisberg gehörenden Zinsen u. Güter aus den Herrschaften Alterswil u. Plaffeien, gelegen zu Mistlerren, Obermontenach, Galtern, Umbrets-Swendi, Herlenberg, Sifritzwil, Wiler vor Holtz, Gerenwil u. Plaffeien, sowie den ganzen Kirchensatz von Plaffeien mit allen Rechten u. dem Ehrschatz beim Wechsel der Inhaber u. dem „Lob“ zu Plaffeyen, dem dritten Pfennig nämlich bei Verkauf v. Gütern, sowie mit allem Herrschaftsrechten, so die Pröpste von R. kraft kaiserlicher u. königlicher Briefe u. päpstlicher Bestätigung ausgeübt haben um 2818 ₰ und entbinden ihre Zinsleute daselbst des Gehorsams gegen sich und verpflichten sie der Stadt Freiburg. — Z. Niclaus Lombard, Unterschreiber zu Bern, Christan Underholtz, Ammann v. Rüeeggisberg. — Geben und beschehen uff donstag in der heilig Osterwuchen, was der drissigestag des Mänots Mertzen 1486. — S. 1. des Propstes des Vinzenzstiftes; 2. Kapitels des Vinzenzstiftes; 3. der Stadt Bern; 4. Rud. von Erlach. Alle 4 fehlen. — Orig. deutsch. Pergament. Staatsarchiv Freiburg, Fach. Alte Landschaft. 188.

Namensregister.

- Aarberg**, 12. — Graf Peter von, 132.
Aare, 20. 38. 41. 51. 64. 65. 124. 130.
Aargau, 133.
Aegerenbach, 13.
Aeschlenberg (Pfarrei Alterswil) 132.
Agnes, Gem. Kaiser Heinrich's III; 46. 163.
St. Alban, Priorat, Basel, 11. 81.
Albligen, 40.
Albrecht, Herzog von Oesterreich, 133. 146.
Alemannien, Cluniaz. Prov., 74. 76. 93. 130. — **Kämmerer**, von, 177. — rex Alemanniae, (deutscher König, 77. — ballivus regis, 80.
Alexander III. Papst, 170.
Almisried, Christan, 197.
Altenryf, 55. 171. — **Aimo**, Abt von, 83.
Alterswil (Alterschwilera) 39. 51. 62. 64., Dorf und Kirche 90. 96. 128. 131—135. 138—40. 178. 213. — Priorat, von [Vilar autri (u. Altri)] 62. 131. — Vogtei 64. 132. 143. 181. — **Ammann**, Joh. v. Wippingen, 134. 181. — Hofgut, in, 179.
Amiane, Benedikt von, 4.
Ammann, Rüdi, von Rüeggisberg, Bürger von Bern, 103. 150. 191. 194—197. — **Heinrich** und **Konrad** gen., 69. — **Hensli**, 200. **Jannini**, 130.
Amsoldingen Propst (Burkhard Stoer) 111. 115. 203. 204. 207. 209. 212. — **Kapitel**, 204.
Andramus, Bruder, Minister von Cluny, 87.
Andres Heint., 198.
Angsters Bur., 186.
Anno Erzbisch, v. Köln, 163.
Anselm Valerius, Chronist, 144.
St. Antoni, (Freiburg), 129.
Aosta Nicol. Gar. Kanoniker, von, 109.
Apparillies Perrod, 180.
Appitzis, Petrus de, Offic. von Laus., 190—191.
Aquitanien, Wilhelm von, 2. 5.
Archer P., 200.
Armbruster Joh. (Ballistarius) Prior von R., Propst des Vinzenzstiftes, 115. 176. 212. 213.
Atzel Joh., apost. sed. notar., 193.
Autun, Bist., 18.
Aventicensis, pagus, 20. — **Peter** de Adventhica, Junker, 177.
Baden, Markgraf Hermann v., 14. 19.
Bach, zem., Edelknecht.
Badoltzwil (Alterswil), 129. 182.
Ballistarius s. **Armbruster**.
Balm, Pfarrei 186. — **Peter** von Balm (Balmis), von Plathea, Mönch in R. 177. — **Prior** in Hettiswil, 95. 185. 187. 192.
Balmer, Bernhart, 194. 197—200.
Bandolf, Mark. Vikar in Guggisberg, 186.
Bannwart, Joh. und **Hensli**, 179.
Bargen, Grafschaft, 16. 17. 20. 38. 39. 132.
Bargenbrück, Priorat, 12.
Basel, Bischof, 65. 75. — **Konzil**, 191.
Baulnes, 12.
Baume, 2. 3. 10.

- Bavois (Bavais), Wilhelm von, Leutpriester, 121.
 B(a)eche, 74. 88. 120.
 Beinwil, Kloster, 22.
 Belp, 83. 100. 187. — Burkart, Konrad, Rudolf von, 168. — Heinrich, von, Kirchherr von Kirchdorf.
 Berchtold von Zähringen, siehe, Zähringer!
 Berenried, 109. 125. 204.
 Berenwart, Buren von, 193.
 Bergerii, Joh., 190.
 Bern, 10. 11. 33. 56. 57. 63 ff. 71. 75. 78. 81—85. 88. 89. 92. 95. 96. 101—103. 106—115. 119. 132. 134—136. 143. 144. 161. 177. 184. 192. 197. 190—202. 204. 205. 207. 208. 210. 212. 213. —
 Bürger und Räte, 180. 181. 188. 193. 194. 197. 204. 205. 209. — Schultheiss und Rat, 108. 174. 177. 180. 183. 185. 188. 190. 194 ff. 198—201. 203. 205. 207. 209. 213. — Rat der 200, 72 —
 — Stadtschreiber, 185. 204. 213. — Weibel, 188. 192. — Gericht, 192. — Oberer Spital, Meister des, (Joh. v. Regensheim), 204. — Dompropst 141. — Leutpriester D. O. (Joh. Gruber) 178.
 Bernhard hl., Abt., Ord. Cist., 52.
 Bernhard, Mönch in Cluny, 4.
 St. Bernhard, Grosser, 50.
 Berno, Abt. von Cluny, 2. 4.
 Berwertz (Berfeli? Oberschrot), 129.
 Besançon 112.
 Bielgau, 20.
 Bifang, 130 A., 183.
 Billye, Johann de, 187.
 Bindo, Niklaus 179.
 Birchenholz, 44.
 Birchi 191.
 Biseren (Bützeren) 191. 198.
 Blacken, 41. 89. 124. 198. 205.
 Blindenbach (Lindenbach) caccus fl. 43. 44.
 Blindmann Klaus, 192.
 Bloematt, 191.
 Blumenstein Kirchher zu 190. — Peter von 190.
 Bollingen, Junker Jakob von, 190. 195. 196.
 Boltigen 124.
 Boner Uelli, 197.
 Bongarten (Baumgarten), 74. 88. 120.
 Boquier, Junker Bertrand von, 190.
 Borisried, Peter, Priester, 94. 121. 178. 181.
 Bowil, 144.
 Brandeluweid, 44.
 Brandis, Herr zu, 204.
 Broc, Prior von 177.
 Brochen, Pauli, 202.
 Bruchli, Heinrich, von Mättiwil, 199. 200.
 Brügger, Heimo, 189. 196. 199. 200. Heinzmann von, Edelknecht, 198.
 Brüglen 74. 88. 120. 125.
 Brüggen Rûf, 193, 194, 196.
 Brügler, Lud, 192. 200.
 Brunnen, Conrad zem., 187.
 Brunner, Uelli, 186.
 Brussin, 10.
 Bubenberg, Adrian von, Schultheiss von Bern, 110. 111. 207, 208. — Hartmann, von, Kanoniker, 183. — Heinzmann von, Edelknecht, 198. — Otto, von, Schultheiss 183.
 Buchegg, Burckhart von, 168.
 Buchholtz, Heiner., Leutpriester, 190.
 Bülholz, 44.
 Büren, 12.
 Bulo, Aymo, gen. Cerdo, 183. — Jaquetus 184.
 Buman, Jak. 184.
 Burgdorf, 11. 168.
 Burich, Notar, 187.
 Buriner, Peter, 196.

- Burgund, 10. 27. 168. — Rudolf, König Berta (Königin), 10. 21. — Wilhelm III. von 2. 11. — Adelhaid, Königin, von 10. — Comitatus Burgundiae, 20. — Prokurator von, 57 — Rektor von, 53. 61. 168. 171. — Burgunder, 130.
- Burgistein, von 101. 175. 189. 190. — Peter von, Ritter, 188. — Chunrad, von, Ritter, 181. 183.
- Bussy, Peter von (Bussiaco) Prior von R. 91 ff., 97 ff. 128. 133. 138. 176—185. — Girard von, 179.
- Butschel, Ober-und Nieder- 74. 88. 120. 125. 189. 194. 199. 205.
- Bütschelbach, 74. — Bartholomeus, Rat in Bern, 198.
- Buwli, Petermann, 185.
- Calixt II.** Papst, 48. 52.
- Capeller, Jodok 187.
- Carnotensis, Officialis, 202.
- Cesta, Conrad gen. C., von Ulm, 73.
- Chastel, Mermetus du, 184. 185.
- Chaux, Rudolf Mönch, von, 76.
- Choysidon, Aimard, Junker 190.
- Citeaux, 8. 9. — Cistercienser, 78. 12. 121.
- Clemens V. Papst, 177.
- Cluny, Cluniacenser, Abtei, Kongregation, 1—14. 16—18. 24. 27. 28. 30 ff. 37 ff. 46. 48—50. 52. 55. 59. 60. 68. 74. 75. 77. 79. 82. 87. 88. 90. 91. 107. 117. 121. 131. 156. 161 f. 164 ff. 174. 177. — Aehte (siehe Berno, Odilo, Hugo, Peter) 1. 5. ff. 14. 17. 28. 30. 90 ff. 97. 112 ff. 128. 153. 190. 211. — Minister Br. Andramus 87. 185. 188. — Kämmerer (Heinrich v. Siviriez), 93.
- Columberio, Humbert von, 180.
- Cono, Prior in R. 17. 27. 58. 59. 176.
- Cono, von Estavayer, 21. 62. 131. 136.
- Conradin, König 65. 132.
- Corbers (Corbières), Herren von 128.
- Corcelles, Priorat, 10.
- Cornwallis, Richard von, 65.
- Corpataux, Mermetus von, Junker, 89.
- Coyer Ivo 191. 193.
- Criani, Joh. Kleriker u. Notar, 191.
- Cronay, Peter von. Prior in R., 70. 76. 77. 176.
- Cudrifin, Johannes in Lausanne und Petermann, in Freiburg, 182—186.
- Deols**, Abtei, 3.
- Diesbach, Niklaus von. Ritter und Herr zu Signau, 203. 204. — Wilhelm von, 208.
- Dietrich, von Freiburg, Herr, 141.
- Dietschi (Dietscher), Joh., Weibel in Bern, 188. 192.
- Dindig (Düding?), 172.
- Dinkeli, Joh., 179.
- Divitis (Rych. Jak.), 182.
- Domdidier, Andreas von, Mönch in R. 177.
- Dompna Thela, Kirchherr (Chono de Porta) von, 177.
- Duens Peter von (Kirchherr von Dürdingen) Vizeprior in R. 78. 81. 84. 120. 176.
- Dürrenbach (Plaffeien) 130.
- Ebenmatt** Christan, 202.
- Echleppens, Mermetus, von 177.
- Egg, 39.
- Eggmann, Pfarrer in R. 106. 119. 206. — Heini, 189. 193. 196. 199. 200.
- Egisheimer, 22.
- Eich (Eye), Guggisberg, 186.
- Eidgenossenschaft, 135.
- Einhard, von Speyer, 163.
- Einsiedeln, 164.
- Elisried, 120.

- Elsass, 10. 13. 14.
Emberg, Peter, 201.
St. Emmeran, 17.
Endlisberg, Ritter Ulrich von, 70.
89. 136.
Engi, Chuentzi von, 197.
Englisberg (Bern) 40.
Ehrenmag, Richard von, 186.
Ergenzach (Arconciel) 137.
Erlach, von, 113. 116. 173. — An-
thöni von, 101. 174. 191. 199.
201. — Elisabeth, (von Erlach)-
Witrach, seine Mutter, 191. — Hans
von, 103. 198—201. 204. — Hans
Rudolf (von), Schultheiss in Bern,
112. 113. 140. 203. 204. 205.
208, 209. 213. — Ulrich, von
193. 194. 198. 200. 201. Ulrich
und Walter von, Brüder, 181.
Erlenbach, Ellenbach, Simmental, 124.
Esche, Ritter Niklaus von, 73. —
Heinrich, von, 73.
Eschi, Kirchherr ze, 190.
Eselmatte, 199.
Estavayer, Cono von, (s oben Cono!).
Estualier, Peter, Kapl. von Freiburg,
187.
Eugen III. Papst, 27. 33. 42. 44.
50. 52. 59. 117. 123. 128. 131.
166.
Faef Uelli, 126.
Fallenbach, 124.
Fambach, 144.
Farfa, Kloster, 4.
Faucignie, Petermann de, 140.
Fenis, Ulrich von, 20.
Fesant, Ulrich, 178. — Bruina, 188.
Fifers, Hans von, 199.
Fillistorf, Richard von, Not., 179.
Flüe (Guggisberg), 125.
Fluemann, Hensli, 193.
Frankfurt, 166.
Frantzen, Hans, 202. 203.
Fraubrunnen, Jahzeitbuch von, 83.
Frauenkappeln (Hans Roli) Meister
zu, 206.
Freiburg, i. Ue. 13. 54. 63. 73.
78. 79. 83. 85. 88. 89. 96. 97.
100. 123. 126 f. 132 ff. 139.
141. 168 f. 179. 183—186. 197.
213. — Bürger von, 178. 181. 182.
198. — Dekan, von, 100. 180. 183.
184. 186. 187. — Kaplan von,
(Peter Estualier), 187. — Kirchherr
von, 182. 183. — Muttergottes-
spital, 186. — Freiburger Krieg
106. — Rat, 213. — Schultheiss,
88. — Stadtschreiber, 140. 141.
Freising, Bisch. Notker von, 18. 19.
(Stadtschreiber) 114. 204. 212.
Freiburghus Joh. u. Agnes, 183.
Friker Thüring, Kanzler von Bern,
114. 204. 212.
Friedrich I. Kaiser, 48, 55. 104.
166. 199.
Friedrich II. 56. 66.
Frisching, Peter, Propst zu Teren-
schatten, 187.
Fründ, Peter, 189.
Fultigen Inner- und Usser (Hinte u.
Vorder) — Kapelle, Leutpriester und
Untertanen, 74. 88. 120. 121.
125. 178. 184. 188 ff. 199. 200.
206.
Furren (Niedere Furren, Plaffeien)
129. — Uelli, 193. 198. 205.
Galtern, 39. 52 ff. 128 ff., 133. 168.
178. 213.
Galternbach, 54. 61.
Gambach, Fl. 42. 44. — Hof in Gug-
gisberg, 125. — Wernli, 197.
Gassen, Kuentz, zer, 179.
Gatscher, Burk., 188.
Gauheit, (Plaff.) 129.
Gayeti, Joh. Priester, 109. 205.

- Geissalp (Sensebez.), 126. 127. 129.
Genf, 10. 191. 202. 205.
St. Georgen im Schwarzwald, 163.
Gerald, Kard. von Ostia, 14. 18. 46.
163. 165. 166.
Gerenwil, 129. 132. 133. 140. 178.
213.
Geslemweg, 183.
Gibell(en)egg, 199.
Gigny, 2. 3. 10.
Gisenstein, Nikl., 197.
Glane, Freien, von, 22.
Gmanet, 188. 190.
Go(u)cher, Hensli, 199 ff. — Johann
und Heinrich, 187.
Golschi, Cono, 178. 183.
Gotha, siehe von Rümelingen.
Grabers Hensli, 201.
Gradmatt, 43.
Graffenried, Nikl. v. 198.
Gramont, 182.
Grandval, 111.
Grasburg, 64. 65. 106. 123 f. 126.
132. 139. 197. — Kastellan von,
139. 186. — Vogt von, 197. 202.
— Weibel, 202.
Grauen (Graven), Kuentzinus, 179.
Gregor VII. Papst, 6. 28. 30. 48.
Grenchen Hesso, von, 168.
Greyerz, Grafen von, 11. 20. 113.
— 139. — Lugneta von, 137 —
Ludwig von, 211. — Peter von, 83.
Griessenholz (Grossholz) 129.
Grimsel, 20.
Grissach, Cono, von, Prior von R.
53. 60. 80. 132. 169. 171. 172.
176.
Grosne Fl. 1. 165.
Gross J., Pfarrer und Prior, 116.
201.
Grub, 89. 144.
Grüber, Johann, D. O. Leutpr. in Bern,
178. — Heinrich, Stadtschreiber, —
Gruber M. 198. — Hans, 199.
- Grünigen (Grüney) 18. 101. 192.
Grünenbach, 199.
Gsteig, 187.
Güder, von Bennewil, 179.
Guggisberg, 21. 38. 39. 44 f. 51. 64.
f. 82. 103. 106. 123—126. 145.
152. 154. 156. 162. 165. 174.
— Mauritiuskirche, 38. 59—185.
— Hans, der Helfer von, 188. —
— Wald — 41 f. 51. — Guggers-
bach, 43. Guggishorn, 44. 45. 47.
Gugla Ant., 177.
Gurnigel (Grugnikon) 124. 126.
Gürtzeler R. 189. 194.
Gutmannshus (Plaff.). 129.
- H**abens, Wilh. 186.
Habsburg, Rud. von, 65—67. 71. 75.
77. 132.
Hältelibach, 123.
z. „Hangenden Bach“, 194.
Hans, der Helfer v. Guggisberg, 188.
189.
Hasle, 88. 124. 199. — Hensli, von,
190. 191.
Hatzen Rud. und Uelli, 186.
Hausimann, Uelli.
Heinenberg Heinrich, Wernher, Burk-
von, 168.
Heinrich II., Kaiser, 6.
Heinrich III., 18. 21. 27. 165.
Heinrich IV. 6. 12. 14. 15. 21. 27.
28. 30. 38. 41. 42. 45—48. 51.
59. 117. 122. 162. 163. 164. 166.
167.
Heinrich V., 47. 51. 163. 164. 166.
167.
Heinrich VII., 56. 65.
Heitenried (Senseb.), 129.
Helfenstein, Junker Johann von, 186.
Helgisried, 39.
Hellenbach s. Erlenbach!
Helt, Joh. 184.
Hentzenswand, Paul, von, 202.

- Hergersried, 74. 88. 189 (Elisried?)
Hergolt, Peter, 202.
Hermann von Rüeeggisberg, 189. 192.
194—196.
Herlenberg (Hervensberg) 129.
Hettiswil, Priorat von, 11. 12. 35.
40. 41. 60. 95. 142. 187. 192.
Otto, Notker, Konrad, von, 11.
Hetzl, Ite, von Lindnach, 194. 189.
201.
Hiltbrand, Peter, 196. 200.
Hiltuff, Erzbisch. von Köln, 163.
Hirschau Abt, Wilhelm, von 19. 164.
Hirsnarceswilare, 40 ff. (Hiltferfin-
gen?)
Hirsis, Burinus, 186. — Kuentzinus,
186.
Hochburgund, Wilhelm von, 59.
Hoffmeister, Rudolf, Edelknecht, 185.
193—195. 198—201.
Hollen, Hans, 204.
Honfurren, 194.
Horst, Hans, 202.
Hötschigen, 40 ff.
Hugo, Abt von Cluny, 4. 6. 10. 14.
16—18. 30. 38. 42. 46. 47. 117.
165.
Hugo, Prior von R. 61. 67. 172. 176.
Hünigen, Ober und Nieder, 40 ff. 124.
144.
Hürenberg, Peter von, 197. 198. 200.
201.
Hürlisboden, 126.
Hüser, Hensli, 179.
Husso Conrad, 192.
Hüterengut 192.
St. Hypolite, (Mâcon) 190.
Ifferswil (Alterswil, „Siffritzwil“),
129. 133. 140. 213.
Ifwil, 40.
Igistorf, Hugo, von 168.
Illingen, -Ergenzach (Illens et Arcon-
ciel) Herren von, 78. 137 ff. —
Agnes, von, 128. — Heinrich, von,
Prior von R. 72. 82—85. 176.
zer Imerite, 183.
Imhof, Peter und Elsinä, 179.
Innozenz VIII.
Interlaken (Augustinerkl.), 21. 57.
78. 101. 190. 192. — Frauen-
kloster, 115.
Isengrüben, Niquille, von, 186.
Ivrea, Bisch. v. (Nicl. Gar.) 115.
Jaun (Freiburg), 130.
Jocelinus, Mönch, 77.
Johann XI., Papst, 5.
Kaltenbrunnen, 205.
Kardinäle, an die 207.
Karl, d. Gr. 2.
Kaufdorf, 40.
Kelo, Nicholas gen., 179.
Kesli Rud., v. Bern, 89. 92. 93.
Keyser, Heinrich, 181.
Kiburg, Kiburger, 56. 64. 144. 174.
180. — Hartmann d. J. von, 64.
67. 132.
Kien, Heinrich von, 168. — Peter,
von (angeblicher Prior), 70.
Kilschen, Nichol, von, 187.
Kindimann, Chuentz, 190, 195. 196.
Kistler, Propst von Zofingen, 207.
Kirchdorf, Kirchherr von, 190.
Kirchturnen, 22.
Kolisbrunnen, 205.
Köln, Erzbisch. v. (s. Einhard, Hil-
tulf) 163.
Könitz, 40.
Konolfingen, 40 ff. 124. 144. 200.
Konrad III. König, 47. 50. 166. 167.
— IV. 56. 57. 63.
Konstanz, Stadt, Bischof, 14. 143.
183. 189. 191. — Konzil, 101.
104. 172. 174.
Kramberg, Peter und Heinrich von,
Ritter, 70.

- Krauchtal, Gem., 11. 40. — Peter von, Vogt, 87. 89. 92. — Petermann, von, Vogt, 92—95. 103. 177. 179. 181—183. 185. — Peter von, 188. Petermann von, Schultheiss u. Vogt, 189. 191. 192. d. Jüngere, 1. 93. 195.
- Kristan, Burk. 193. — Bruno, 194. 200. — Burri, 189—196—199. 200.
- Kuentzen, Hensli, 192.
- Kumere, Heinrich, 178. 183 ff. — Peter, 202.
- Küngwelt, Rüttschmann.
- Lac de Joux, Abtei, 109 ff. 206—208.
- Landerich, Bischof von Lausanne, 54. 168. 170.
- Landeron, 22. 38. 40. 127.
- Langin, Rud., Landvogt der Waadt, 96. 180.
- Längenberg, 19. 39. 63. 83. 100. 169. 187.
- Larderio, Joh. de. Kleriker, 190.
- Laubbach, 42. 123.
- Laupen (Lo(u)pon), Reichsvogtei, 64 ff. 132. — Krieg. 86. 132. — Herren von, 54. — Hupold von, 20. 168. — Ulrich von, 168.
- Lausanne, Kurie, Bistum, Bischof, 21. 53. 101. 104. 107. 109. 111. 115. 118. 121. 174. 177. 178. 182. 191. 198. 207—209. — Domherr, und Official, — 118. 190. 192. 202. 205. 212.
- Legelli, Vinzenz, 187.
- Lengacker, 186.
- Leo IX, Papst, 6.
- Leuzingen, Priorat, 11 f.
- Lindnach (Itel Hetzel v.), 192. 194. 198. 201.
- Lodève, Bischof 182.
- Lodi, 166.
- Loew, Hans, 195.
- Lohnstorf, 40. 89. 124.
- Lomatte, 191.
- Lombard Nikl., 213.
- Lonschi, Burgkart, 193.
- Lothar, König, 6. 47. 51. 166.
- Lothringen, 74, Gottfried von, 163. Ordensprov. 177.
- Loubli, Wernherr, 208.
- Lucius II. 48.
- „Lynebyrga“, 43. 44.
- Mâcon, Diöz., Offiz., 172—174. 190 ff.
- Mag, Cono. 121. 184. 186. 187. — Peter, 199.
- St. Magdalena, v. Besançon, Prior, 211.
- Maggenberg, 39. 52. 96. 128. 132—134. 140. 179 ff. — Ritter von, 65. 132. — Johann von, 133. (Herr von, siehe Wippingen!)
- Malagorg Jak. Stadtschreiber von Neuenstadt, 173.
- Malamulier, Dek. in Freib., 187.
- Mallion, Wilhelm, 191.
- Mantua, 192. 193.
- Marcigny, Kloster, 18.
- Martaletti, Wilh., Sakristan von, R. 186.
- St. Martin, Otto von, Prior von R. 95. 99. 176. 184. 185.
- Martin V., Papst, 193.
- Martinach, (Martigny), 50.
- Martisegg, 144.
- Massey, 3.
- Masson Joh., 191.
- Mathys Burkart 200. — Hensli, 202.
- Matter Vinz. Schultheiss in Bern, 190. 194. 198 ff.
- Mättiwil (Mettenwil) 39. 41. 74. 88. 120. 189. 199.
- Maurienne, 20. 109.
- Majolus, Abt. von Cluny, 6. 10.
- Major, Joh., Prior von R., 106—109. 111 ff. 176. 204—206. 208. 210.

- Medenwil (Alterswil) 129. 132. 178.
183 f.
- Meienried, 144. — Peter, ze., der Hirt,
201.
- Mel, Joh. de, 191.
- Meyger, Pfr. in R. 118 ff.
- Mistleren, (Mischilleron) 129. 140.
213.
- Mistralis (Metrau) Amadeus, Prior
von R., 105. 109. 160. 176. 202.
205.
- Molsheim, Hans, 192.
- Monte, Wilhelm de, (Berg, Mons.)
67. 98—105. 126. 143. 145. 152.
155. 175 ff. 187—196. 198—201.
- Monteil, Girinus de, 190.
- Morandus, Mönch. 14.
- Morgimann Paul, 202.
- Mosche Uelli, 179.
- Mosers, Peter, 179—183.
- Moss (Moos) vor Than, 194.
- Mossuz, Johannod, 182 ff.
- Moudon (Meldunus) 180.
- Mühlere (ober-nieder der) 198. 205.
— Hans von 199. 205. (41. Nie-
dermühlere).
- Müller, Hensli, 189. 191. 192. 195 f.
199 f. — Kuentz, 179. — Peter
190.
- Mülbach, Clewi, 189. 191.
- Mülimatt, 188.
- Münchenwiler, Priorat, 10 ff. 115.
- Münzer Burkh. 75 ff.
- Murer (Bern), 173.
- Murten, 64.
- Negelli, Nikl., 192. — Rûf 194.
195—196. 200.
- Neuenburg, 20. — Grafen, von, 52.
Rudolf von, 22. — Ulrich, 168. —
Aarberg 137.
- Neuenried, 74. 88. 120.
- Neuenstadt, 22. 38. 40. 127. 173.
- Neunenen (Nyruna) 93. 125. 126.
193.
- Neue (Newe) Kuentz. des 179.
- Nidau, 12. — Graf Rudolf, von, 133.
- Niederfuron, Joh., an der, 195. 199.
- Niederhus, 130. Hensli, Niederhuse-
ren, 195. 199.
- Nieder Simmental, s. Simmenthal, 40.
126.
- Nonans, Hein v. Schwarzenburg, 178.
180.
- Novaci (in Fultingen?) 121. 122.
206.
- Nugerol, 20. 22. 38. 40. 127.
- Nussboun, Joh., 187. 191.
— Ruf, 194.
- Nyon, Symon v. (Neveduno), Prior
in R., 85. 176.
- O**berhofen, Herr von. (Nikl. v. Schar-
nachtal), 204.
- Obermonten, (St. Antoni) 129. 213.
- Oberschrot, 120. 129.
- Oberwil, 40. 41.
- Odo, Abt von Cluny, 3. 4. 6.
- Odilo, Abt von Cluny, 6. 35.
- Oesterreich, 133.
- Ogo, 20.
- Oltigen Burkhart v., Bischof v. Laus.
18. am. 21. 59.
- Ostia, s. Gerald v.
- Otzenbach, 199.
- d'Outrejour, Johannes, Leutpr. 121.
188.
- P**aschalis II., Papst, 30. 48.
- Perreto, Peter, Vogt von Grasburg,
172. 202.
- Peter, Abt. v. Cluny, 93.
- Peter, licentiat, Offic. Matiscon.,
172. 190.
- Peterlingen (Payerne), 10. 12 ff. 18.
52. 55. 59. 107. 202.
- Petersinsel, 12. 37. 115.

- Pfaffenloch, 23.
Pfister, Peter, 192. 194.
Phoy, Peter, 193. 194.
Pinklis, Peter, 186.
Pius II. Papst, 203.
Plaffeien (Planfayon), 39. 52. 60.
63. 64. 76. 126. 128—131. 134.
135. 137—140. 156 f. 179. 213.
— Vogt von 137. 138. — Talleute
(patriotas) 137 f. 179.
Plasselb (Blaselve) Jannini Ammann,
130.
Pontzen, Rûf, 194.
Porta, Albert von, 168. — Chono de,
Kirchherr von Dompna Thela,
Praroman(t), Peter von, 182.
Prez, Guido de, Official v. Laus., 115.
212.
Provence, 20.
Prumiers, Perrod des, Junker, 89.
Pully, Peter von, Prior in R. 81. 82.
86.
Purren Heinrich, 179.

Rabutini, Sebastian, Prior von R.,
112—114. 176. 211.
Rattenholz, 89. 198. 205.
Raymund, Minister v. Cluny, 185—
188.
Reber Peter, 188.
Regensburg 17.
Regensheim, Johann von, Meister des
obern Spitals in Bern, 204.
Renk, Wernherr, Prior von R. 90. 97.
113. 176. 178.
Rheinfeld, Rudolf von, 21. 38. 47.
59. — Wernherr von 168.
Richard von Cornwallis, König, 65.
Ried, 40. 186. 190. — Chuentz im
— 189. 190. 193. 195.
Rieders Peter, 188. — Rudolf, 188. —
— Heini, 194.
Riffersegg, 144.
Riggisberg, 40 .78. 88. 100. 103.
124. 187. 199.
Ringoltingen, Rudolf von, gen. Zi-
gerli, 190. 201. — Hans von, 198.
— Thüring, von, Schultheiss, 203.
205.
Ritschen, Petermann, 198.
Roborgelli, Notar, 191. 193.
Roggenbach, Ruf, 195.
Rolis Hans, 205. 206.
Rolle, 12.
Rom, 3. 110. 115. 121. 202. 203.
212.
Romainmôtier, 10. 11. 13.
Rorbach, 74. 88. 120. 125.
— Christian, Ammann, 202. —
Hensli, 191. 194. 196. 199. 200.
Roten, Hensli, 189. 196. — Roto
194. 199. 200.
Röthenbach, (Priorat) Zelle, 10. 11.
39. 41. 51. 60. 101. 104. 106.
141. 144 .155. 157. 174. 187.
199—201. — Furst. 43.
Roudella, Petermann, Pfr., in R., 118.
Rouen, 210.
Rougemont (Rötschmund), 11. 37.
113. 211.
Ruchtis, Uelli, 181.
Rudolf von Burgund, 5.
— Rudolf von Habsburg, 75. siehe
daselbst.
Rüeggisberg. Gem. u. Priorat, 10—16.
18. 19. 20 (an. Lesarten) 22. 24.
26—30. 32. 34—39. 44—48, 50.
52. 55—57. 59. 61. 64—66. 68.
69. 73—78. 80—83. 86. 88. 89.
91. 95. 101—105. 110—115. 120.
124. 125 .128. 130—131. 133.
136. 140—142. 144. 146. 152.
157. 160. 162. 165—170. 184.
189 .200. 202—213.
— Prioren (Liste 176), 68. Pro-
kuratore 76), 85. 96. 105. 110.
111. 123. 136. 139. 150. 154.
156. 169. 176. 177. 179. 181.

183. 184. 186. 187. 189—191.
193. 195—199. 200. 202—208.
211—213.
— Gottesleute von, 85. 89. 106.
116. 135. 144. 179. 187.
188. 201. 206. 213. — Mönche,
von, 177. 190. — Pfarrkirche (St.
Martin), Pfarrer, Leutpriester. 94.
108. 111. 117—119. 177—178.
182. 184. 188. 189. 192. 195.
206. 207. — Vogtei, Herrschaft
von, 68. 84. 86. 87. 89. 93. 96.
100. 103. 113. 123. 127. 145.
152. 154. 173. 177. 185. 189.
193. — Vögte von, 72. 148. 196.
204. 205. 212. s. v. Rümelingen.
Conrad v. Cesta, Esche, Bennewil,
Krauchtal, Erlach. — Ammann, 141.
188. 195. 205. 206. 213. — Wei-
bel, 141. 197. — Gericht, 188.
190. 192. 193. 195. 196. 198,
200. 203. 205. — Sakristan von,
186. Brach von, 194. 195.
Rueggseg (Rüexegg) 144. 201 —
Uelli, ab. ibid.
Rüespach, Rudolf von, 190.
Rümelingen (Rümligen, Bern), Frei-
herren von, 22. 24. 69. — Lü-
told von, (Stifter des Priorates)
16. 17. 19. 24. 27. 30. 38.
42. 47. 54. 117. 127. 130. 136.
165. 166. — Gotha, dessen Ge-
mahlin, 16. seine Söhne: Regin-
fred, Luitprand, Notker, Burkart,
Rudolf, 16. 22. — Lutold von, Vogt,
69. 72. 168. — Rudolf v. Vogt,
69. — Cono, von, Deutschordens-
ritter, 70. 71. 72. 78. — Berch-
told und Peter von. (Brüder), 71.
— Peter, von, Cono's Sohn, 72.
79. — Rudolf von 73. — Johann
von, 72. — Petermann von, 90. —
Jakob von 188. 196. — Rüti (Rui-
cinus) 11. 121. 122. 167. 175.
189—191. 206. Rütimann, Uelli u-
Chuentzinus 190.
Saane, 20. 38. 41. 127.
Saluzzo, Georg von, Bisch., 107.
Sand, 43.
Saône, 1. 18.
Saugern, Grafen, von, 22.
Savoyen, Herzoge von, 63. 65. 110.
115. 132. 135. 206. — Aymo von.
83. — Peter v. 65. — Savoyer-
krieg, 135.
Schaltenbrant, Chuentz, Ammann von
R. 188. 191—196. 198.
Schaltenbrantsacker 194.
Scharnachtal, Franz von, 197. 200.
202. — Niklaus von, 203.
Scheidmacher, Egidius Leutpr. v. Wa-
lern, 190.
Schenko, Joh., 181.
Scherbuch, Heinrich, 204.
Scherer Heinr., 190.
Scherzlingen, 21.
Schielisgraben (Guggisberg), 43.
Schilling, Hans, 204.
Schiltberg, 43. 44.
Schlechto Peter, 189. 190. 194.
Schmidt, Nikl., Staatschreiber von
Thun, 204.
Schnider, Uelli, 150. 189—193. —
Peter, 93. 150.
Schönenbuchen, 40.
Schöniger Peter, 189.
Schopfer, Peter 197. 199.,
Schrak Hensli, 202.
Schüfelmatte, 53—55. 60. 69. 128.
168. 171 ff.
Schwaben, 21. 133.
Schwanden, Ober- Nieder, 74. 88.
120. 125. — Rüt von, 193—196.
199.
Schwander Christan, Weibel, 202.
Schwantenbuch, 43.

- Schwarzenburg, 40. 124. 178. 186.
202.
Schwarzfluh, 126.
Schwarzsee, 126. 130.
Schwarzwald, 18.
Schwarzwasser, 42. 64 ff. 74.
Schwendi 144. — Oberschwendi, 41.
144. 199.
Seftigen, 20. 22. 39. 40. 106. 126.
203. — Ludwig von, — Schul-
theiss, 185.
Selinon, 89.
Sempacherkrieg, 96. 129.
Sense, 38. 39. 41—43. 126. 127.
129. 132.
Sensenmatt (Plaffeien), 129.
Serata, Nicl. v., Notar, 177. Barone
von, 207.
Sieselgau, 20.
Siffritswil (s. Iffertswil).
Sigismund, König, 66. 67. 102. 104.
189.
Signau 39. 141. 144. — Herren von.
142. 204.
Simmental (Sibental), 83. 124. 125.
141. — Burkhart, Rudolf, Ulrich
von, 168.
Simmygen, Hans, 186.
Sisser Hans, 204.
Sitten, 109. 115. 213.
Siviriez (Siviriaco) Heinrich, von.
Kämmerer, 93. 177.
Sixtus IV.; Papst, 109. 115. 203.
205. 207. 209.
Slunt, Joh., 178.
Smitz Peter, 186.
Smidin, Burri, 186.
Snidin Kath., 189.
Snewli Cuentzmann, 193.
Sneyt („Gneyt“), 69. 89. 93.
Solothurn, 86.
Speyer, 163.
Spiez, 21.
Spilmann, Wilhelm, 179.
Staufen, Gottfried von, 168.
Staviaco, Peter von, 177.
Stein Johann von, Edelknecht, 19
Steinenbrunnen, Jost von, 202. Rue
v., 202. 203.
Steinhus, Hans von, 202.
zem Stein, 202.
Strigonio pps. 189.
Stockhorn 74. 126.
Stoer, Burkkard, Propst von Amse-
dingen, 111. 203. 204. 211.
Strättlingen, Heinrich von, 168.
Stritthalden, 144.
Strubilli, Joh., 179.
Stucki, Wilhelm, 184.
Studen, Hof. zer., 202. 203.
Stürler Clewi, 205.
Subinger, Heinrich, 192.
Sulgen, Wernherr von, 128. 153. 16
Sumerow, Peter, Ammann in R. 19
195.
Suters, Buri, 179. — Wilhelm, 18
Swab, Peter, 188.
Swingrübers (Mühle), 199.
Switz, Walter, 193.
Syma Peter, 189.
Symi, Hensli, 193.
Tafers, 39. 132. 139.
Taguen, Rud., O. S. B., 136.
Talberg, 92. 125.
zer Tannen, 89. 183.
Terenschatten, Propst von, 187.
Than, 187. 194.
Theodoricus, der Schreiber, 173. 17
Thierstein, Herren von, 126. 13
139.
Thorberg, Karthause, 201.
Thun, Burkhart von, 168. — Heir-
rich, Wernherr, Burkhart von, 168
— Schultheiss v. 190. — Gerich
190. 101. 169. 180. 126. 190. -
Dekanat, 190. — Stadtschreibe
204.

- Thurgau, 133.
Thuri, Peter, 189. 190. 193—196.
— Jennin, 190.
Thurnen, 26. — Imerius, Kirchherr
von, 177.
Toffen, Ober- Nieder, 40. 89. 124.
187.
Toffenbrunnen, 194. 196.
Tormann, Burk., 199.
Torringsperin, 43 f.
Trenscher Pfr. 186.
Trevaux, Peter von, Prior, von R.,
32. 87 ff. 90. 92. 97. 106. 133.
157. 160 176. — Junker Wilhelm
von, 88. 89. 133. 178. 181—183.
— Heinrich von, 128.
Trevia, Assermodus de, Kleriker, 177.
Trittschwendi, 144.
Tromwil (Tubenwil) 29. 41. 88. 120.
189. 194. 199. 200.
Tscherpi, Klaus, 129.
Tum, Joh., Kirchherr ze Eschi, 190.
Tumers, Peter, Schaffner, 202.
Türkstein, Graf Udelhard von, 22.
Ueberstorf, 129.
Uffgau, 17. 20. 22. 38. 39.
Uellisried (Ellisried), Otto von, 193.
Uelter Uellin, 179.
Ulrich (hl.), Mönch von Cluny (Prior
v. Zell), 7. 14. 17—19. 23 ff.—
33. 58. 160. 165. 176.
Ulrich, Prior v .R., 197. — St.
Ulrich (v. Freiburg in Brsg.), 24.
Umbretschwenni, (Alterswil) 129. 132.
133. 140. 178. 213.
Underholz, Christan, Ammann, 141.
205. 206. 213.
Urban III. Papst. 174. 190.
Urchenbrunnen, siehe Würzbrunnen.
Ursellen, 40. 41. 124. 144.
St. Ursen, 54. 136.
Utrecht, 163 ff.
Utzenstorf, Heinrich von, Heinrich u.
Utzingen, Peter von, 188. 199. 200.
201. — Konrad von, 168.
Konrad von, 188. 199. 200. 201.
Valkenegg, 205.
Vallenbach, 89. 124. 205.
Vallorbe, Priorat, 10.
Vaucluse, 211.
Velga (Velgen), 132. — Johann, 181.
Wilhelm, 133. 135.
Velschen, Peter, Leutpr. von Guggis-
berg, 123. 185 ff. — Elsa, 188.
Vermuni, Guido von, 191.
Vifers, H. von, 200. 201.
St. Viktor. (Genf.) 10. 13.
Villa, Petrus de, Kirchherr von R.,
182. 183. — Kirchherr von St.
Niklaus, in Freiburg, 188.
Villars 186. — Gerald und Rud. von.
10.
Villarzel, Franz von, Prior in R.
105. 176. 202.
Vilo, Berchinus, Ammann in Plaf-
feien, 137.
St. Vinzenzstift, Bern. 116 f. 135.
139. 144. 159. Propst und Ka-
pitel, 173. 212. 213.
Virnbach, Peter, 202.
Vischer, Peter, 189. 190.
Waadt, Landvogt, (P. Langin), 96.
110. 182.
Wabern, von. 200.
Wagner, Gilian, 197.
Walern, 40. 202. — Peter von, 186.
190. 197.
Wall, Peter, 187.
Walperswil (Sensebez.), 54 an.
Walperswil, Rilenta von, 22.
Wernbescher, Lienhardt, 194.
Wasen, Uelli, 197.
Wasmanin, Elsa, 209.
Watri Stephan, Rechtsgelehrter, 187.
Wattenwil, Nikl., 198—201.

- Weber, Ruedi, 183.
Weissenburg, Herren von, 54. 139.
— Rud. Ulrich, Wilhelm von 168.
Wentschatz Peter, Bürger und Gesessen zu Bern, 196—198. — Bernhart, Vogt von Grasburg, 197. 200. 201.
Werder, Urs. v. Bern, 208.
Wernherr Rudolf, 187. 189. 194.
Wider, Rûf, 189.
Wil, Hans, Im, 199. 200.
Wiler, Wilhelm von, 70. — Rudolf von, 168.
Wileregg, 74. 199.
Wiler vor Holz, 129. 213.
Wilere, Jacobus de, B. von Freiburg, 178. — Bruina, 183.
Winkel, Im. 198.
Wippingen, Johann v., Herr v. Maggenberg, 96. 134. 179. 182. 183.
Wispisbuel, 186.
Witracht- (Erlach), Elisabeth von, 191. — Vincentie Witrach, 193.
Würtzer, Heini, 189. 192. 194—199. 200.
Wyshano Haus, 192.
Zand, Heini, 202. — Peter, 202.
Zähringen, von. 53. 132. 171.
Hermann von, Markgr. von Baden (s. daselbst.) — Gebhard, v. Bischof v. Konstanz (s. Konstanz) — Berchtold IV. Herzog von., 53. 55. 168. 169. 171. — Berchtold v. Rektor von Burgund, 29. 33. 60. 171 ff. — Hugo von, 168.
Zell, Ulrich v., 18.
Zibi, Hensli, 201.
Zigerli Hans, 192. 197. — Henmann, 192. — Rudolf, 197.
Zimmermann Uelli, 202.
Zipper Hans, 199.
Zofingen, Propst von, (Kistler), 20.
Zumholz, 130.

Anmerkung.

Während der Drucklegung obiger Arbeit hat Dr. Otto Drinkwelder in den Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige (Jahrg. 1916 Quartalheft I und II. N. F. 6, S. 64 ff.) eine Studie veröffentlicht über „das Rüteggisberger Kartular“ aus dem Jahre 1425.